

Informatik + IT | Natur- + Ingenieurwissenschaften

Innovative Studienreformprojekte für frauen

frauenspezifische Studiengänge

zusätzliche Projekte- und Koordinierungsstellen

Schnupperstudien | Sommerhochschulen



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

INHALT

BE.IT Projekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung	6
FRAUENSPEZIFISCHE STUDIENGÄNGE	
ENERGIEMARKETING UND -BERATUNG Fachhochschule Bielefeld	9
FRAUEN-GRUNDSTUDIUM KOMMUNIKATION UND INFORMATIK Zürcher Hochschule Winterthur (ZHW)	12
FRAUENSPEZIFISCHES STUDIUM WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN Fachhochschule Wilhelmshaven	14
FRAUENSTUDIENGANG WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN Fachhochschule Stralsund	17
INTERNATIONALER FRAUENSTUDIENGANG INFORMATIK (IFI) Hochschule Bremen	18
MODULARER DIPLOM-STUDIENGANG MASCHINENBAU Fachhochschule Hannover	21
TECHNOLOGIEMANAGEMENT UND -MARKETING Fachhochschule Kiel	23
ZUSÄTZLICHE PROJEKTE UND KOORDINIERUNGSSTELLEN	
ADA-LOVELACE-PROJEKT Universität Koblenz-Landau	26
ADMINA – EIN FORUM FÜR FRAUEN AM FACHBEREICH INFORMATIK Universität Hamburg	28
BADEN-WÜRTTEMBERGISCHES SOMMERSTUDIUM FÜR FRAUEN IN DER INFORMATIK Fachhochschule Furtwangen	29
BREMER VERBUNDPROJEKT FRAUEN STUDIEREN NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK Kooperationsprojekt	30
Do-ING Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen	34
FEMTEC – HOCHSCHULKARRIEREZENTRUM FÜR FRAUEN BERLIN GMBH Technische Universität Berlin	36
F.I.T. – FRAUEN.INNOVATION.TECHNIK Fachhochschule Furtwangen	39
INFORMATICA FEMINALE – SOMMERUNIVERSITÄT FÜR FRAUEN IN DER INFORMATIK Universität Bremen	40
KOMPETENZZENTRUM FRAUEN FÜR NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK Fachhochschule Stralsund	42
KOMPETENZZENTRUM FRAUEN IN INFORMATIONSGESELLSCHAFT UND TECHNOLOGIE Fachhochschule Bielefeld	44
MENTORINNENNETZWERK Technische Universität Darmstadt Fachhochschule Frankfurt/M.	46

MUFFIN21 – MENTORING ZWISCHEN UNIVERSITÄT UND FORSCHUNG Kooperationsprojekt	47
NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK FÜR SCHÜLERINNEN, STUDENTINNEN UND ABSOLVENTINNEN Thüringer Koordinierungsstelle	48
PROJEKT QUER „QUALITÄT UND INNOVATION. GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT ALS REFORMSTRATEGIE“ Universität Dortmund	50
VINGS – VIRTUAL INTERNATIONAL GENDER STUDIES Kooperationsprojekt	53
W.I.T. – WOMEN’S INSTITUTE OF TECHNOLOGY INTERNATIONALE FRAUENUNIVERSITÄT (IFU) Kooperationsprojekt	56
WOMEN’S COMPETENCE CENTER Technische Universität Hamburg-Harburg	59
ZUSATZQUALIFIKATION INFORMATIK Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel	61
SCHNUPPERSTUDIEN SOMMERHOCHSCHULEN	62

BE.IT: PROJEKT DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG

Die Informationsgesellschaft prägt mit Computern und Kommunikationsnetzen mittlerweile nahezu alle Bereiche des Lebens: Nicht nur in den technischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Feldern, sondern auch verstärkt im alltäglichen Leben werden Computer für die Kommunikation und Wissensvermittlung genutzt. Fast alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten heute im Berufsalltag mit Computertechnik. Genauso geht es immer mehr Handwerkerinnen, die selbstverständlich berufsspezifische Programme nutzen, um Entwürfe zu erstellen und zu präsentieren.

Informatikerinnen und Informatiker sorgen (häufig in Teams mit anderen Disziplinen) dafür, dass für all diese unterschiedlichen beruflichen Bereiche die passenden Geräte und Programme zur Verfügung stehen. Eine wichtige Aufgabe ist es, die Schnittstellen zur Bedienung aller Funktionen einfach und leicht verstehbar zu gestalten. Informatikerinnen und Informatiker entwickeln, programmieren, implementieren, testen, warten und vermarkten ihre Produkte. Sie beraten die unterschiedlichsten KäuferInnengruppen und schulen ebenso unterschiedliche AnwenderInnen. Auf diese Weise beeinflussen sie in hohem Maße die Entwicklung und Ausgestaltung der Informationsgesellschaft.

Obwohl in unserer Gesellschaft etwa gleich viele Frauen wie Männer leben, wird die Informationsgesellschaft nach wie vor überwiegend von Männern gestaltet. Seit 1997 ist zwar ein deutlicher Anstieg in der Zahl der Studienanfängerinnen festzustellen; dennoch gibt es immer noch zu wenige Frauen in der Informatik. Derzeit liegt der Frauenanteil an den Erstsemestern bei ca. 17 %.

ABBILDUNG: Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Hochschuljahr, Fach Informatik 1975–2000



Bei der Suche nach Gründen für diese mangelnde Präsenz von weiblichen Studierenden wird immer wieder ein veraltetes Berufsbild genannt: Informatiker werden vor allem als einsame männliche Tüftler gesehen, die zwar Liebe zum technischen Detail aufweisen, aber nicht unbedingt kommunikationsfreudig sind. Ein Bild, von dem sich viele Frauen bei ihrer beruflichen Orientierung nicht angesprochen fühlen.

ENTWICKLUNGEN IM IT-BEREICH

Der Wandel zur Informationsgesellschaft verändert jedoch die bis dato meist „rein“ technischen Aufgaben in der Informatik. Neben einer gut fundierten Ausbildung sind persönliche Eigenschaften wie Kreativität, soziale Verantwortung und ein hohes Maß an Kommunikationsfähigkeit zunehmend wichtig, um den immer mehr zusammenwachsenden Fachaufgaben entsprechen zu können. Es geht im Studium und auch im Beruf nicht mehr ausschließlich um spannende technische Fragen, sondern gleichermaßen um Menschen, Produkte, Kosten, Entwicklung und Management. Das heißt, Schlüssel-Kompetenzen an der Schnittstelle zwischen Technologie und Anwender/in werden immer wichtiger. Für die berufliche Praxis gilt überdies, dass Teams, in denen Frauen und Männer gleichberechtigt miteinander arbeiten, umfassendere und effizientere Ergebnisse produzieren als stark männlich dominierte Arbeitsteams.

ExpertInnen sind sich einig, dass bei jungen Frauen sehr wohl Interesse für den Bereich Informatik besteht, wenn sie einen realistischen Einblick in viele Bereiche der Anwendung bekommen. Frauen mit Interesse an Mathematik, Sprachen und mit

Kompetenzen in der Zusammenarbeit mit anderen, mit Kommunikations- und Organisationstalent können hier ihre Chance für eine abwechslungsreiche berufliche Zukunft nutzen. Das Studium bietet Zugang zu einer Reihe von Berufen, die überdies finanziell interessant sind.

In der Informatik finden derzeit interessante Entwicklungen statt. Das Fach entwickelt sich stark in die Breite: Neben Disziplinen wie Medieninformatik, Medizininformatik, Wirtschaftsinformatik treten immer mehr Informatikstudiengänge, die neue interdisziplinäre Anteile haben, wie Betriebswirtschaft, Biologie, Chemie, Design und viele andere mehr. Schülerinnen sind diese Entwicklungen vielfach gar nicht bekannt, obwohl immer mehr Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen aus dem IT-Bereich Mentoringprogramme für Schülerinnen und Studienanfängerinnen anbieten. In diesen Programmen begleiten Studentinnen und berufstätige Informatikerinnen (Mentorinnen) für einen festen Zeitraum von mehreren Wochen, Monaten oder Jahren ihre Mentees und zeigen ihnen ihren studentischen und/oder beruflichen Alltag. Immer mehr Praxisprojekte im Studium ermöglichen bereits frühzeitig die Erprobung der eigenen Fähigkeiten und werden von vielen Mädchen und jungen Frauen auch gerne wahrgenommen.

Trotz vieler Initiativen aus Wirtschaft und Politik finden sich zur Zeit aber noch zu wenige Frauen in den Informatikstudiengängen ein – und das, obwohl immerhin fast zwei Drittel aller Abiturientinnen Mathematik als Abiturfach haben. Dieses große Potenzial wird aber erst verstärkt in das Studium kommen, wenn die Studiengestaltung, die Inhalte, Formen und das Umfeld des Studiums ihnen auch gefallen. Die Interessen, die Frauen an der Ausgestaltung des Studiums haben, müssen deshalb von Beginn an in die Studiengangsplanung und -entwicklung einbezogen werden.

INHALTE:

BE.IT: WERDE INFORMATIKERIN!

Mit dem Motto „be.it: Werde Informatikerin!“ startete das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Juni 2001 eine bundesweite Werbekampagne, um Mädchen und junge Frauen für ein Informatik-Studium zu gewinnen. Mit der Nachfolgekampagne von „Be.ing“, mit der sich das BMBF seit dem Jahr 2000 um Ingenieurinnennachwuchs bemüht, soll gezeigt werden, wie vielfältig und spannend Informatik sein kann. Junge Frauen sollen umfassend über Informatikstudiengänge und ihre beruflichen Chancen informiert werden.

Die Homepage (www.werde-informatikerin.de) präsentiert spannende Berufsbilder, Porträts und Erfahrungsberichte von Informatikerinnen. Neue Studienangebote werden vorgestellt, und mittels eines Tests kann frau herausfinden, ob sie sich für ein Informatik-Studium eignet. Eine bundesweit angelegte Praktikumsdatenbank ermöglicht Schülerinnen und Studentinnen einen frühzeitigen Kontakt zur beruflichen Praxis. Außerdem werden interessante News rund um den Bereich Informatik präsentiert.

Auch im Schulunterricht sollte frühzeitig über die neuen Studien- und Berufsmöglichkeiten informiert werden. Deshalb haben im Rahmen der Kampagne alle Gymnasien Be.IT-Broschüren für Schülerinnen erhalten. Dazu gibt es Begleitmaterial für Lehrerinnen und Lehrer: Eine Info-Broschüre gibt Anregungen für den Unterricht, ebenso kann ein Videofilm angefordert werden, der Informatikerinnen in Berufsfeldern wie Robotik und Geoinformatik zeigt.

Das Informationsangebot der Homepage erstreckt sich auch auf die Sommerhochschulen und Mädchen-Technik-Tage für Schülerinnen der gymnasialen Oberstufe bzw. Abiturientinnen, welche inzwischen von vielen Hochschulen angeboten werden. Schon relativ junge Schülerinnen anzusprechen ist wichtig, da die Berufsbilder frühzeitig vorgeprägt sind und ein unverbindliches „Reinschnuppern“ bei Aktionstagen der Universitäten Interesse an Naturwissenschaften/Technik wecken bzw. vertiefen kann.

Daneben bietet die Homepage eine Fülle interessanter Links für Schülerinnen, um die neuen IT-Berufe kennen zu lernen (z.B. www.joblab.de/www.girls-day.de/www.think-ing.de). Damit soll dazu beigetragen werden, das neue Bild der Informatik als vielseitiges, attraktives und gerade für Frauen chancenreiches Berufsfeld zu präsentieren.

WEITERE INFORMATIONEN

www.werde-informatikerin.de

aktuelle Infos zu Praktika, Studium und Beruf

Hotline: 01803. 100 180

**FRAUENSPEZIFISCHE
STUDIENGÄNGE**

■ **Energiemarketing, Bielefeld**

■ **Informatik, Schweiz**

■ **Wirtschaftsingenieurwesen, Wilhelmshaven**

■ **Wirtschaftsingenieurwesen, Stralsund**

■ **Informatik, Bremen**

■ **Maschinenbau, Hannover**

■ **Technologiemanagement, Kiel**

ENERGIEMARKETING UND -BERATUNG FACHHOCHSCHULE BIELEFELD

REFORMPROZESS IM FACHBEREICH ELEKTROTECHNIK UND INFORMATIONSTECHNIK

Die Einführung eines Frauenstudiums im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik im Jahre 1998 ist eingebettet in einen seit zehn Jahren andauernden Entwicklungsprozess.

Dem Bedarf an qualifizierten Ingenieuren der Bereiche Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik stehen im Jahr 2000 viel zu wenige Absolventen entsprechender Fachrichtungen gegenüber, so dass eine Öffnung der Studiengänge für einen breiteren Kreis notwendig ist und insbesondere Frauen einschließt.

Mit neuen Ausrichtungen auf nachhaltige Nutzung von Ressourcen, Wirtschaft und Marketing wird ein Trend aufgenommen, der bei gebildeten und umweltbewussten jungen Menschen Anklang findet und gleichzeitig den veränderten Tätigkeitsbereichen für Ingenieure in den Unternehmen Rechnung trägt.

Mit der Ausrichtung auf Elektrotechnik in Kombination mit Marketing und Ökonomie ist bereits im Ansatz die besondere Akzeptanz durch Frauen als erklärtes Ziel enthalten.

Nach 1995 setzt bundesweit ein dramatischer Rückgang der Studierenden in den Ingenieurstudiengängen ein und der Fachbereich sieht so die Notwendigkeit zur Beseitigung der Hemmnisse in beruflicher Vorprägung und Geschlecht auf dem Weg zum Ingenieurstudium ausdrücklich bestätigt. Die Öffnung für Frauen und die Annahme der Studienangebote durch Frauen kann geradezu als Indikator für die allgemeine gesellschaftliche Akzeptanz der Ingenieurwissenschaft herangezogen werden. Der Fachbereich hält an seinem Gesamtkonzept und insbesondere an der für Frauen interessanten Studienrichtung Energieberatung und Energiemarketing fest und bringt dies 1997 in den neu belebten Dialog zur Frauenforschung ein. Die Wertungen der bis dahin vorliegenden Ergebnisse aus dem Bund-Länder-Modellversuch „Frauen im Ingenieurstudium an Fachhochschulen“ durch Vertreter von Hochschule, Wirtschaft und Politik sind ideale Voraussetzungen, die Diskussion auf dieses in der Hochschulpraxis umsetzbare Konzept zu lenken und die Aufnahme des Studienbetriebes in Energieberatung und Energiemarketing als Frauenstudium zum Wintersemester 1998/1999 durchzusetzen.

BARRIEREN AUF DEM WEG ZUM STUDIUM

Das bisher übliche Wahlverhalten der Frauen zum Studium zeigt, dass nur 3 % der Studierenden der Elektrotechnik Frauen sind und sich dieser Zustand auf Grund der Vielfalt der Barrieren generell nicht ändern wird. Die Sozialisation der Frauen in der Bundesrepublik einerseits und die Festschreibung des Berufsbildes eines Ingenieurs andererseits lassen keinen Ansatz erkennen, der eine Entwicklung zu einem ausgeglichenen Verhältnis von Studentinnen zu Studenten andeutet. Daher sind am Fachbereich Elektrotechnik der FH Bielefeld folgende Maßnahmen ergriffen worden, diese Barrieren zu umgehen:

- Die Vermittlung des klassischen Berufsbildes unterbleibt. Die Kommunikation über den Studiengang konzentriert sich stark an der Vertiefungsrichtung „Beratung und Marketing“, auch unter der Gefahr, dass den Studentinnen vor allem die technisch-naturwissenschaftlichen Anforderungen eines Ingenieurstudiums erst später deutlich werden.
- Die Gruppe studierwilliger Frauen wird gezielt vor dem Studium angesprochen. Die zentralen Botschaften zum angestrebten Beruf sind Kreativität, Kommunikation, Sicherheit und Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Glaubwürdigkeit dieser Botschaften wird durch den Nachweis der hervorragenden Arbeitsmarktlage für Ingenieurinnen mit der Ausrichtung auf Vertrieb und Marketing untermauert.
- Die zum Studium notwendige fachpraktische Vorbildung kann auch während des Studiums erworben werden. Die bisher für notwendig erachteten handwerklichen Fertigkeiten entfallen, da diese nur in einer männlich geprägten Umgebung zu erlangen und für die angestrebten Tätigkeitsbereiche unerheblich sind.
- Die typische soziale Isolation der Frauen im Hochschulalltag an Ingenieurfachbereichen wird ausgeschlossen. Das Frauenstudienangebot konzentriert Studentinnen am gleichen Ort und zur gleichen Zeit, so dass soziale Interaktionen zwischen Frauen zwanglos entsteht. Die konträre Situation (die Frauengruppe ist isoliert) entsteht nicht, da dies im gleichen Gebäude und in enger Verzahnung mit anderen Ingenieurstudiengängen geschieht.

Der Frauenanteil der Erstsemester in Elektrotechnik liegt im ersten Projektjahr bei 30 %. Ähnlich hohe Quoten sind auch in den folgenden Studienjahren zu verzeichnen.

FACHBEREICH/ STUDIENGANG:

Elektrotechnik und
Informationstechnik
STUDIENRICHTUNG:
Energieberatung und
Energiemarketing

ZIELSETZUNG:

- Frauen als Zielgruppe für die Fachbereiche der Elektrotechnik und Informationstechnik gewinnen, um dem Bedarf gerecht zu werden
- Mit neuem Zuschnitt des Studiums insbesondere Studentinnen anwerben
- Chancenangleichung für Frauen beim Eintritt in die männlich dominierten Tätigkeitsbereiche durch die Qualifizierung in den Studienrichtungen Energieberatung und Energiemarketing

DAS BESONDERE:

- Ausrichtung auf Elektrotechnik in Kombination mit Marketing und Ökonomie

METHODE/ DAS BESONDERE:

- Bei der Anwerbung Konzentration auf die Vertiefungsrichtung „Beratung und Marketing“
- Bei der Anwerbung zentrale Botschaften zum angestrebten Beruf wie Kreativität, Kommunikation, Sicherheit und Vereinbarkeit von Beruf und Familie weitergeben
- Keine fachpraktische Vorbildung notwendig
- Frauenstudienangebot am gleichen Ort wie das koedukative Angebot, um eine soziale Isolation zu verhindern

METHODE:

- Vorlesungen zu den Grundlagen der Elektrotechnik und Vermittlung mathematisch-naturwissenschaftlicher Kenntnisse koedukativ
- Seminare, seminaristische Übungen und Praktika monoedukativ
- Prüfung gemeinsam
- 4-semesteriger Theorieteil nur für Frauen
- Verknüpfung von Theorie und Praxis mit Begleitung durch erfahrene Hochschullehrer
- Begleitende verstärkte Öffentlichkeitsarbeit

INHALTE:**ORGANISATION UND STRUKTUR DES FRAUENSTUDIUMS**

Das Frauenstudium ist Teil des Diplomstudienganges Elektrotechnik an Fachhochschulen mit einer Regelstudierendauer von acht Semestern. Auf jedes Studienjahr an der Hochschule entfallen fünf Fachprüfungen als wesentliche Anforderungen. Die fünf Fachprüfungen nach dem ersten Studienjahr werden zu einer Zwischenprüfung zusammengefasst. Es werden mathematisch-naturwissenschaftliche Grundlagenkenntnisse und elektrotechnisches Basiswissen geprüft. Dieser Studienteil ist eine gemeinsame Grundlage für alle Studienrichtungen der Elektrotechnik auch an anderen Hochschulen. Männer und Frauen hören gemeinsam die notwendigen Vorlesungen. Dagegen werden Seminare, seminaristische Übungen und Praktika soweit möglich für das Frauenstudium getrennt in kleinen Gruppen angeboten. Also immer dann, wenn aktive Beteiligung der Studentinnen notwendig ist, erfolgt dies in einer bevorzugten Frauengruppe. Die Prüfungen werden wieder gemeinsam durchgeführt. Die Vermutung qualitativer Unterschiede ist damit ausgeschlossen.

Das Hauptstudium enthält einen weiteren 4-semesterigen Studienteil an der Hochschule. Hinzu kommt ein Praxissemester in einem Unternehmen der gewünschten Branche und ein Diplomprüfungssemester an der Hochschule oder in einem Unternehmen. Das Praxissemester kann gegen ein Studiensemester im Ausland ersetzt werden. Empfohlen werden zwei Auslandssemester.

Der 4-semesterige Theorieteil an der Hochschule ist bisher Frauen vorbehalten. Die Studienrichtung Energieberatung und Energiemarketing qualifiziert für den Einstieg in das mittlere Management der Energiewirtschaft oder auf Vertrieb und Marketing in einem beliebigen Technologieunternehmen. Diese Ausrichtung ist führend in der Bundesrepublik. Die Nachfrage am Arbeitsmarkt nach Ingenieuren mit einer Ausrichtung auf Vertrieb und Marketing ist auf lange Sicht nicht zu befriedigen. Die für Frauen offene Studienrichtung stellt damit eine Bevorzugung mit Blick auf den Arbeitsmarkt dar. Diese ist notwendig, um eine Chancengleichung beim Eintritt in die männlich dominierten Tätigkeitsbereiche herzustellen. Ein weiteres Kriterium für die Wahl dieser Studienrichtung als Frauenstudium ist die gleichförmige Verteilung der in Frage kommenden Branchen in der Bundesrepublik und ganz Europa. Damit sind unabhängig von der Region entsprechende Arbeitsplätze vorhanden, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf begünstigen.

Das gesamte Hauptstudium ist inhaltlich bestimmt durch die Aneignung wissenschaftlicher Methoden in Marketing, Betriebswirtschaft, Marktforschung und Kommunikation in Verbindung mit ingenieurwissenschaftlichen Anwendungen der Elektrotechnik. Praxissemester und Diplomprüfungssemester verknüpfen Theorie und Praxis systemübergreifend und werden von Hochschullehrern begleitet, die über langjährige Praxiserfahrung verfügen.

ERFAHRUNGEN:**BEWEGGRÜNDE ZUR EINRICHTUNG EINES FRAUENSTUDIUMS**

Der primäre Beweggrund für die Einführung dieses Frauenstudienganges der Elektrotechnik ist die zwingend notwendige Öffnung der Elektrotechnik und Informationstechnik für alle Abiturientinnen und Abiturienten und die langfristige Sicherung des technisch und ökonomisch qualifizierten Nachwuchses für Wirtschaft und Gesellschaft unter sich stetig ändernden Wettbewerbsbedingungen. Die Herstellung der Chancengleichheit von Mann und Frau in der Berufswahl wird nach Meinung von Professor Dr. Schumacher zwar so gefördert, ist aber für diesen Fachbereich kein entscheidender Beweggrund. Die unvermeidbare Vermischung des hier angestrebten und erreichbaren Zieles, eine größere Zahl Ingenieurinnen zu gewinnen, mit Wunschbildern der Frauenrechtsbewegung bereitet den Akteuren erhebliche Probleme. Offenbar ist die Tatsache, einen besonderen Studiengang für Frauen einzurichten, Anlass genug, um immer wieder in Diskussionen und Rechtfertigungszwänge zu gelangen. Studentinnen und Lehrende werden dadurch erheblich belastet und permanent beobachtet. Begleitforschung und didaktische Betreuung sind in der Lage, die Konflikte zwischen den Akteuren im Frauenstudium und Außenstehenden aufzudecken und können Wege aufzeigen, negative Einflüsse zu unterbinden, die gerade bei den Studentinnen des ersten Jahrganges zu großer Verunsicherung und der relativ hohen Abbrecherquote von 50 % geführt haben. Intern hat sich ein Zustand gebildet, der den Studierenden von den gemischten Gruppen der Oberschule oder des Gymnasiums vertraut ist und der mit der weiteren Öffnung des zuvor männlich geprägten Fachbereiches für Frauen zur Normalität wird. Kritisch bleibt der Einstieg der Frauen in die technischen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Inhalte des Studiums. Die Suche nach dem geeigneten und individuellen Zugang erfordert nach bisherigen Erkenntnissen einen deutlich höheren Betreuungsaufwand in der Lehre, als er bisher angeboten werden kann.

Da dieser Studienbetrieb nicht als Modell gefördert wird, stehen dem Fachbereich die erforderlichen Ressourcen nicht zur Verfügung. Umverteilung der Lehrkapazität zu Gunsten des Frauenstudiums kann nur mit Einschränkungen an anderer Stelle erreicht werden. Hier zeichnen sich infolge der Reorganisation der Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen unter ökonomischer, qualitativer und quantitativer Zielsetzung Grenzen und Zielkonflikte der Förderung der Frauen in Ingenieurstudiengängen ab.

BEGLEITFORSCHUNG

Die Begleitforschung steht aus Sicht des Fachbereiches in einem unmittelbaren Anwendungsbezug. Zum einen ist Forschung auf dem Gebiet des Marketings für dieses Frauenstudium zu betreiben und zum anderen sind die Studentinnen und Lehrenden auf dem Weg durch das Studium wissenschaftlich und didaktisch zu begleiten. Ziel ist zum einen, eine möglichst große Zahl Frauen für das Elektrotechnikstudium zu gewinnen, und zum anderen, für möglichst alle Studentinnen einen erfolgreichen Weg zum Abschluss des Studiums zu finden. Die Analyse des Übergangs in den Beruf und die damit zusammenhängenden Fragen kommen im weiteren Verlauf hinzu. Erste Ergebnisse weisen darauf hin, dass nach der gelungenen Startphase begleitende Betreuung und die Arbeit in kleinen Gruppen für den Studienerfolg und die Akzeptanz entscheidend sind. Diese auf den ersten Blick triviale Aussage bedeutet im Umkehrschluss, dass männliche Studierende sich toleranter gegenüber ungünstigen Lehr- und Lernbedingungen verhalten und mehr durch die große Gruppe getragen werden.

ÖFFENTLICHKEIT

Der Bekanntheitsgrad dieses Frauenstudiums „Energieberatung und Energiemarketing“ ist im Vergleich zu allen anderen Ingenieurstudiengängen der Hochschule sehr groß. Die breite Öffentlichkeit ist auf Grund von meist bebilderten und umfangreichen Presseartikeln in „Stern“, „Spiegel“, „Focus“, „Die Welt“, „TAZ“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, „Brigitte“ und vielen lokalen Printmedien informiert. Mehrere Rundfunkbeiträge ergänzen dies. Fachkreise sind durch die stark verbreiteten Printmedien „Manager Magazin“, „VDI Nachrichten“ und andere Organe aufmerksam geworden. Die Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg hat alle Arbeitsämter informiert (ibv 25 1998). Kostenfrei an Hochschulen ausliegende Zeitschriften wie „Forum“ und andere haben dieses Frauenstudium bei Studenten und Studentinnen bekannt gemacht. Dadurch sind vielfältige Wirkungen entstanden, die zum einen die Nachfrage nach diesem Studium bei Frauen aufrechterhalten und zum anderen Industrie- und Wirtschaftskontakte herstellen. Die zwischen den Hochschulen bestehende Wettbewerbssituation ist dadurch für diesen Fachbereich äußerst positiv beeinflusst worden. Der Fachbereich selbst kann dies auch in anderen Bereichen nutzen. Der insgesamt positiven Bilanz der hier aufgezeigten Öffentlichkeitsarbeit steht entgegen, dass durch das öffentliche Idealbild Erwartungen bei Studierenden und Lehrenden entstehen, die die eigene Leistungsbereitschaft und die eigene Verantwortung für den Studienerfolg verringern. Weiter ist zu befürchten, dass die Erwartungen zukünftiger Arbeitgeber durch das öffentliche Bild vorbestimmt sind.

HOCHSCHULPOLITIK

Insbesondere auf Grund der nicht vorhandenen personellen Ressourcen der Hochschule kann der Fachbereich das Projekt nicht fortsetzen, zumal das Interesse der Mehrheit der Studierenden in der Lehre vernachlässigt würde.

Diese hochschulpolitische Entwicklung lässt vermuten, dass sich Frauenstudiengänge im Ingenieurbereich allein unter Wettbewerbsbedingungen nicht behaupten können. Alle vergleichbaren Ansätze in der Bundesrepublik, soweit sie überhaupt als Ingenieurstudiengänge bezeichnet werden können, sind im Gegensatz zum hier dargestellten Frauenstudium als geförderte Modellprojekte außerhalb des Wettbewerbs installiert worden. Über die Reichweite dieser Modelle über die Förderzeit hinaus liegen bisher keine Erkenntnisse vor. Die Hoffnung in diesem Fachbereich der Fachhochschule Bielefeld, die Zahl der Frauen im Elektrotechnikstudium auf hohem Niveau zu halten, stützt sich auf die bisher erreichten Erfolge und auf das Vorbild der hier studierenden Frauen. Das Klima in diesem Fachbereich ist durchaus als attraktiv zu bezeichnen und hebt sich deutlich von vergleichbaren Ingenieurfachbereichen ab.

KONTAKT

Fachhochschule Bielefeld
Fachbereich 2
Wilhelm-Bertelsmann-Straße 10
33602 Bielefeld
fon: 0521. 106-72 57
fax: 0521. 106-71 50
www.fh-bielefeld.de/fb2/fb2home.html

INFORMATIONEN ZUM STUDIENGANG

Hotline: 0521. 106-72 57
fax: 0521. 106-71 50
eMail: roland.schmidl@fh-bielefeld.de
www.fh-bielefeld.de/fb2/frauen/fem.html

FRAUEN-GRUNDSTUDIUM KOMMUNIKATION UND INFORMATIK ZÜRCHER HOCHSCHULE WINTERTHUR (ZHW)

FACHBEREICH:
Kommunikation und Informatik

Die Zürcher Hochschule Winterthur ZHW (Mitglied der Zürcher Fachhochschule ZFH) führt seit Beginn des Wintersemesters 2001/02 ein „Frauen-Grundstudium Kommunikation und Informatik“. In zwei von drei Ausbildungsjahren wird nach Geschlechtern getrennt unterrichtet.

ZIELSETZUNG:

- Frauen eine neue Perspektive der tertiären Berufsbildung eröffnen
- Mehr Frauen für ein männerdominiertes Studium gewinnen
- Unterschiedliche Lern- erfahrung der ersten beiden Studienjahre im 3. Studienjahr in projekt- orientierten Teams bereichernd einbringen

Das Projekt „Frauen-Grundstudium Kommunikation und Informatik“ geht davon aus, dass auf dem Arbeitsmarkt eine anhaltende Nachfrage nach qualifizierten Fachleuten im Bereich Kommunikation und Informatik festzustellen ist. Das Potenzial weiblicher Studienanwärterinnen in diesem Bereich ist in der Schweiz bei weitem nicht ausgeschöpft. Sei es, dass die Hemmschwelle für eine qualifizierte in den Bereich moderner Technologie führenden Ausbildung für viele junge Frauen immer noch zu hoch ist, sei es, dass allgemein soziologisch bestimmte Momente junge Frauen von einer Fachhochschulausbildung abhalten.

DAS BESONDERE:

- Individuelle Persönlichkeit in beruflicher Hinsicht optimal entwickeln durch ein monoedukatives Grundstudium in den ersten beiden Ausbildungsjahren
- Ganzheitliche Vorgehensweise durch Einbeziehung betriebswirtschaftlicher und kommunikativer Fähigkeiten
- Anwendungsorientierung

Die ZHW möchte mit einem neuen Ausbildungsangebot den Absolventinnen einer technischen oder kaufmännischen Berufsmatur oder Frauen mit einer vergleichbaren Qualifikation eine neue Perspektive der tertiären Berufsbildung eröffnen. Bestehende oder in Vorbereitung begriffene monoedukative Bildungsangebote auf der Stufe Berufslehre¹, sowie monoedukative Studiengänge an in- und ausländischen Fachhochschulen beweisen mit ihren Erfolgsquoten, dass eine Nachfrage nach geschützten Ausbildungsräumen für Frauen besteht. Ebenso belegen amerikanische, deutsche und schweizerische Forschungsergebnisse, dass Frauen vor allem im naturwissenschaftlich-technischen Bereich in geschlechtshomogenen Lerngruppen mehr Fortschritte machen als in heterogenen.

Das Frauen-Grundstudium umfasst die ersten zwei von insgesamt drei Ausbildungsjahren und wird parallel zu den gemischten Lehrveranstaltungen dieses Studienganges geführt. Didaktisch und inhaltlich wird den spezifischen Voraussetzungen und Lernbedürfnissen der Studentinnen Rechnung getragen, wobei sie dieselben fachlichen Anforderungen erfüllen wie ihre männlichen Kommilitonen. Das Projekt „Frauen-Grundstudium“ soll Studentinnen und Studenten für den Verlauf des Studiums und bezüglich ihres sozialen Umfelds nicht trennen, sondern bietet sowohl den Frauen als auch den Männern die Möglichkeit, ihre individuelle Persönlichkeit in beruflicher Hinsicht optimal zu entwickeln. Ziel des Projektes ist, mehr Frauen für ein männerdominiertes Studium zu gewinnen und sie zudem an einen Berufsbereich heranzuführen, der dringend nach qualifizierten Fachleuten verlangt.

METHODE:

- Monoedukativer Ansatz in den ersten beiden Ausbildungsjahren
- 3. Studienjahr koedukativ
- Ganzheitlichkeit
- Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen
- Projektorientierte Teams im 3. Studienjahr

INHALTE:

Der Studiengang Kommunikation und Informatik orientiert sich an einem anwendungsorientierten Berufsbild der Informatik. So geht das im Studium erworbene Kompetenzspektrum über das Technische der Informatik hinaus und umfasst auch betriebswirtschaftliche und kommunikative Fähigkeiten, wie sie besonders in projektleitenden und unternehmerischen Tätigkeiten unverzichtbar sind. Gerade bei der Verbindung von fundiertem und ausbaufähigem technischen Fachwissen mit einer ganzheitlichen Vorgehensweise haben Frauen exzellente Chancen in allen Sparten und Funktionen der Wirtschaft, wo ICT (Information and Communication Technologies) eine Rolle spielen. Diese Situation ist als längerfristig einzuschätzen und wird die derzeitige akute Lage auf dem ICT-Arbeitsmarkt überdauern. Auch sind die Arbeitsplatz- und Arbeitszeit-Modelle im Bereiche ICT unter den ersten, welche die Rollenverteilung der Geschlechter in Gesellschaft und Familie von den klassischen Strukturen und Sachzwängen befreien können.

Das Projekt beinhaltet verschiedene Veranstaltungen zur Thematik Frau und Technik und Angebote zur Weiterentwicklung der persönlichen und beruflichen Selbsteinschätzung.² Eine Informationsveranstaltung während der ersten Studienwochen soll alle Studierenden des Jahrgangs – sowohl aus dem Frauen-Grundstudium wie aus den gemischten Kursen – zusammenbringen, etwaige Vorurteile gegenüber dem Frauen-Grundstudium bei den nichtbeteiligten KommilitonInnen ausräumen und alle Studierenden für Fragen der Geschlechteraspekte in der Technik sensibilisieren. Am Ende des zweiten Studienjahres wird die Diskussion zum Thema Genderaspekte und Soziologie der Technik in einer interdisziplinären Lehrveranstaltung nochmals von allen Studierenden des Jahrgangs in gemischten Gruppen aufgenommen. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit den unterschiedlichen Lehrformen im Grundstudium sollen Wahrnehmung und Sensibilität bezüglich Fragen des gesellschaftlichen und geschlechtsspezifischen Umgangs mit Technik vertieft und Modelle ganzheitlich-gesellschaftsverträglicher Technologien diskutiert werden.

1 Im Kanton Tessin ist an der Berufsschule auf eine erste Ausschreibung hin eine Frauenklasse für Informatikerinnen gebildet worden.

2 Im ersten Semester wird der folgende Kurs der Gesellschaft CH-Q als Freifach angeboten: „Meine Kompetenzen optimieren – mein Potenzial erfassen“, Leiterin Anita E. Calonder Gerster, Psychologin FSP

Im 3. Studienjahr, in dem die Studierenden in Projektarbeiten das bisher Gelernte vertiefen und praktisch anwenden, wird die Geschlechtertrennung aufgehoben. So kann allen Studierenden das gleiche Angebot von Vertiefungsrichtungen geboten werden. Sie formieren sich zu projektorientierten Teams, wo sie sich gemäß ihren Interessen engagieren und ihre eventuell unterschiedlichen Erfahrungen aus dem Grundstudium bereichernd einbringen.

ERFAHRUNGEN:

Der Pilotkurs des Frauen-Grundstudiums wird vom Projektteam der ZHW begleitet und mit Hilfe interner und externer Fachleute evaluiert. Eine erste Evaluationsrunde ist im Gange.

Das Angebot „Frauen-Grundstudium Kommunikation und Informatik“ richtet sich an Frauen, die eine kaufmännische oder technische Lehre mit Berufsmatur absolviert haben, sowie an Quereinsteigerinnen mit entsprechender Vorbildung.

Am 22. Oktober 2001, zu Beginn des Wintersemesters, haben 16 hoch motivierte Studentinnen ihre Ausbildung im Frauen-Grundstudium aufgenommen. Die Dozierenden reagieren mit ebensolchem Einsatz auf die neue Herausforderung.

KONTAKT

Prof. Ursula Bolli-Schaffner
Beauftragte für Gleichstellungsfragen
Zürcher Hochschule Winterthur
Postfach 805
CH 8401 Winterthur
eMail: bou@zhwin.ch
www.zhwin.ch/services/beratung/chancengleichheit.shtml

FRAUENSPEZIFISCHES STUDIUM WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN FACHHOCHSCHULE WILHELMSHAVEN

FACHBEREICH:

Wirtschaftsingenieurwesen

ZIELSETZUNG:

- Erhöhung des Frauenanteils in technischen Studiengängen
- Neue Impulse für Lehrveranstaltungen auch im koedukativen Studiengang
- Ausbildung einer vernetzt denkenden, interdisziplinär arbeitenden Wirtschaftsingenieurin mit fachlicher und sozialer Kompetenz

METHODE:

- Monoedukativer Ansatz
- Werbekampagne für den Studiengang mit Flyer, Plakaten und kostenloser Hotline
- Projektarbeit, Planspiel und Seminar neben Vorlesungen, Übungen und Laborpraktika
- Berufspraktisches Semester im 5. Semester
- Diplomarbeit innerhalb von drei Monaten in einem Unternehmen

DAS BESONDERE:

- Interdisziplinäre Ausrichtung
- Selbstbestimmtes Lernen steht im Mittelpunkt
- Für alle Frauen Wechsel zwischen koedukativem und monoedukativem Studium jederzeit möglich
- Integration von technischen Lösungsmöglichkeiten und wirtschaftlichen Strukturen und Mechanismen in Industrieunternehmen zu einem fächerübergreifenden Ganzen
- Vermittlung von Kenntnissen in den Bereichen Unternehmensführung, Kosten- und Leistungsrechnung sowie Marketing
- Fachliche Eigenständigkeit und soziale Kompetenz werden gestärkt

Die Fachhochschule in Wilhelmshaven war die erste, die im Wintersemester 1997/98 eine Idee umsetzte, die in den USA seit langem selbstverständlich ist: die Ausbildung von Studentinnen in einem speziell Frauen vorbehaltenen Studiengang. Das Modellvorhaben eines monoedukativen Studiengangs parallel zu dem bereits existierenden koedukativen Studiengang „Wirtschaftsingenieurwesen“, das drei Aufnahmejahrgänge vorsah, wurde im Sommersemester 1997 vom Fachbereichsrat beschlossen.

MOTIVE, DIE ZUR EINRICHTUNG DES FRAUENSTUDIUMS FÜHRTEN

Die Initiative für ein Frauenstudium ging von der Frauenbeauftragten der Fachhochschule aus. Wichtigstes Ziel war die Erhöhung des Frauenanteils in technischen Studiengängen. Die Initiative wurde am Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen aufgegriffen, wobei die folgenden Überlegungen eine Rolle spielten. Der Studiengang mit seiner interdisziplinären Ausrichtung war als besonders geeignet für die Heranführung von Frauen an technische Studieninhalte angesehen worden. Aus Gesprächen mit Personalchefs großer Unternehmen war bekannt, dass sie gern mehr Wirtschaftsingenieurinnen einstellen würden. Aber bis heute übersteigt die Nachfrage das Angebot bei weitem. Lehrende am Fachbereich erhofften durch Erfahrungen in geschlechterdifferenzierter Lehre auch neue Impulse für ihre Lehrveranstaltungen im koedukativen Studiengang. „Lernen Frauen wirklich anders – und wenn ja, in welcher Hinsicht?“ „Frauen in den Mittelpunkt der hochschulpolitischen Bemühungen stellen“, so lautete ein Motto bei der Einführung des monoedukativen Studienangebotes.

INHALTE:

DER STUDIENGANG „WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN FÜR FRAUEN“

Der Start des Studiengangs wurde mit einer Werbekampagne vorbereitet. In Schulen und Arbeitsämtern wurden Flyer ausgelegt, Plakate aufgehängt und Informationsveranstaltungen durchgeführt. Zusätzlich wurde eine kostenlose Hotline zur Beratung studieninteressierter Frauen eingerichtet. Die Medien standen dem Modellversuch nicht nur interessiert, sondern ausgesprochen positiv gegenüber. Ihre Berichte schafften günstige Rahmenbedingungen, um das Frauenstudium einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen und die Idee weiterzutransportieren.

Das Curriculum unterscheidet sich nicht von dem des koedukativen Studiengangs. Einziger Unterschied: Die Frauen sind in den Lehrveranstaltungen unter sich. Für alle Frauen ist ein Wechsel zwischen koedukativem und monoedukativem Studium jederzeit möglich. Beide Studiengänge wurden kürzlich reformiert. Neben Vorlesungen, Übungen und Laborpraktika bieten Projektarbeit, Planspiel und Seminar Gelegenheit zu selbstbestimmtem, interdisziplinärem Lernen.

Wesentliches Merkmal des Studienangebots Wirtschaftsingenieurwesen ist die Integration von technischen Lösungsmöglichkeiten und wirtschaftlichen Strukturen und Mechanismen in Industrieunternehmen zu einem fächerübergreifenden Ganzen.

Neben dem Basiswissen der Ingenieurwissenschaften, insbesondere des Maschinenbaus sowie der Energie- und Elektrotechnik, erwerben die Studentinnen nach den juristischen, volks- und betriebswirtschaftlichen Grundlagen die für eine erfolgreiche Managementtätigkeit unumgänglich notwendigen, im Rahmen eines reinen Ingenieurstudiums aber in der Regel nicht vermittelten, tiefer gehenden Kenntnisse in den Bereichen Unternehmensführung, Kosten- und Leistungsrechnung sowie Marketing.

Zugangsvoraussetzung ist Abitur oder Fachhochschulreife; es ist kein Vorpraktikum erforderlich. Ein Studienbeginn ist zum Wintersemester möglich. Die Regelstudienzeit beträgt acht Semester. Das fünfte und das achte Semester sind Praxissemester, wobei im achten Semester die Diplomarbeit, in der Regel in einem Unternehmen, geschrieben wird. Die Prüfungen werden studienbegleitend abgelegt, das heißt im Laufe oder am Ende des Semesters, in dem die Lehrveranstaltung gehört wurde.

Im Verlaufe des dreisemestrigen Grundstudiums werden zwar zunächst noch vorwiegend grundlegende Werkzeuge bereitgestellt, jedoch geschieht dies schon konsequent unter Berücksichtigung interdisziplinärer Gesichtspunkte. Vom vierten Semester an werden dann im Hauptstudium diese fachübergreifenden Anwendungen so weit verdichtet, dass sie bereits im fünften, dem ersten berufspraktischen Semester, praktisch erprobt werden können. In einem Unternehmen ihrer Wahl werden die Studentinnen über einen Zeitraum von fünf Monaten mit wirtschaftsingenieurtypischen Aufgaben konfrontiert, um ein mögliches späteres Tätigkeitsfeld kennen zu lernen und persönliche Neigungen auf beruflichen Spezialgebieten zu erkennen.

Gleichzeitig nutzen sie die Gelegenheit, in selbstbewusster Zusammenarbeit auch mit männlichen Kollegen ihre fachliche Eigenständigkeit und soziale Kompetenz zu beweisen. Die dabei erworbenen Erfahrungen bilden dann im sechsten und siebenten Semester eine wertvolle Basis für Vertiefungen und die von den Studentinnen aus einem Fächerkanon gewählten Studienswerpunkte. Die Diplomarbeit wird innerhalb von drei Monaten, betreut von einem Professor oder einer Professorin des Fachbereichs, in einem Unternehmen durchgeführt.

Das Berufsbild der vernetzt denkenden, interdisziplinär arbeitenden Wirtschaftsingenieurin, die neben breit gefächertem fachlichem Können auch soziale Kompetenz und eine starke Persönlichkeit in den Beruf einbringt, schien für den Versuch eines Frauenstudiums besonders geeignet zu sein.

BEGLEITFORSCHUNG

Die wissenschaftliche Begleitforschung des Modellversuchs wurde durch das Psychologische Institut der Universität Hannover übernommen. Das Projekt der Begleitforschung endete im Mai 2001.

ERFAHRUNGEN:

AUS DER SICHT DER STUDENTINNEN

Motivation für die Wahl des Frauenstudiums war für viele das Wissen, nicht die einzigen Frauen in einer männerdominierten Umgebung zu sein. Die Frauen des ersten Jahrgangs zogen ihr persönliches Fazit. Sie kamen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen an die Hochschule: Kauffrauen, Technikerinnen und Abiturientinnen. Sie sind davon überzeugt, dass das Lernen nur unter Frauen ihnen viel von der Angst, nicht genügend Wissen mitzubringen, genommen hat. Im Verlauf des Studiums haben sie dann festgestellt, dass diese Angst unbegründet war. Auch deshalb, weil es nicht so sehr darauf ankommt, wie viel Wissen mitgebracht wird, sondern vor allem darauf, wie engagiert die Studierenden sich dem Studium widmen.

„Im Hauptstudium ist das Frauenangebot nicht mehr so wichtig. Wir wissen ja jetzt, dass wir dieselben Voraussetzungen mitbringen wie die Männer.“ Ihnen ist auch wichtig, dass sie fachlich genau dasselbe Studium absolvieren wie die Studierenden im koedukativen Studiengang. „Das Frauenstudium ist kein Studium 'light', alle Studieninhalte und Prüfungsanforderungen sind dieselben.“ Fast alle sagen: „Ich würde wieder dieses Studium wählen.“

Der von manchen Kritikern des monoedukativen Studiums befürchtete „Praxisschock“ ist ausgeblieben, die Studentinnen haben sich in den Praxissemestern als handlungskompetent und durchsetzungsfähig erwiesen.

AUS DER SICHT DER STUDIERENDEN IM KOEDUKATIVEN STUDIENGANG

Vorwiegend die erste Gruppe der Studentinnen im Frauenstudiengang wurde mit Protesten und Kritik konfrontiert. Die Kritiker bemängelten, dass ein Schonraum für Frauen geschaffen wird, in dem Frauen nicht lernen, sich durchzusetzen. Wie auch in der Literatur dokumentiert wird, unterstellt man den Frauen, dass sie Defizite hätten, Nachhilfe brauchten oder Emanzen seien. Die nachfolgend aufgenommenen Gruppen hatten unter solchen diskriminierenden Äußerungen weniger zu leiden. Der Frauenstudiengang wird zwar nach wie vor fokussiert, aber insgesamt gesehen ist die Atmosphäre nicht mehr so emotional aufgeladen – eine gewisse Normalität ist eingeleitet.

AUS DER SICHT DER LEHRENDEN

Die wichtigste, einhellige Erfahrung ist die, dass es bei den Frauen zu Beginn des Studiums keine fachlichen Defizite gab. Die Frauen zeigten sich keineswegs weniger technisch begabt und schnitten in den Klausuren teilweise sogar deutlich besser ab als die Studierenden im koedukativen Studienangebot. Unterschiede zeigten sich aber in der Selbsteinschätzung und in der Herangehensweise an das Studium. Während Männer relativ schnell den Eindruck haben, sie hätten die Fachinhalte verstanden, zweifeln Frauen länger und hinterfragen mehr. Dadurch entsteht in ihren Köpfen der Eindruck, sie hätten die Inhalte schlecht oder erst spät verstanden. Neben dieser Gründlichkeit zeigt sich bei den Studentinnen auch ein größerer Wunsch nach direkter Anwendbarkeit des Gelernten. Viele Lehrenden haben festgestellt, dass die Frauen sehr gut in der Lage sind, das Gelernte in neuen Situationen anzuwenden. Selbst Skeptiker sagen, dass ihnen die Lehre im Frauenstudium großen Spaß macht, weil die Studentinnen besonders engagiert mitarbeiten. Das Engagement der Studentinnen kann helfen, die Qualität der Vorlesungen zu erhöhen, und nützt damit allen Studierenden des Fachbereichs.

AUS DER SICHT DES FACHBEREICHS

Der Frauenanteil im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen konnte auf fast 40 % erhöht werden. Nicht nur durch das Frauenstudium, sondern auch durch eine Erhöhung des Frauenanteils im koedukativen Studium. Offensichtlich ist das Signal, dass der Fachbereich sich besonders um Frauen bemüht, angekommen. Bei der Organisation des Hauptstudiums wurde in Absprache mit den Studentinnen hier und da auf das monoedukative Angebot verzichtet. Aus Kapazitätsgründen hätten nicht alle Schwerpunkte monoedukativ angeboten werden können. Vor der Entscheidung gestellt, entweder monoedukativ nur ein oder zwei Schwerpunkte wählen zu können oder koedukativ die volle Auswahl zu haben, entschieden sich die Studentinnen für ein koedukatives Studium in den Schwerpunktfächern. So werden vermutlich in Zukunft nach dem Vordiplom nicht mehr alle Vorlesungen speziell für Frauen angeboten werden können. Künftig sollen außerdem die „Frauenvorlesungen“ im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen auch für Studentinnen anderer Studiengänge des Fachbereichs offen sein.

KONTAKT

Fachhochschule Wilhelmshaven
Friedrich-Paffrath-Str. 101
26389 Wilhelmshaven
fon: 04421. 985-0
fax: 04421. 985-713
eMail: info-fbwi@fbwi.fh-wilhelmshaven.de
www.fh-wilhelmshaven.de/fbwi

FRAUENSTUDIENGANG WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN FACHHOCHSCHULE STRALSUND

Der Frauenstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen soll als sechsjähriger Modellversuch in Fortführung des Projektes „Erhöhung des Frauenanteils in technischen und technisch-wirtschaftlichen Studiengängen“ an der Fachhochschule Stralsund Fachbereich Maschinenbau mit veränderter Zielsetzung vom 01. Januar 2000 bis 31. Dezember 2005 laufen.

Die anhaltende Unterrepräsentanz von Studentinnen in technischen und technisch-wirtschaftlichen Studiengängen bildete den Anlass für die Errichtung des Studienganges, der als eine Maßnahme gemeinsam mit weiteren angesehen wird, um eine nachhaltige Verbesserung der Situation zu erreichen.

In dem Studiengang wird ein Weg gesehen, Frauen zu motivieren, sich für ein technisches Studium zu entscheiden, und erste Impulse zur Reformierung der Ingenieurstudiengänge am Fachbereich Maschinenbau der FH zu geben. Er wird vom Ministerium für Bildung und Kultur Mecklenburg/Vorpommern gefördert.

INHALTE:

Die Erfahrungen aus dem o.g. Projekt, insbesondere zur Art, Wirksamkeit und Dauer von diversen Aktivitäten zur Erhöhung des Frauenanteils in technischen und technisch-wirtschaftlichen Fächern (Schnuppertage, Info-Veranstaltungen an Schulen usw.), gingen in den Projektantrag ein. Alle diese Aktivitäten wurden gut angenommen, brachten aber nicht schon nach kurzer Zeit einen nachhaltigen Erfolg. Als Folgerung aus diesem Projekt bestand eine große Chance, einen solchen Studiengang genau zu diesem Zeitpunkt zu schaffen.

ZIELE

Der Studiengang berücksichtigt einige Besonderheiten bei seiner technisch-wirtschaftlichen Ausrichtung:

ZIELGRUPPE

Zielgruppe des Studiengangs sind junge Frauen mit folgenden Zugangsvoraussetzungen:

- allgemeine Hochschulreife und ein 13 Wochen umfassendes Praktikum oder
- Fachhochschulreife und ein 13 Wochen umfassendes Praktikum oder
- eine abgeschlossene Berufsausbildung in Verbindung mit einer anschließenden mindestens dreijährigen hauptberuflichen Tätigkeit und einer bestandenen Zugangsprüfung für den gewählten Studiengang

Zur Gewährleistung der Zielstellungen des Frauenstudienganges und um seinem Modellcharakter zu entsprechen wurde ein begleitendes Qualitätsmanagement erforderlich, um ein hohes Maß an Übereinstimmung zwischen den Erwartungen und Interessen der Frauen und den von der FH verfolgten Zielen zu erreichen. Daher reicht dieses Konzept über eine Evaluierung hinaus und gestattet zugleich eine wissenschaftliche Begleitung des Modellprojektes.

ERFAHRUNGEN:

Erfahrungen gibt es aus dem Vorläuferprojekt: „Erhöhung des Frauenanteils in technischen und technisch-wirtschaftlichen Studiengängen an der FH Stralsund“. Hierbei ging es um:

- Untersuchungen zur Studienmotivation von Gymnasiastinnen
- Analyse der Berufssituation von Ingenieurinnen
- Erarbeitung und Erprobung von Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils in technischen und technisch-wirtschaftlichen Studiengängen

FACHBEREICH:

Wirtschaftsingenieurwesen

ZIELSETZUNG:

- Erhöhung des Frauenanteils in technischen und technisch-wirtschaftlichen Studiengängen
- Impulse zur Reformierung der Ingenieurstudiengänge setzen

DAS BESONDERE/ METHODE:

- Schnittstellen von technischen, sozialen und betriebswirtschaftlichen Sachverhalten werden in den Studieninhalten berücksichtigt
- Studieninhalte werden mit Technikfolgeaspekten und ökologischen Komponenten gekoppelt
- Frauen wird so die Möglichkeit zum experimentellen Lernen in einem spezifischen Klima gegeben

KONTAKT

Prof. Dr. Petra Jordanov
FH Stralsund
fon: 03831. 45-6676
eMail: petra.jordanov@fh-stralsund.de

Andrea Buchheim
FH Stralsund
fon: 03831. 456795
fax: 03831. 456752
eMail: Andrea.Buchheim@fh-stralsund.de
www.user.fh-stralsund.de/~wingf/

INTERNATIONALER FRAUENSTUDIENGANG INFORMATIK (IFI) HOCHSCHULE BREMEN

FACHBEREICH:
Informatik

ABSCHLUSS:
Diplom-Informatikerin

ZIELSETZUNG:
Mehr Frauen für die
zukunftsorientierten
Berufe der
Informationsgesellschaft
gewinnen

METHODE:
Monoedukativer Ansatz

DAS BESONDERE:

- Internationalität durch
Auslandssemester und
gezielte Sprachförderung
- Anwendungs- und
Praxisorientierung
- Interdisziplinarität
- Förderung von gruppen-
dynamischem Verhalten
und sozialer Kompetenz

Die Hochschule Bremen bietet seit dem Wintersemester 2000 einen internationalen Studiengang für Frauen im Fach Informatik an. Dieser „Internationale Frauenstudiengang Informatik“ (IFI) orientiert sich an der Rahmenprüfungsordnung für Informatik und führt nach einem achtsemestrigen Studium zum Erwerb des Abschlusses „Diplom-Informatikerin (FH)“.

Der innovative Charakter des Studiengangs liegt in der Kombination des

- monoedukativen Studienangebots für Frauen in Informatik mit der
- Internationalität des Studiums und der
- Betonung von Anwendungs- und Praxisorientierung während des Studiums.

MONOEDUKATION

Der Studiengang bietet zu jedem Wintersemester 30 Studienplätze für Frauen an. Durch den monoedukativen Ansatz sollen mehr Frauen für die zukunftsorientierten Berufe der Informationsgesellschaft gewonnen werden. Dieser Ansatz ist für den Bereich Informatik derzeit einmalig in Deutschland.

INTERNATIONALITÄT

Mit der Internationalität trägt der Studiengang der Globalisierung und zunehmenden Internationalisierung der Unternehmen Rechnung. Im fünften Semester wird ein obligatorisches Auslandssemester durchgeführt, das nicht nur die Sprachkenntnisse fördert, sondern die Studentinnen auch für den Umgang mit interkulturellen Fragestellungen qualifiziert. Absolventinnen mit Auslandserfahrung haben außerdem größere Chancen, Führungspositionen in technologisch orientierten Berufsfeldern zu erreichen. Der Auslandsaufenthalt wird überwiegend in englischsprachigen Ländern in Europa, aber auch in außereuropäischen Ländern (z.B. USA, Indien, Australien) durchgeführt.

INHALTE:

ANWENDUNGSBEZUG

Der Studiengang stellt in seinem Curriculum den Anwendungsbezug von Informatik in den Vordergrund. Dazu werden die fachwissenschaftlichen abstrakten Strukturen und Methoden der Informatik durch konkrete Problemstellungen verdeutlicht. Es wird auch die Fähigkeit herausgebildet, Problemlösungen in Gruppen zu erarbeiten und gefundene Problemlösungen argumentativ zu vertreten und umzusetzen.

In die klassischen Veranstaltungen des Curriculums zur Vermittlung eines breiten Informatik-Fundaments werden dazu im Studiengang Anwendungsbezüge integriert. Darüber hinaus werden durch Veranstaltungen zum Software-Engineering, zur Mensch-Maschine-Interaktion, zur Berufspraxis von InformatikerInnen, zu Internet und Medien und zu Informatik und Gesellschaft ab dem ersten Studiensemester die generelle Anwendungsorientierung besonders betont und die Interdisziplinarität gefördert. Projekte im Grund- und Hauptstudium zur Anwendung und Umsetzung fachwissenschaftlicher Strukturen und Methoden sowie spezielle Veranstaltungen zur Stärkung der Teamfähigkeit und zum Projektmanagement unterstützen diesen Ansatz zusätzlich. Im sechsten Semester wird – im Anschluss an das Auslandssemester – ein praktisches Semester durchgeführt. Dadurch wird in dem Studiengang die Kombination aus fachwissenschaftlichen und anwendungsorientierten Inhalten in einer Weise organisiert wie an keiner anderen deutschen Hochschule.

STUDIENSTRUKTUR

Das Studium gliedert sich in ein dreisemestriges *Grundstudium*, in dem fachdisziplinäre und disziplinübergreifende Grundlagen in Vorlesungen, seminaristischem Unterricht, Übungen in Kleingruppen und fachdisziplinären Projekten vermittelt werden. Neben den obligatorischen Fächern stehen hier Themen rund um die Software-Entwicklung im Vordergrund. Durch Kooperation der Lehrenden werden die Bezüge zwischen den Fächern dargestellt und eine Fragmentierung des Studienangebots vermieden.

Nach Abschluss des Grundstudiums wird im *Hauptstudium* den Studentinnen ein Fachstudium mit Pflicht- und Wahlpflichtfächern angeboten und in einem großen Projekt werden die Fachkenntnisse vertieft. Während durch Wahlpflichtfächer der Studiengang jederzeit inhaltlich flexibel auf die Innovationen der Informationstechnik reagieren kann, gewährleistet das große Projekt zum Ende des Studiums eine adäquate Vorbereitung auf die Arbeit in der späteren Berufspraxis als Informatikerin.

Da die Eingangsqualifikationen der Studentinnen sehr unterschiedlich sind, werden inzwischen zu Beginn des Studiums Propädeutika zu Themenbereichen wie „Mathematik“, „Einführung in Unix“ und „Der PC als Hilfsmittel zum wissenschaftlichen Arbeiten“ im Rahmen eines Bremer Verbundprojektes „Förderung von Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ angeboten. Zusätzlich zu den Vorkursen unterstützen studentische Hilfskräfte für die Fächer Mathematik und Konfiguration von Rechnern die Studienanfängerinnen.

TABELLE: Studienstruktur des „Internationalen Frauenstudiengangs Informatik“

	1.	2.	3.		4.	5.	6.	7.	8.
Einführung in die Informatik	4	4		Rechnernetze	2				
Programmieren	4	2		Netzadministration	2				
Software-Engineering	2	2		Betriebssysteme	2				
Projekt zum Software-Engineering			4	Betriebssystem-Administration	2				
Mathematische Grundlagen	4	4	4	Fremdsprache	2				
Internet, Medien	2	2	2	Anwendungsfach	6				
Hardwaretechnische Grundlagen		2	2	Wahlpflichtfach	4			6	4
Konfigurieren von Rechnersystemen	4			Ausland (Wahlpflicht)		8			
Datenbanken			4	Praxissemesterseminar			2	1	
Intelligente Systeme			2	Kommunikationstraining	4				
Mensch-Maschine-Interaktion	2	2	2	Projektmanagement	2				
Informatik und Gesellschaft	2	2	2	Projekt				18	
Betriebswirtschaft		4	2	Diplomandenseminar					2
Fremdsprache	2	2	2						
SUMME STUNDEN	26	26	26	SUMME STUNDEN	26	8	2	25	6

ERFAHRUNGEN:

Der erste IFI-Jahrgang des Wintersemesters 2000/01 befindet sich im dritten Semester. Von den 31 Studentinnen, die das Studium begonnen haben, haben sich mittlerweile drei Studentinnen exmatrikuliert – eine davon aus familiären Gründen, eine war unzufrieden mit den Inhalten des Studiums.

Derzeit laufen die ersten Vorbereitungen für das Auslandssemester, das im fünften Semester stattfinden soll. 25 Studentinnen haben sich bei einer Befragung, in welches Land sie gehen wollen, zurückgemeldet, d.h. bis auf wenige Ausnahmen sind die Studentinnen davon überzeugt, dass sie das Studium fortsetzen werden, und sie zeigen derzeit eine große Motivation, die dafür erforderlichen Leistungen zu erbringen.

Im Wintersemester 2001/02 wurden erneut 30 Studentinnen für den „Internationalen Frauenstudiengang Informatik“ zugelassen. Das Annahmeverhalten der zugelassenen Frauen war im Vergleich zu anderen Studiengängen (in Relation zu der Anzahl der Bewerbungen) sehr gut. Das gute Annahmeverhalten kann als erster Indikator dafür genommen werden, dass sich die Bewerberinnen in diesem Jahr bewusster für den Studiengang entschieden haben, d.h. dass IFI für sie eine eindeutige Präferenz hatte. Dass es sich bei IFI um einen Frauenstudiengang handelt, war bisher für alle befragten Studentinnen der oder zumindest ein sehr wesentlicher Grund für die Wahl des Studienganges.

STICHWORT: INTERNATIONALITÄT

Wie bereits oben erwähnt, werden die Studentinnen im fünften Semester ein Semester im Ausland verbringen. Bei den Vorbereitungen für dieses Auslandssemester wurden einige Schwierigkeiten bei der Realisierung deutlich.

Für die Hochschule gibt es keine zentrale Koordination der Auslandsaufenthalte, sondern jeder Fachbereich pflegt seine eigenen Kontakte. Das bedeutet, dass die zahlreichen Hochschulkooperationen, die die Hochschule Bremen hat, nur vereinzelt von den IFI-Studentinnen genutzt werden können, da sie fachbereichsspezifisch sind. Für IFI müssen daher eigene Kooperationen aufgebaut werden, um längerfristig ein festes Kontingent an Auslandsplätzen zu haben, die den Studentinnen angeboten werden können.

Nach derzeitigem Stand werden für den ersten Jahrgang genügend Plätze im Ausland angeboten werden können. Für die nächsten Jahrgänge müssen die vorhandenen Kooperationen ausgebaut und stabilisiert sowie weitere Kooperationen geschlossen werden. Außerdem muss intensiv an einem Konzept der weitergehenden Internationalisierung des Studienganges gearbeitet werden.

Einige wenige Studentinnen beabsichtigen, ihr praktisches Semester im Ausland zu machen. Die meisten Studentinnen werden aus familiären und/oder finanziellen Gründen dafür jedoch wieder nach Bremen zurückkehren.

Daher soll damit begonnen werden, einen Förderkreis bestehend aus Bremer Unternehmen aufzubauen. Dadurch sollen Praktika für IFI-Studentinnen und internationale Studierende, die ein Praktikum anstelle eines Studiensemesters ableisten wollen, bereitgestellt werden. Außerdem ist zu überlegen, wie Sponsoren gefunden werden können, die bereit sind, die IFI-Studentinnen während des Auslandsaufenthaltes finanziell zu unterstützen.

IFI ist mittlerweile in allen gängigen Suchmaschinen im Internet vertreten sowie auf Seiten, die allgemein über Hochschulen informieren. Wer sich gezielt über Informatikstudiengänge oder auch internationale Studiengänge informiert, wird bei der Suche auf IFI stoßen.

Viele Studentinnen erzählen aber, dass Informatik für sie eigentlich gar nicht in Frage gekommen wäre, erst als sie durch Zufall (z.B. durch LehrerInnen oder Faltblätter) von dem Studiengang gehört hätten, hätten sie sich z.T. sehr spontan zu diesem Studium entschlossen. Daran wird deutlich, dass IFI mehr noch als andere Studiengänge auf eine offensive Werbung angewiesen ist. Besonders wichtig ist es dabei, verstärkt den Kontakt zu Schulen herzustellen – sowohl in Bremen als auch bundesweit. Schülerinnen aus Mathematikleistungskursen könnten dabei eine Zielgruppe sein, die für IFI besonders interessant ist und um die besonders geworben werden sollte.

Die Kontakte zu den beiden Frauenstudiengängen in Wilhelmshaven und Stralsund sowie zu dem frauenspezifischen Angebot des Fachbereichs Maschinenbau der Hochschule Hannover wurden ebenfalls ausgebaut. So entstand eine gemeinsame Selbstdarstellung.

KONTAKT

Prof. Dr. Axel Viereck
Hochschule Bremen, Fachbereich Wirtschaft
Werderstr. 73
29199 Bremen
eMail: viereck@fbw.hs-bremen.de
www.informatikerin.hs-bremen.de

MODULARER DIPLOM-STUDIENGANG MASCHINENBAU FACHHOCHSCHULE HANNOVER

Der Fachbereich Maschinenbau hat im Rahmen der Studienreform einen neu strukturierten Diplom-Studiengang Maschinenbau mit modularem Aufbau entwickelt. Er besteht aus

- einem dreisemestrigen Grundstudium und
- einem fünfsemestrigen Hauptstudium.

Seit dem Wintersemester 2000/2001 bietet der Fachbereich Maschinenbau an der Fachhochschule ein Frauengrundstudium an. Die Frauen können wahlweise an monoedukativen oder koedukativen Lehrveranstaltungen teilnehmen bzw. ein semesterbegleitendes Seminar „Frauen im Ingenieurberuf“ wählen. Die Lehrinhalte wurden für das Frauengrundstudium nicht geändert. Die Fächer sind daher identisch mit dem konventionellen Maschinenbaustudium.

INHALTE:

Im Grundstudium werden naturwissenschaftliche und technische Grundlagen vermittelt. Auf diese wichtige Wissensbasis kann immer wieder neues Spezialwissen aufgebaut werden. Im Hauptstudium können die Studierenden je nach persönlicher Neigung und Interessenlage unter verschiedenen Studienrichtungen und innerhalb der Studienrichtungen unter mehreren Studienschwerpunkten zur Vertiefung des Fachwissens wählen.

Der Studiengang Maschinenbau umfasst die Studienrichtungen

- Allgemeiner Maschinenbau (AM)
- Energiesystemtechnik (ES)
- Fertigungsautomatisierung (FA)
- Verfahrens- und Umwelttechnik (VU)

Die Studienschwerpunkte liegen in der Studienrichtung AM im 5. Semester, in allen anderen Studienrichtungen im 7. Semester. Die Anzahl der Schwerpunkte richtet sich nach dem Lehrangebot der Professoren und nach den Interessen der Studierenden. In jedem Semester werden auf Informationsveranstaltungen die Studienrichtungen und -schwerpunkte vorgestellt. Es kann jedoch keine Garantie übernommen werden, dass in jedem Semester alle Schwerpunkte angeboten werden.

Bedingt durch die große Zahl an Wahlmöglichkeiten sind die Studierenden durch die Prüfungsordnung verpflichtet, am Ende des 3. Semesters einen Studienplan aufzustellen, der durch Studienberater genehmigt werden muss. Es sind Musterstudienpläne oder individuell zusammengestellte Studienpläne möglich. Die Studierenden können sich damit in gewissen Grenzen ihren Studienplan individuell zusammenstellen.

In allen Studienrichtungen muss ein Studienprojekt durchgeführt werden. Projektarbeiten sind nicht an Schwerpunkte gebunden, sollten diese aber sinnvoll ergänzen. In das Hauptstudium sind zwei Praxissemester integriert. Das erste Praxissemester dient der berufspraktischen Orientierung, während im zweiten Praxissemester das Studium mit der Diplomarbeit abgeschlossen wird.

ERFAHRUNGEN:

Frau Prof. Dr.-Ing. Ulrike Bertram berichtet über die Erfahrungen mit dem Studiengang. Es wurden für 30 bis 40 Frauen Plätze zur Verfügung gestellt. Es gibt keine wissenschaftliche Begleitung des Projekts.

Nach Bekanntgabe der Studienmöglichkeit an der FH war das Echo in der Presse sehr groß. Es gab sehr viele Anfragen und die Studienmöglichkeit für Frauen wurde auch in diversen Artikeln erwähnt. Um die Zielgruppe „Schulabgängerinnen“ zu erreichen, wurden Informationen zum neuen Studienangebot an Schulen und Schülerzeitungen geschickt.

Im Wintersemester haben sich 6 Frauen (von insgesamt 96 Studenten) im Fachbereich Maschinenbau eingeschrieben. Diese Studentinnen hatten ursprünglich ausdrücklich kein Interesse an diesem Studienangebot und hatten zuvor auch noch nichts davon gehört. Studienabbrüche durch Frauen, die im Wintersemester begonnen hatten, gab es bisher nicht. Neben den monoedukativen Angeboten gibt es ein semesterbegleitendes Seminar „Frauen im Ingenieurberuf“. Diese Veranstaltung wird gut angenommen und ist gut besucht. Zu Beginn des Sommersemesters 2001 hatten sich 34 Studenten, davon 4 Frauen, für den Studiengang Maschinenbau eingeschrieben.

FACHBEREICH: Maschinenbau

DAS BESONDERE/ METHODE:

- Monoedukatives Frauengrundstudium
- Wahlweise Teilnahme auch an koedukativen Lehrveranstaltungen
- Begleitende Seminare wie „Frauen im Ingenieurberuf“
- Modularer Aufbau des Studiengangs mit verschiedenen Studienrichtungen

ZIELSETZUNG:

- Motivierung von Schulabgängerinnen, das Studium Maschinenbau aufzunehmen
- Steigerung des Frauenanteils am Studiengang Maschinenbau
- Förderung der Studienanfängerinnen

Der ehemalige Dekan war selbst Initiator des Frauengrundstudiums bzw. des studienbegleitenden Seminars „Frauen im Ingenieurberuf“. Der neue Dekan unterstützt weiterhin die besondere Förderung von Frauen im Studiengang. So werden Gelder aus dem Frauenförderpool der Hochschule zur Verfügung gestellt.

Für das Wintersemester 2001/02 findet ein 1 1/2-tägiger Workshop mit dem Thema „Präsentation“ statt. Die Seminarleiterin hat Erfahrungen mit dem Teilnehmerkreis, d.h. Studentinnen des Grundstudiums. Durch die finanzielle Unterstützung ist der Workshop für die Studentinnen kostenfrei.

Für Prof. Dr. Bertram ist ein studienbegleitendes Seminar ein erster Schritt in Richtung eines Frauenstudiengangs Maschinenbau und Elektrotechnik, der ohne Änderung des Studienangebotes durchgeführt werden kann.

KONTAKT

Fachhochschule Hannover
Ricklinger Stadtweg 118
30459 Hannover
fon: 0511. 92 96-0
fax: 0511. 92 96-1 20
eMail: praesidialbuero@fh-hannover.de
www.fh-hannover.de/mbau/studiengaenge/am/am.htm

TECHNOLOGIEMANAGEMENT UND -MARKETING FACHHOCHSCHULE KIEL

Der Studiengang „Technologiemanagement und -marketing“ ist ein Angebot des Fachbereichs Informatik und Elektrotechnik der Fachhochschule Kiel. Es handelt sich hierbei um einen technisch orientierten Studiengang mit dem Abschluss Diplom-IngenieurIn nach 8 Semestern Studiendauer.

Mitte der neunziger Jahre ging die Nachfrage der Studienanfänger nach technischen Studiengängen deutlich zurück. Die Anfängerzahlen erreichten nur noch etwa die Hälfte der Werte am Ende der achtziger Jahre. Gleichzeitig wurde deutlich, dass die Industrie in wenigen Jahren ihre Nachfrage nach qualifizierten JungingenieurInnen nicht mehr decken kann. Hier mussten neue Potenziale bei den StudienanfängerInnen erschlossen werden.

Parallel zu dieser Entwicklung begann in einigen sehr wichtigen Wirtschaftsbereichen eine Umstrukturierung, der ebenfalls Rechnung getragen werden musste. Der Telekommunikationsmarkt entwickelte sich vom Monopolistenmarkt zu einem hart umkämpften Markt mit einer Vielzahl von Anbietern. Gleiches geschah wenig später auf dem Strommarkt. Auch hier wetteifern heute sehr viele Unternehmen um die Gunst der Kunden. Beide Bereiche benötigen einen neuen Typ Fachmann/-frau. Es sind sowohl das technische Wissen wie auch die marktwirtschaftliche Kompetenz gefragt.

INHALTE:

Diese beiden Faktoren zusammenfassend wurde gemeinsam mit dem Fachbereich Wirtschaft der Studiengang „Technologiemanagement und -marketing“ ins Leben gerufen, der zu einem Drittel aus wirtschaftlichen Inhalten besteht, zu zwei Dritteln technische Inhalte vermittelt. Die technischen Inhalte sind dabei auf die beiden Schwerpunktrichtungen „Telekommunikationsmanagement“ und „Energiemanagement“ fokussiert.

Außerdem sollte die Gruppe der weiblichen Studieninteressierten für einen technischen Studiengang gewonnen werden. Dabei standen folgende Überlegungen im Vordergrund:

- Industrieunternehmen zeigen großes Interesse an Ingenieurinnen, da beidgeschlechtlich besetzte Projektgruppen in der Regel bessere Ergebnisse liefern.
- Weibliche Studienanfängerinnen sollen über die Inhalte des Studiums für den Studiengang interessiert werden und nicht durch ein Prädikat „Frauenstudium“. Es soll hier keine Sonderrolle der Studentinnen geschaffen werden. Deshalb stand man auch einer wissenschaftlichen Begleitung zum Thema „Frau im Technikstudium“ sehr reserviert gegenüber.
- Frauen können ein technisch orientiertes Studium genauso erfolgreich absolvieren wie ihre männlichen Kommilitonen, sie haben aber eventuell eine gewisse Hemmschwelle gegenüber der Technik, die durch schulische Vorbildung, Elternhaus oder Gesellschaft geprägt wurde.
- Das Studium soll keinesfalls ein „Technikstudium light“ sein, sondern bei abgewandelten Inhalten ein anspruchsvolles Ingenieurstudium darstellen.

Dass ein technischer Studiengang mit verstärkten wirtschaftlichen und sprachlichen Inhalten bei den Studienanfängerinnen auf ein größeres Interesse stoßen würde als ein traditioneller technischer Studiengang, wurde zunächst als gegeben vorausgesetzt. Die Wahl fiel schließlich auf eine „teilweise monoedukative“ Ausbildung. In allen technischen Fächern des Grundstudiums wurde eine parallele Gruppenbildung vorgesehen: Eine reine Frauengruppe sollte neben einer gemischten Gruppe das Grundstudium durchlaufen. Dies bindet zwar sehr viele Ausbildungskapazitäten, der Fachbereich war sich aber einig, dies als Modellversuch durchzustehen.

ERFAHRUNGEN:

Der Studiengang läuft seit drei Semestern, so dass derzeit zwei Studiengruppen vorhanden sind: ein 3. Semester und ein 1. Semester.

Die Werbung für den Studiengang lief, initiiert durch die Pressestelle der Hochschule, fast ausschließlich über die Schiene „Technisches Studium für Frauen“. Dies spiegelte sich dann auch in den Anfängerzahlen des ersten Durchgangs wieder. Von den aufgenommenen 55 StudienanfängerInnen waren 33 weiblich und 22 männlich. Dies stellte für einen technischen Fachbereich mit durchschnittlich 4 % Frauenanteil eine ganz neue Erfahrung dar.

FACHBEREICH:

Informatik und
Elektrotechnik

ABSCHLUSS:

Diplom-IngenieurIn

ZIELSETZUNG:

- Neue Potenziale an qualifizierten JungingenieurInnen erschließen
- Technisches Wissen und marktwirtschaftliche Kompetenz vermitteln
- Frauen für einen technischen Studiengang gewinnen
- Studienanfängerinnen über die Inhalte des Studiums gewinnen und nicht über das Prädikat „Frauenstudium“

DAS BESONDERE:

- Technischer Studiengang mit verstärkt wirtschaftlichen und sprachlichen Inhalten
- „teilweise monoedukative“ Ausbildung in allen technischen Fächern

METHODE:

- Monoedukative Ausbildung in den Technikfächern im Grundstudium
- Werbung für ein technisches Studium für Frauen

27 der 33 Frauen entschlossen sich für eine monoedukative Ausbildung in den Technikfächern. Auf diese Weise entstanden zwei etwa gleich große Studierendengruppen. Während im wirtschaftlichen und sprachlichen Bereich beide Gruppen zusammengefasst wurden, gab es im naturwissenschaftlich-technischen Bereich sowohl die Fälle, dass beide Gruppen vom gleichen Dozenten zu unterschiedlichen Zeiten unterrichtet wurden (z.B. in Mathematik) oder auch beide Gruppen im selben Fach von unterschiedlichen Dozenten betreut wurden (z.B. in der EDV-Ausbildung). Dadurch konnten sehr unterschiedliche Erfahrungen gesammelt werden.

Leistungsmäßig erwiesen sich beide Gruppen am Semesterende als gleich gut, wurden in den Vorlesungen aber unterschiedlich beurteilt. Die reine Frauengruppe erwies sich während der Vorlesungen als weniger diskussionsfreudig und zeigte beim Umgang mit dem Computer zunächst eine deutlich höhere Zurückhaltung. Auf der anderen Seite wurden außerhalb des Vorlesungsbetriebes die unvermeidlichen Anfangsprobleme eines solchen neuen Studienganges von der Frauengruppe sehr viel intensiver diskutiert und mit der Fachbereichsleitung erörtert, um hier Verbesserungen zu erreichen.

Außerdem trat zwischen beiden Gruppen eine sehr viel stärkere Konkurrenz zu Tage, als dies früher bei Parallelgruppen im Studiengang Elektrotechnik beobachtet wurde. Dieses Konkurrenzdenken ging wiederum überwiegend von der Frauengruppe aus.

Am Ende des ersten Semesters wurden die Studentinnen der Frauengruppe nach ihren Erfahrungen und Wünschen befragt. Dabei kam in geheimer Abstimmung heraus, dass ausnahmslos alle Frauen im zweiten Semester gemeinsam mit ihren männlichen Kommilitonen weiterstudieren wollten. Sie empfanden die technische Monoedukation als sehr hilfreich, sahen auf Grund der Ergebnisse und Erfahrungen jetzt aber keine Notwendigkeit mehr, diese aufrechtzuerhalten.

Im zweiten und weiter verstärkt im dritten Semester trat dann, vermutlich infolge der Zusammenlegung, ein neues Phänomen auf: In den Vorlesungsveranstaltungen reduzierte sich die Zahl der männlichen Studierenden sehr stark, so dass hier weiterhin fast von einer reinen Frauengruppe gesprochen werden konnte. Die Gesamtzahl der Studierenden hat sich im dritten Semester von 55 auf 41 verringert, davon 25 Frauen. Dies ist eine ganz normale Schwundquote, wie sie auch in anderen technischen Studiengängen während der ersten Semester beobachtet wird.

Im vergangenen Wintersemester wurde zum zweiten Mal in diesen Studiengang aufgenommen. Da jetzt keine Werbung mehr gemacht worden war, drehte sich das Verhältnis zwischen Männern und Frauen um: Es wurden 51 Männer und 30 Frauen aufgenommen. Von diesen 30 Frauen entschieden sich 24 für die Monoedukation. Diese sehr große Aufnahmezahl führte jetzt zu einer Studienplatzbegrenzung auf 40 Studierende ab dem kommenden Wintersemester. Abschließende Erfahrungen liegen mit der zweiten Kohorte noch nicht vor, da das Semester derzeit noch läuft. Es ergaben sich aber deutlich weniger Konfliktpunkte – vielleicht auch dadurch bedingt, dass es dem Fachbereich gelungen ist, verstärkt weibliche Lehrkräfte für den Bereich der Monoedukation zu gewinnen, die deutlich machen können, dass Frauen auch in technischen Studiengängen sehr gute Chancen haben.

Bemerkenswert zum Abschluss ist, dass die Studentinnen die Monoedukation als ganz angenehm empfinden, darüber hinaus aber keine Sonderbehandlung haben möchten. So hat die Frauenbeauftragte sich bemüht, die Studentinnen zu gemeinsamen Treffen zu motivieren, um etwaige Probleme besprechen zu können. Dies ist aber in den drei vergangenen Semestern nur auf sehr wenig Widerhall gestoßen. Außerdem sprachen sich die Frauen sehr eindeutig dagegen aus, als Forschungsobjekte eingesetzt zu werden, und standen einer wissenschaftlichen Begleitung ebenso kritisch gegenüber, wie es auch der Fachbereich von vornherein war.

KONTAKT

Fachhochschule Kiel
Sokratesplatz 1
24149 Kiel
fon: 0431. 2 10-0
www.fh-kiel.de

ZENTRALE STUDIENBERATUNG

Heikendorfer Weg 31
24149 Kiel
fon: 0431. 2 10-17 60

INFORMATIONEN ZUM STUDIENGANG

Prof. Dr. Waller
fon: 0431. 51 98-1 73
www.e-technik.fh-kiel.de/study/tmm/index.html

BEWERBUNG UM EINEN STUDIENPLATZ

Zulassungsstelle
Sokratesplatz 1
24149 Kiel
fon: 0431. 2 10-13 38

ZUSÄTZLICHE PROJEKTE UND KOORDINIERUNGSSTELLEN

■ Ada-Lovelace-Projekt, Koblenz-Landau
■ Admina, Hamburg
■ Sommerstudium, Baden-Württemberg
■ Bremer Verbundprojekt
■ Do-Ing, Aachen
■ Femtec, Berlin
■ F.I.T., Baden-Württemberg
■ Informatica Feminale, Bremen
■ Kompetenzzentrum, Stralsund
■ Kompetenzzentrum, Bielefeld
■ MentorinnenNetzwerk, Hessen
■ MUFFIN 21, Kooperationsprojekt
■ Thüringer Koordinierungsstelle
■ QueR, Dortmund
■ VINGS, Kooperationsprojekt
■ W.I.T., Kooperationsprojekt
■ Women's Competence Center, Hamburg
■ Informatik, Braunschweig/Wolfenbüttel

ADA-LOVELACE-PROJEKT UNIVERSITÄT KOBLENZ-LANDAU

FACHBEREICH:

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

ZIELSETZUNG:

- Aufbau eines Netzwerkes
- Interesse der Schülerinnen an Naturwissenschaft und Technik wecken
- Permanente Anlaufstelle für interessierte Schülerinnen
- Vermittlung spezifischer Fähigkeiten
- Eltern, LehrerInnen auf Messen und Hochschulinformationstagen informieren
- LehrerInnen für die Geschlechterthematik im Unterricht sensibilisieren und mit ihnen Wege finden, auch Mädchen für die Fächer Mathematik, Chemie, Physik und Informatik zu interessieren
- Mentorinnen knüpfen Kontakte zu anderen Mentorinnen als auch zum wissenschaftlichen Personal der Universität und Fachhochschule
- Kontakte zu Firmen und Berufsverbänden werden aufgebaut und intensiviert
- Interdisziplinärer Austausch

METHODE:

- Workshops für Schülerinnen
- Elternabende und Informationsveranstaltungen an Schulen
- Weiterbildungen für LehrerInnen
- Workshops für LehrerInnen

Ein zentrales Anliegen des Ada-Lovelace-Projekts liegt darin, ein Netzwerk von Frauen im Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) aufzubauen, da Frauen in männlich dominierten Berufsfeldern zumeist keinen Zugang zu den bestehenden Netzwerken finden. Das Projekt startete im August 1997 an der Universität Koblenz-Landau Abt. Landau. Sein Name geht auf die erste Programmiererin Ada Lovelace zurück, nach der auch die Computersprache ADA benannt ist.

INHALTE:

Die Grundidee des Projekts besteht darin, Studentinnen aus den MINT-Studiengängen und zum Teil auch berufstätige Frauen als Mentorinnen für Schülerinnen einzusetzen. Die Ideen und Impulse für einzelne Maßnahmen gehen häufig von den Studentinnen selbst aus und werden eigenständig – mit angemessener Unterstützung – geplant und durchgeführt. Hierbei zeigt sich eine spezifische Qualität des Projekts, da sich Studentinnen zumeist gut in die Interessen und Bedürfnisse von Schülerinnen einfühlend können. Umgekehrt werden die Studentinnen von den Schülerinnen eher als Vorbild und Ratgeberin akzeptiert als Frauen, die in Alter und beruflicher Entwicklung bereits weiter von ihnen entfernt sind.

Als Mentorinnen geben die Studentinnen nicht nur Informationen über ihre Studiengänge und Berufsfelder weiter, sondern vermitteln den Schülerinnen auch spezifische Fähigkeiten. Auf diese Weise fördern sie das Interesse der Schülerinnen an Naturwissenschaft und Technik und unterstützen diese bei ihrer Berufswahl. Nicht zuletzt stellen sie weibliche Identifikationsmodelle dar, die ansonsten eher selten zu finden sind.

Über den persönlichen Kontakt zwischen Schülerinnen und Mentorinnen hinaus bietet das Ada-Lovelace-Projekt als Organisation eine permanente Anlaufstelle für interessierte Schülerinnen. So können sie sich bei Informationsbedarf jederzeit an eine Ansprechpartnerin aus dem Projekt wenden und werden gegebenenfalls weitervermittelt (zum Beispiel an den Ada-Lovelace-Expertenkreis). Wählen sie tatsächlich ein Studium oder eine Ausbildung im MINT-Bereich, können sie selbst als Mentorin im Ada-Lovelace-Projekt arbeiten.

Um Schülerinnen für Technik und Naturwissenschaften zu interessieren, ist es sinnvoll, nicht nur die Schülerinnen direkt anzusprechen, sondern auch Personen aus dem sozialen Umfeld einzubeziehen. In diesem Sinne werden beispielsweise Messen und Hochschulinformationstage immer auch genutzt, um Eltern und LehrerInnen zu informieren. Bisweilen bekommen die Mentorinnen Gelegenheit, an Elternabenden und anderen Informationsveranstaltungen an Schulen teilzunehmen. Auf diese Weise kann zweierlei erreicht werden: Zum einen geben die Eltern als MultiplikatorInnen Informationen an die Schülerinnen, zum Beispiel über das Kursangebot, weiter, zum anderen werden Eltern für das Phänomen der geschlechtstypischen Studien- und Berufswahl sensibilisiert. Damit erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass sie eine geschlechtsuntypische Studien- und Berufswahl ihrer Töchter fördern.

Als besonders wichtige Multiplikatorinnen sind Lehrerinnen zu betrachten, da sie die Schülerinnen nicht nur unterrichten, sondern auch Vorbildfunktion besitzen. Deshalb gehören zum Kursprogramm unter anderem Weiterbildungen für Lehrerinnen, die größtenteils den Umgang mit diversen PC-Programmen zum Inhalt haben. Der Einsatz von Computern im Unterricht beziehungsweise zur Unterrichtsvorbereitung gewinnt in jüngerer Zeit immer mehr an Bedeutung. Da Lehrerinnen aber selbst von einer geschlechtsspezifischen Sozialisation geprägt sind, ist deren Interesse und Erfahrung in diesem Bereich häufig gering. Von PC-Kursen in reinen Frauengruppen profitieren sie jedoch ebenso wie die Schülerinnen, auch wenn die Vermittlung der Inhalte andere Vorgehensweisen erfordert.

Wichtig ist selbstverständlich auch, Lehrerinnen und Lehrer für die Geschlechterthematik im Unterricht zu sensibilisieren und mit ihnen Wege zu finden, auch Mädchen für die Fächer Mathematik, Chemie, Physik und Informatik zu interessieren. Deshalb sind Workshops geplant, in denen sich Lehrerinnen und Lehrer über diese Thematik austauschen und gemeinsam neue Unterrichtskonzepte erarbeiten können.

Die Umsetzung des Netzwerkgedankens im Ada-Lovelace-Projekt erschöpft sich jedoch nicht in der Information und Motivation von Schülerinnen und MultiplikatorInnen. Vielmehr werden auch die Mentorinnen selbst in ein Netzwerk eingebunden, das ihnen für ihre berufliche Zukunft von Nutzen sein kann. So eröffnet ihnen die Mitarbeit im Ada-Lovelace-Projekt sowohl Kontakte zu anderen Mentorinnen als auch zum wissenschaftlichen Personal der Universität und Fachhochschule. Gerade weil der Frauenanteil in den MINT-Fächern so gering ist – und die Studentinnen auch hier häufig aus den Männernetzwerken ausgeschlossen werden – ist es wichtig, die Kontakte unter Studentinnen verschiedener Fachrichtungen zu fördern.

ERFAHRUNGEN:

Eine besondere Qualität des Ada-Lovelace-Projekts ist darin zu sehen, dass auch die Kommunikation zwischen Mentorinnen und den Lehrenden vertieft wird. Im Rahmen gemeinsamer Aktivitäten des Ada-Lovelace-Projekts mit verschiedenen Fachgruppen werden HochschuldozentInnen auf die Mentorinnen aufmerksam gemacht. Die Kooperation mit den Hochschulangehörigen ermutigt die Mentorinnen ihrerseits, die bis heute von Frauen eher selten verfolgte wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen. So haben sich bereits fünf Ada-Lovelace-Mentorinnen mit nun abgeschlossenem Mathematikstudium zu einer Promotion an der Universität Trier entschlossen.

In ähnlicher Art und Weise können sich auch die Kontakte zu Firmen und Berufsverbänden positiv auf den weiteren Berufsweg der Mentorinnen auswirken. Beispielsweise wurde eine FH-Mentorin aus dem Fach Versorgungstechnik unmittelbar nach ihrem Studium beim Verband deutscher Ingenieure (VDI) als wissenschaftliche Mitarbeiterin eingestellt. In Zukunft sollen deshalb weiterhin Kontakte zu Firmen und Berufsverbänden aufgebaut beziehungsweise intensiviert werden.

Geplant ist weiterhin die Zusammenarbeit mit einem Unternehmen, das virtuelle Online-Assessment-Center anbietet. Diese Assessment-Center sind spielerisch aufgebaut und ermitteln relevante Fähigkeitsprofile der Teilnehmenden. Mit deren Einverständnis werden die Daten anonym an namhafte Partnerunternehmen weitergegeben. Als hilfreich für den Berufseinstieg ist auch die Gründung des Ada-Lovelace-Expertinnenkreises anzusehen, der die Beratung durch bereits Berufstätige anbietet. So wird den Mentorinnen auf unterschiedliche Art und Weise der Übergang von der Universität in den Beruf erleichtert.

Von der Netzwerkidée profitieren jedoch nicht nur Schülerinnen und Studentinnen, sondern auch die Mitarbeiterinnen und KooperationspartnerInnen des Projekts. Für die Mitarbeiterinnen bietet das Projekt unter anderem die Möglichkeit eines interdisziplinären Austauschs. Dieser findet zum Beispiel im Rahmen der regelmäßigen Besprechungen der Strukturgruppe Trier (Kordinatorinnen, Dozentin, Frauenbeauftragte, Fachangehörige) statt. Kontakte zu den Mitarbeiterinnen anderer Standorte werden im Rahmen von überregionalen Tagungen, Projekttreffen und Beiratssitzungen aufgebaut und verfestigt.

Auch für seine KooperationspartnerInnen bietet das Ada-Lovelace-Projekt diverse Vorteile. So können beispielsweise Schulen ihr Lehrangebot durch Veranstaltungen des Projekts erweitern. Für Firmen und Betriebe lassen sich aus dem Mentorinnen-Netzwerk zukünftige Fachkräfte rekrutieren. Dem Arbeitsamt Trier und dem Arbeitskreis zur Vernetzung der Studienangebote ermöglicht die Zusammenarbeit eine umfassende und gezielte Abdeckung des Informationsbedarfs im Raum Trier.

Zusammenfassend erscheint es nicht übertrieben festzustellen, dass das Ada-Lovelace-Projekt eines der größten Frauennetze in der Bundesrepublik Deutschland darstellt. In diesem Sinne liefert es einen bedeutsamen Beitrag zur Förderung von Frauenkarrieren in den noch überwiegend männlich dominierten Berufsfeldern Mathematik, Informationswissenschaften, Naturwissenschaften und Technik.

KONTAKT**WISSENSCHAFTLICHE LEITUNG**

Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Sander
Universität Koblenz-Landau, Abteilung Koblenz
Fachbereich 1: Erziehungswissenschaften,
Institut für Psychologie
Rheinau 1
56075 Koblenz
fon: 0261. 9119-152
eMail: sander@uni-koblenz.de
www.uni-koblenz-landau.de

ZENTRALE KOORDINATION

Dipl.-Psych. Judith Erbach
Universität Koblenz-Landau, Abteilung Koblenz
Postfach 201 602
56016 Koblenz

PROJEKTKOORDINATION TRIER

Dipl.-Volksw. Elisabeth Kaiser
Frauenbeauftragte des Fachbereichs IV:
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften,
Mathematik, Informatik
Universität Trier
fon: 0651. 201-2633
eMail: kaisere@uni-trier.de
www.fh-trier.de

SEKRETARIAT:

Christel Reusch
fon: 0651. 8103-257 (vormittags)
eMail: reusch@fh-trier.de

ADMINA – EIN FORUM FÜR FRAUEN AM FACHBEREICH INFORMATIK UNIVERSITÄT HAMBURG

FACHBEREICH: Informatik

ZIELSETZUNG:

- Frauenanteil im Fachbereich Informatik erhöhen
- Studentinnen, insbesondere Studienanfängerinnen, während ihres Studiums begleiten
- Schülerinnen für den Fachbereich Informatik interessieren

DAS BESONDERE:

- Berücksichtigung der frauenspezifischen Herangehensweise
- Eigene Kompetenzen nutzen
- Lernen durch die Praxis

METHODE:

- Monoedukativer Ansatz

INHALTE:

- Tutorium
- Informationsveranstaltungen für Schülerinnen mit Studentinnen des Fachbereichs
- Internetauftritt

WIE ADMINA ENTSTAND

ADMINA hat sich aus einer 1995 angebotenen Hauptstudiumsveranstaltung „Systemadministration für Frauen“ an der Universität Hamburg im Fachbereich Informatik entwickelt. Von diesem Blocktutorium, an dem über 30 Frauen teilnahmen, waren die Teilnehmerinnen so begeistert, dass sie es in Eigenregie fortsetzen wollten. Sie wollten die dort gemachten positiven Erfahrungen sowie den unvergleichlichen Lernerfolg wiederholen und auch die anderen Studentinnen daran teilhaben lassen.

VOM TUTORIUM ZUM FRAUENFORUM

Das Tutorium findet jedes Jahr zum Semesterende statt und konnte inzwischen zu einem Frauenforum ausgeweitet werden. Es richtet sich nicht nur an Frauen aus dem Hauptstudium, sondern geht auch gezielt auf Studienanfängerinnen zu, um sie rechtzeitig einzubinden, zu motivieren und eventuellen Frust gleich abzubauen. Dabei kommen Frauen aus ganz unterschiedlichen Studienabschnitten zusammen, tauschen Erfahrungen aus über Prüfungen und Professoren, bilden Lerngruppen und knüpfen einfach so Kontakte, um sich als Frau am Campus nicht so verloren zu fühlen. Der Frauenanteil beträgt ca. 13 %. Um das zu ändern, gehen die Frauen des ADMINA-Tutoriums nach draußen, organisieren Informationsveranstaltungen für Schülerinnen, pflegen den Internetauftritt und gehen in die Schulen, um gezielt die Schülerinnen aufzuklären und mit den weit verbreiteten Missverständnissen über Frauen und Informatik aufzuräumen.

WAS IST DAS BESONDERE AN ADMINA?

Der Lernerfolg der Admina-Tutorien ist eng mit dem Verständnis für die frauenspezifische Herangehensweise verbunden. Frauen setzen sich nicht ohne Weiteres an den Rechner, um auszuprobieren und dabei die Grenzen kennen zu lernen. Frauen fragen zunächst einmal nach dem Nutzen und eignen sich vorab das dafür benötigte Grundwissen an. Deshalb steht ADMINA nur Frauen offen – nicht nur Informatikstudentinnen, sondern allen interessierten Frauen und Mädchen.

ADMINA-TUTORIUM:

EIN TYPISCHER TAG BEI ADMINA

Bei der Vorbesprechung kann jede ein Thema vorschlagen, das sie gerne im Tutorium behandelt hätte. Für die vorgeschlagenen Themen wird versucht Vortragende zu finden. Manche haben schon Erfahrungen mit einem Thema gesammelt, aber in der Regel arbeiten sich zwei bis drei Studentinnen ganz neu in ein Thema ein, um es den anderen vorzustellen. An den Tutoriumstagen gestalten die Vortragenden einen kleinen theoretischen Teil. Sie legen quasi das Fundament, auf dem später jede selber weiter aufbauen kann, wenn sie sich in das Thema vertiefen möchte. Danach wird das frisch Gelernte gleich am Rechner ausprobiert. Am Ende des Tages gibt es noch eine Feedbackrunde und jede geht mit dem Gefühl nach Hause, heute wirklich etwas gelernt zu haben.

Neben dem ADMINA-Tutorium gibt es eine Vielzahl von Projekten, die sich im Rahmen der Frauenaktivitäten entwickelt haben:

- „ADMINA GOES SCHOOL“
Studentinnen stellen in Schulen ihre Erfahrungen mit dem Fachbereich Informatik vor.
- ADMINA IN BREMEN
In der Uni Bremen findet jährlich ein Sommerstudium für Frauen in der Informatik statt, die Informatica Feminale. Diese Veranstaltung wird seit 1998 besucht – mit dem Ziel, den ADMINA-Gedanken weiterzutragen. Die ADMINA-Studentinnen bieten dort Kurse an. Ganz nach ADMINA-Art sind das Themen, die sie selber ganz spannend finden und die sie schon immer mal kennen lernen wollten, z.B. Java (1999) oder Apache (2000).
- ADMINA AUF DER CEBIT
ADMINA hat sich am Samstag, den 21. März 98 auf der CeBIT vorgestellt, und zwar auf dem Stand „Frauen geben Technik neue Impulse“. Aufgefordert und gesponsert wurden sie von den GI-Frauen (Gesellschaft für Informatik, Fachgruppe Frauenarbeit und Informatik), die durch die Vergabe des Uni-Frauenförderpreises aufmerksam geworden waren.

KONTAKT

Heike Wagner
Fachbereich Informatik
Universität Hamburg
Vogt-Kölln-Str. 30
22527 Hamburg

ADMINA UND DER FRAUENFÖRDERPREIS

Für ihr Engagement haben die ADMINA-Frauen schon reichlich Lob und Anerkennung erfahren, nicht zuletzt von Seiten der Mitstudenten, die auch gerne so ein tolles Tutorium für sich organisiert hätten. Der Fachbereichsrat Informatik hat auf seiner 180. Sitzung am 29. Januar 1997 die Studentinnen der Informatik für den Frauenförderpreis vorgeschlagen, den man dann zu einem Drittel erhalten hat.

BADEN-WÜRTTEMBERGISCHES SOMMERSTUDIUM FÜR FRAUEN IN DER INFORMATIK FACHHOCHSCHULE FURTWANGEN

Die Informatica Feminale an der Fachhochschule Furtwangen ist eine Sommerhochschule für Frauen in der Informatik. In einer Woche intensiven Studierens können sich Abiturientinnen, Studentinnen, Fachfrauen aus der Praxis, Wissenschaftlerinnen und andere interessierte Frauen informatikbezogene Inhalte erarbeiten und neue Perspektiven auf die Informatik gewinnen. Das Lehrangebot wird den unterschiedlichen Qualifikationsniveaus gerecht. Die Informatica Feminale ist konzipiert als ein Ort des Experimentierens.

KONZEPTION DER INFORMATICA FEMINALE

Das Konzept einer Sommerhochschule für Frauen in der Informatik basiert auf der Annahme, dass monoedukative Lehrangebote für Frauen im technischen Bereich eine sinnvolle Ergänzung zu gemischtgeschlechtlichen Lern- und Arbeitsumgebungen bieten, weil Frauen hier eine entspannte Lernumgebung vorfinden.

INHALTE:

Das fachliche Konzept der Informatica Feminale in Baden-Württemberg besteht aus einem jährlich stattfindenden Kanon von verschiedenen Lehrveranstaltungen, einer Ringvorlesung und Einzelvorträgen. Im Rahmen dieses breiten Angebotes sind sowohl Veranstaltungen für Studienanfängerinnen mit Grundkenntnissen im Umgang mit dem Computer vorgesehen als auch spezielle Angebote für Studentinnen im Hauptstudium und Praktikerinnen, die eine vertiefende Weiterbildung ermöglichen. Alle Kurse werden von Hochschullehrerinnen und qualifizierten Lehrbeauftragten aus Wissenschaft und Praxis angeboten, die ihr Angebot auf einen allgemeinen Aufruf hin – den „Call-for-lectures“ – einreichen. Der Umfang der Kurse orientiert sich an den Semesterwochenstunden der Lehrangebote an den Hochschulen. Mit dieser Konzeption soll es den Teilnehmerinnen ermöglicht werden, die im Rahmen der Informatica Feminale besuchten Kurse an ihrer Heimathochschule anerkennen zu lassen.

Eine Kick-off-Veranstaltung sowie die abschließende gemeinsame Vorstellung der Ergebnisse im Plenum und eine Ergebnisdiskussion fördern den fachlichen und persönlichen Austausch zwischen den Teilnehmerinnen. Eine täglich erscheinende Informatica-Feminale-Zeitung ergänzt die Möglichkeiten des Informationsaustauschs. Das Konzept beinhaltet außerdem ein umfangreiches Kultur- und Sportprogramm, das einen Ausgleich für die intensiven Lernanstrengungen bietet. Zur Orientierung der Teilnehmerinnen im Hinblick auf spätere Berufsfelder bot sich auf der ersten Informatica Feminale 2001 im Rahmen einer Job- und Infobörse die Möglichkeit, mit potenziellen Arbeitgebern ins Gespräch zu kommen.

Das Konzept der beiden Sommerhochschulen in Bremen und Baden-Württemberg umfasst außerdem eine jährlich stattfindende Dozentinnenkonferenz, bei der sich die Dozentinnen kennen lernen und sich über die spezifischen Anforderungen bzw. Fragestellungen zum Thema „Lernen unter Frauen“ austauschen können.

ERFAHRUNGEN:

Über die baden-württembergische Informatica Feminale 2001 an der Fachhochschule Furtwangen gibt es einen Videofilm (10- bzw. 30-minütige Kurz- und Langfassung auf einer Videocassette), der über das Netzwerk Frauen.Innovation.Technik bezogen werden kann. Im Jahre 2002 wird die Informatica Feminale an der Universität Freiburg stattfinden. Programmhefte für die Informatica Feminale 2002 erscheinen im April 2002 und sind beim Netzwerk Frauen.Innovation.Technik abrufbar.

Das Netzwerk Frauen.Innovation.Technik begleitet das Projekt wissenschaftlich. Besonderer Wert wird dabei auf die Erfassung der Besonderheiten des monoedukativen Veranstaltungskonzepts gelegt.

KONTAKT

Netzwerk Frauen.Innovation.Technik
Baden-Württemberg
Fachhochschule Furtwangen
Jakob-Kienzle-Str. 17
78054 Villingen-Schwenningen
fon: 07720. 307-375
fax: 07720. 307-210
eMail: informatica@fh-furtwangen.de www.netzwerk-fit.de/informatica

FACHBEREICH: Informatik

ZIELSETZUNG:

- Neue Impulse für Lehre und Lernen im Informatikstudium gewinnen
- Frauen sollen in ihrem Selbstverständnis als Informatikerinnen unterstützt werden
- Frauen sollen ermuntert werden, verstärkt auf den verschiedenen universitären oder wissenschaftlichen Handlungsebenen Einfluss zu nehmen
- Neue Lehr- und Lernkonzepte erproben, die möglicherweise in die regulären Informatikstudiengänge übertragen werden können

DAS BESONDERE:

- Monoedukative Lehrgangsangebote für Frauen im technischen Bereich als sinnvolle Ergänzung zu gemischtgeschlechtlichen Lern- und Arbeitsumgebungen und dadurch eine entspannte Lernumgebung
- Ort des Experimentierens
- Kick-off-Veranstaltung und gemeinsame Vorstellung der Ergebnisse im Plenum, um den fachlichen und persönlichen Austausch zu fördern
- Täglich erscheinende Informatica-Feminale-Zeitung
- Dozentinnenkonferenz
- Mit potenziellen Arbeitgebern ins Gespräch kommen

METHODE:

- Kanon von Lehrveranstaltungen, einer Ringvorlesung und Einzelvorträgen
- „Call for Lectures“ an Fachfrauen
- Ganzheitliches Programm durch Einbeziehung eines Kultur- und Sportprogramms

BREMER VERBUNDPROJEKT FRAUEN STUDIEREN NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK UNIVERSITÄT BREMEN/HOCHSCHULE BREMEN/ HOCHSCHULE BREMERHAVEN

FACHBEREICH:

Naturwissenschaftlich-technische und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge

ZIELSETZUNG:

- Hochschulübergreifendes Gesamtkonzept zur Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre
- Steigerung des Frauenanteils in den naturwissenschaftlich-technischen und ingenieurwissenschaftlichen Fächern

ZIELSETZUNG IN DEN TEILPROJEKTEN:

- Motivation von Schülerinnen
- Weiterbildung von Lehrenden
- Unterstützung von Studentinnen in allen Studienphasen bis hin zur Planung des beruflichen Übergangsprozesses
- Karriereentwicklung in Kooperation mit der Wirtschaft
- Aufbau eines Kompetenzzentrums „Frauen in Informatik und Ingenieurwissenschaften“

DAS BESONDERE / METHODE:

- Kooperationen und Transfer von Wissen mit den einzelnen bestehenden Frauenfördermaßnahmen
- Einbeziehung der Ergebnisse der andersorts durchgeführten Modellversuche
- Integration des Karriereentwicklung-Programms in die Führungskräfteentwicklung der jeweiligen Unternehmen
- Hochschulübergreifende Werbung

Ende 2000 hat das Bundesland Bremen beschlossen, konkrete Umsetzungsschritte in einem hochschulübergreifenden Gesamtkonzept zusammenzufassen und damit die Bemühungen um Chancengleichheit insbesondere für Studentinnen der naturwissenschaftlich-technischen und ingenieurwissenschaftlichen Fächer in die Breite zu tragen.

Mit insgesamt 2 Millionen DM aus dem Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP) sowie Mitteln des Landes Bremen wird seit Anfang 2001 ein Verbundprojekt der Universität Bremen sowie der Hochschulen Bremen und Bremerhaven gefördert, das nachhaltig auf die Steigerung des Frauenanteils in den naturwissenschaftlich-technischen und ingenieurwissenschaftlichen Fächern abzielt. Im HWP, einem gemeinsam von Bund und Ländern aufgelegten Förderpaket für die Jahre 2001 bis 2003, ist die Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre ein wichtiger Schwerpunktbereich. Die Bremer Wissenschaftsbehörde hat den Etat für diesen Bereich nochmals kräftig aufgestockt, um ein klares politisches Signal für geschlechtergerechte Studienreformen zu setzen.

Das Verbundkonzept wurde unter Moderation der Bremer Landesbeauftragten für Frauen Ulrike Hauffe (<http://www.bremen.de/info/zgf/>) entwickelt. In einem Maßnahmenpaket wird die Motivation von Schülerinnen, die Weiterbildung von Lehrenden, vielfältige Unterstützung von Studentinnen in allen Studienphasen bis hin zur Planung des beruflichen Übergangsprozesses und der Karriereentwicklung in Kooperation mit der Wirtschaft integriert. Die Laufzeit des Verbundprojekts geht bis Ende 2003.

Überall dort, wo im Land Bremen bereits Erfahrungen mit einzelnen Frauenfördermaßnahmen bestehen, sollen Kooperationen und der Transfer von Wissen stattfinden. Hinzu kommen die Ergebnisse der andersorts durchgeführten Modellversuche. Nachfolgend werden die Arbeitsbereiche näher vorgestellt.

INHALTE:

1. ARBEITSBEREICH SCHOULN/STUDIENVORBEREITUNG

Um in Bremerhaven und Bremen die Motivation von Schülerinnen für naturwissenschaftlich-technische Studiengänge und Berufe zu erhöhen, sind im Rahmen des Verbundvorhabens Maßnahmen auf mehreren Ebenen vorgesehen. Einerseits ist es erforderlich, auf bereits vorhandene Strukturen innerhalb und außerhalb der drei Hochschulen beratend hinsichtlich mädchen- und frauenspezifischer Belange im naturwissenschaftlich-technischen Bereich einzuwirken. Zum anderen sind praktische Umsetzungsangebote in den Hochschulen geplant, die insbesondere in Zusammenarbeit mit Schulen und dem Landesinstitut für Schule (LIS) in Bremen sowie dem Lehrerfortbildungsinstitut (LFI) in Bremerhaven durchgeführt werden sollen – nicht zuletzt, um das Projekt mit den verschiedenen bereits existierenden Aktivitäten im Bereich der Schulen und der Lehrerfortbildung zu vernetzen. Auf dieser Handlungsebene sollen insbesondere Schülerinnen im Sek-I-Bereich durch praktische Angebote angesprochen werden. Dafür ist die Kooperation mit Schulen und Einrichtungen wie dem LFI bzw. LIS erforderlich.

2. ARBEITSBEREICH INTEGRATION FACHLICHER INTERESSEN VON FRAUEN IM STUDIUM

Die Studentinnen naturwissenschaftlich-technischer und ingenieurwissenschaftlicher Fächer werden studienbegleitend durch eine Palette von Angeboten und Maßnahmen unterstützt. Mit einzelnen Elementen eines abgestuften Gesamtkonzepts können Studentinnen von der Einführungsphase über das Grundstudium und Hauptstudium sowie bei praxisbezogenen Studienleistungen und nicht zuletzt im Berufsübergang angesprochen werden.

2.1 EINFÜHRUNGSPHASE UND GRUNDSTUDIUM

Viele Frauen bringen andere Vorkenntnisse und Erwartungen an eine technische Studiausbildung mit als ihre männlichen Kommilitonen. Beispielsweise haben sie als Abiturientinnen andere Fächerkombinationen absolviert oder während einer Berufstätigkeit vor dem Studium in anderen Praxisfeldern gearbeitet. Dies alles wird im Laufe des Studiums immer wieder, teilweise auch nur sehr subtil relevant und bringt für Studentinnen häufig Probleme mit sich. Ein bewusster Umgang mit solchen Situationen lässt sich nur erreichen, wenn die Frauen sich untereinander vernetzen und ihre Erfahrungen austauschen. Zugleich ist es notwendig, die einseitige Ausrichtung der Technikstudiengänge an männlichen Biografien aufzulösen. Um einen Ausgleich zur Minderheitensituation im Studium zu bieten und Kontakte von Frauen innerhalb eines

Semesters sowie semester- und fächerübergreifend zu unterstützen, haben sich spezielle Einführungsangebote für Studentinnen als sinnvoll erwiesen. Die Hochschulen signalisieren durch diese Angebote ihren Studienanfängerinnen, dass sie deren Studienfachwahl ernst nehmen und ihr fachliches Interesse fördern wollen.

Die Maßnahmen des Arbeitsbereichs Grundstudium konzentrieren sich daher auf den Modellversuch „Internationaler Frauenstudiengang Informatik“ (<http://www.ifi.hs-bremen.de>) im Fachbereich Wirtschaft der Hochschule Bremen und den koedukativen Studiengang Informatik der Universität Bremen sowie die universitären Studiengänge Elektrotechnik & Informationstechnik, Medieninformatik und Produktionstechnik.

An der Universität Bremen (<http://www.uni-bremen.de>) ist die Entwicklung und Erprobung von Maßnahmen in den Studiengängen Elektrotechnik & Informationstechnik, Informatik, Medieninformatik und Produktionstechnik vorgesehen.

Speziell im Bereich Informatik sind weitere hochschulübergreifende Maßnahmen vorgesehen. An der Hochschule Bremen sollen individuelle Erfahrungsunterschiede zwischen Studentinnen des monoedukativen Studiengangs „Internationaler Frauenstudiengang Informatik (IFI)“ erhoben werden. Parallel dazu sollen an der Universität die Erfahrungsunterschiede zwischen Studentinnen und Studenten des koedukativen Studiengangs Informatik untersucht werden. Eine vergleichende Auswertung der Ergebnisse unter Berücksichtigung der mit der monoedukativen Sommeruniversität „Informatica Feminale“ gemachten Erfahrungen soll dann zu gemeinsamen Maßnahmen der Hochschule Bremen und der Universität Bremen führen.

ERFAHRUNGEN:

Untersuchungen zur Feststellung der Gründe, die Frauen von einem technischen Studium abhalten und die zu den im Verhältnis zu ihren männlichen Kommilitonen höheren Abbruchquoten in diesen Fächern führen, nennen mangelndes (technisches) Selbstbewusstsein bei Frauen und Erfahrungsunterschiede durch unterschiedliche Sozialisation von jungen Männern und jungen Frauen in der Schule und in der Familie als bedeutende Faktoren. Insbesondere zur Verringerung der Quote der Studienabbrecherinnen werden in ingenieurwissenschaftlichen Fächern Maßnahmen zur Betreuung der Studentinnen während ihres Studiums als bedeutend und wichtig herausgestellt. Während so genannte „Frauentutorien“ als alternative Angebote in koedukativen Studiengängen eher negativ bewertet werden, weil sie zu einer Verschärfung der Minderheitensituation führen, erscheinen monoedukative Zusatzkurse zum Ausgleich von Erfahrungsunterschieden als Erfolg versprechende Maßnahmen, Studentinnen zu einem erfolgreichen Abschluss ihres ingenieurwissenschaftlichen Studiums zu führen.

2.2 HAUPTSTUDIUM UND ÜBERGANG IN DEN BERUF

Nicht nur in den Anfangssemestern, sondern auch im weiteren Verlauf des Studiums werden in technischen Studiengängen von Studentinnen Fertigkeiten und Fähigkeiten erwartet, die ihnen an den Hochschulen bisher nicht systematisch vermittelt werden. Insbesondere für FH-Studentinnen sind ein zielgerichtetes und an den Anforderungen des Berufslebens orientiertes Studium sowie ein gelungener Berufsübergang und Karriereentwicklungsmöglichkeiten besonders wichtig.

Mit einem Karriereentwicklungsprogramm, das federführend von der Hochschule Bremen (<http://www.hs-bremen.de>) durchgeführt wird, schließt sich im Hauptstudium daher eine gezielte Betreuung sowie spezielle Förderung und Schulung der weiblichen Technikstudierenden an. Im Verbundprojekt entsteht ein Karriereentwicklungsmodell zum einen für FH-Studentinnen, zum anderen für akademische und technische Mitarbeiterinnen naturwissenschaftlich-technischer Fachrichtungen. Ziel ist, zur Verbesserung der beruflichen Einstiegs- und Entwicklungschancen beizutragen und einen Know-how-Transfer für die Führungskräfteentwicklung von Frauen in Unternehmen/Organisationen zu bewirken. Gestaltungsempfehlungen für einen gelungenen Berufseinstieg und berufliche Perspektiven von Absolventinnen werden abgeleitet und mit Hilfe von Mentorinnen aus der Wirtschaft erprobt, so dass letztlich die (berufliche) Attraktivität technischer Studiengänge für Frauen langfristig gefördert und der Anteil der Frauen in technisch-naturwissenschaftlichen Studiengängen nachhaltig gesteigert werden soll. Hierzu sind seitens der Hochschulen sowohl die Vorbereitung auf das spätere Berufsleben als auch den Berufseinstieg und die berufliche Perspektiven von Absolventinnen und akademischen bzw. technischen Mitarbeiterinnen zu verbessern.

METHODE (1):

- Auf vorhandenen Strukturen aufbauend
- Beratung hinsichtlich mädchen- und frauenspezifischer Belange
- Praktische Umsetzungsangebote in den Hochschulen
- Vernetzung mit existierenden Ansätzen
- Ringvorlesungen für Schülerinnen und Lehrerinnen
- Entwicklung von Informationsangeboten, auch multimedial, für Schülerinnen

METHODE (2.1):

- Vernetzung der Studentinnen untereinander zum Erfahrungsaustausch
- Spezielle Einführungsangebote für Studentinnen
- Frauentutorien
- Monoedukative Zusatzkurse zum Ausgleich von Erfahrungsunterschieden
- Workshops
- Propädeutika

METHODE (2.2):

- Gezielte Betreuung
- Spezielle Förderung und Schulung
- Mentorinnen aus der Wirtschaft
- Spezielle Schulungsmodule zu den geschlechtsspezifischen Unterschieden

Im Rahmen des Teilprojektes soll die Zielgruppe der Fachhochschulstudentinnen deshalb ab dem 4. Fachsemester bis hin zum Examen auf die für Frauen besonderen Anforderungen der eindeutig geschlechtshierarchisch geprägten Arbeitsfelder in ihren jeweiligen männerdominierten Berufsbereichen vorbereitet und zur Umsetzung ihrer beruflichen Ziele motiviert werden (Verringerung der Abbruchquote der Zielgruppe).

Über spezielle Schulungsmodule zu den geschlechtsspezifischen Unterschieden (z.B. Rhetorik und Verhandlungsführung, Bewerbungstraining, Präsentation etc.) und Trainingskonzepte (Coaching, Workshops etc.) sollen Studentinnen und wissenschaftliche/technische Mitarbeiterinnen sich

- auf die Anforderungen im Berufsleben praxisnah vorbereiten,
- Anregungen bei der Wahl fachlicher Schwerpunkte erhalten,
- ihre eigenen Qualitäten erkennen, einschätzen und schätzen lernen,
- praxisorientiert lernen sowie
- Mut zur eigenen Karriere entwickeln und diese zielorientiert angehen.

Mithilfe von Expertinnen aus der Wirtschaft und industrienahen Forschungseinrichtungen, so genannte Mentorinnen, werden den Frauen spezielle Unternehmenskontakte und individueller Austausch bzw. Unterstützung ermöglicht. Zur Gewinnung der Mentorinnen wird neben den bereits bestehenden Industriekontakten der Hochschule Bremen auch das Expertinnenberatungsnetzwerk „ebn“ (<http://www.ebn-bremen.de>) in das Projekt einbezogen.

Neu an dem Karriereplanungsprojekt ist der ausdrückliche Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis im Sinne eines wechselseitigen Know-how-Transfers im Bereich der Personalentwicklung. Dies impliziert die Integration des Karriereentwicklungsprogramms in die Führungskräfteentwicklung der jeweiligen Unternehmen. In den klassischen Mentorinnenprogrammen spielen die Vorgesetzten der Mentorinnen keine Rolle. Im beantragten Vorhaben sollen jedoch die Vorgesetzten und die Personalentwicklungsabteilungen in das Programm integriert werden. Insofern handelt es sich hier um eine entscheidende Erweiterung gegenüber bisherigen Mentorinnenmodellen. Ein Austausch zu Möglichkeiten und Praxis betrieblicher Personalentwicklung zwischen Hochschule und Unternehmen findet statt. Zukünftige Erfordernisse für die Förderung von Frauen in technisch-naturwissenschaftlichen Studien- und Arbeitszusammenhängen in Bezug auf Hochschulstrukturen und auf Unternehmensebene sind somit Gegenstand des Projekts. Ein fachlicher Austausch ist auch mit dem Mentoring-Programm MUFFIN 21 (<http://www.muffin21.de>) für Frauen in der Informatik vorgesehen, an dem die Informatica Feminale (<http://www.informatica-feminale.de>) der Universität Bremen beteiligt ist.

Die Konzeption und Durchführung verschiedener Maßnahmen ist an der Hochschule Bremen vorgesehen. Die Maßnahmen sind teilweise als hochschulübergreifende Angebote u.a. im Rahmen des Sommerstudiums der Informatica Feminale vorgesehen.

In Bezug auf das Hauptstudium in technischen Fächern stellt die Universität Bremen im Rahmen des Verbundprojekts die fachliche Erweiterung einzelner Lehrangebote in den Mittelpunkt.

3. BERATUNG, KOOPERATION UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die vergleichbare Ausgangssituation von Studentinnen aller technischen Fächer und damit die Übertragbarkeit von Maßnahmen zur Frauengleichstellung wurde bereits in verschiedenen BLK-Projekten nachgewiesen. Zur Erzielung höherer Studentinnenanteile in allen naturwissenschaftlich-technischen und ingenieurwissenschaftlichen Fächern des Landes Bremen ist es daher notwendig, den Wissenstransfer in Bezug auf geschlechtergerechte Studienreformaßnahmen in möglichst viele Fächer und beteiligte Institutionen zu erreichen.

Zur Verwirklichung der Ziele des Verbundprojekts soll mit Schulen des Landes Bremen einerseits und mit der Bremer Wirtschaft andererseits intensiv kooperiert werden. Außerdem soll versucht werden, die Öffentlichkeit auf die Problematik verstärkt aufmerksam zu machen. An diesen Maßnahmen sind alle drei Hochschulen beteiligt.

Für die Beratungsleistungen in der Universität Bremen wird als Rahmen ein Kompetenzzentrum „Frauen in Informatik und Ingenieurwissenschaften“ aufgebaut. Insbesondere soll damit die qualitätssichernde Integration der Maßnahmen in das Regellehrangebot der betreffenden universitären Studiengänge gewährleistet werden. Speziell im Bereich der Informatik soll eine hochschulübergreifende Beratung der Informatikstudiengänge im Land Bremen auf Grundlage des im Jahre 1999 beschlossenen „Landesprogramms frauengerechte Studiengänge in der Informatik“ erfolgen. Schließlich sind hier auch bundesweite Signale beabsichtigt, wobei als

erster Schritt die Kooperation mit dem Land Baden-Württemberg zur Schaffung einer regionalen Satellitenform der Bremer Sommeruniversität Informatica Feminale erreicht worden ist (<http://www.netzwerk-fit.de/informatica>). Durch die Bündelung der bisherigen Maßnahmen und durch die Schaffung einer innerhalb und außerhalb der Universität Bremen sichtbaren Anlaufstelle für Informationen und Beratungsleistungen sind weitere Verbesserungen in der Studiensituation von Frauen zu erwarten.

ZUSAMMENFASSUNG

Das Hochschulverbundprojekt des Landes Bremen „Frauen studieren Naturwissenschaft und Technik“ (<http://www.femina-technica-bremen.de>) bildet das mit Abstand größte und umfangreichste Vorhaben im Rahmen des Bremer Hochschul- und Wissenschaftsprogramms (HWP). Hiermit verfolgt das Bundesland Bremen seinen Weg der Frauenförderung über Studienreformmaßnahmen in technischen Fächern weiter, der in den letzten Jahren bereits erfolgreich mit Projekten wie der Informatica Feminale (Universität Bremen) – <http://www.informatica-feminale.de> – und dem Internationalen Frauenstudiengang Informatik IFI (Hochschule Bremen) – <http://www.ifi.hs-bremen.de> – begonnen worden ist. Durch die Bündelung von geschlechtergerechten Studienreformmaßnahmen sind nach allen bisherigen Erfahrungen deutliche Verbesserungen in der Studiensituation von Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Fächern zu erwarten.

KONTAKT

Sprecherin des Verbundprojekts:
Prof. Dr. Helga Meyer
Konrektorin der Hochschule Bremen
Neustadtswall 30
28199 Bremen
fon: 0421. 59 05-22 08
fax: 0421. 59 05-22 79
eMail: krmeyer@hs-bremen.de

Geschäftsführerin des Verbundprojekts:
Dipl.-Inform. Veronika Oechtering
Universität Bremen
Fachbereich Mathematik und Informatik
Postfach 330440
28334 Bremen
fon: 0421. 2 18-27 01
fax: 0421. 2 18-43 22
eMail: oechtering@informatik.uni-bremen.de
www.femina-technica-bremen.de

DO-ING RHEINISCH-WESTFÄLISCHE TECHNISCHE HOCHSCHULE (RWTH) AACHEN

FACHBEREICH:

Ingenieurwissenschaften;
Studiengänge:
Maschinenbau und
Elektro-/Informationstechnik

ZIELSETZUNG:

- Frauenanteil in den ingenieurwissenschaftlichen Kernfächern Elektro-/Informationstechnik und Maschinenbau erhöhen
- „Gender-Mainstreaming“ als Motivation
- Mangel an Ingenieur-nachwuchs entgegen wirken

DAS BESONDERE:

- Handlungsorientiertes, umsetzungsorientiertes Interventionsmodell
- Vorbilder schaffen (Studentinnen und Ingenieurinnen) und Praxiskontakt bzw. Anwendungsbezug herstellen
- Vernetzung mit anderen hochschulinternen und -externen KooperationspartnerInnen

METHODE:

- Im schulischen Bereich ansetzen
- Eltern, Lehrer und Lehrerinnen der Schülerinnen in das Projekt einbeziehen
- Persönliches Mentoring
- Campustage
- Schulbesuche von do-Ing
- Unterstützung bei der Praktikasuache
- Unternehmensbesichtigungen

PROJEKTZIELE

Das seit Oktober 1999 am Lehrstuhl Informatik im Maschinenbau/Hochschuldidaktisches Zentrum (IMA/HDZ) der RWTH Aachen angesiedelte Forschungsprojekt „Mädchen und Frauen in den Ingenieurwissenschaften – Förderung des Frauenanteils in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen“, kurz: do-Ing, in Aachen hat zum Ziel, exemplarisch für die größte technische Hochschule Deutschlands, den Frauenanteil in den ingenieurwissenschaftlichen Kernfächern Elektro-/Informationstechnik und Maschinenbau signifikant zu erhöhen. Do-Ing in Aachen nimmt durch ein handlungsorientiertes Interventionsmodell Einfluss auf die kognitiven, affektiven und sozial-educativen Faktoren, die einer ingenieurwissenschaftlich orientierten Berufswahl von Schülerinnen entgegenstehen. Als Hintergrund sind die gesellschaftspolitische Motivation des „Gender-Mainstreaming“ zu nennen, wonach Frauen im gleichen Maße wie Männer in allen gesellschaftlichen Teilbereichen repräsentiert sein sollten, sowie der von der Industrie prognostizierte Mangel an qualifiziertem Ingenieur-nachwuchs.

INHALTE:

METHODIK

Ausgehend von den kognitiven, affektiven und sozial-educativen Faktoren, die einer ingenieurwissenschaftlich orientierten Berufswahl der Schülerinnen entgegenstehen, wird ein umsetzungsorientiertes Konzept entwickelt und verwirklicht, durch das das Interesse der Schülerinnen in Bezug auf naturwissenschaftliche Fächer im schulischen Bereich geweckt wird. Zudem werden auch die Eltern, Lehrer und Lehrerinnen der Schülerinnen in das Projekt eingebunden, da ihre Unterstützung für die Modifikation der gegebenen Situation zwingend notwendig ist.

Für Schülerinnen wurde ein Angebotskatalog entwickelt, der von persönlichem Mentoring über Campustage an der RWTH Aachen, Schulbesuche von do-Ing in Aachen, Unterstützung bei der Praktikasuache bis zu Unternehmensbesichtigungen reicht. Zentrales Anliegen des Projekts ist es, Vorbilder zu schaffen (Studentinnen und Ingenieurinnen) und Praxiskontakt bzw. Anwendungsbezug herzustellen.

ERFAHRUNGEN:

ERGEBNISSTAND

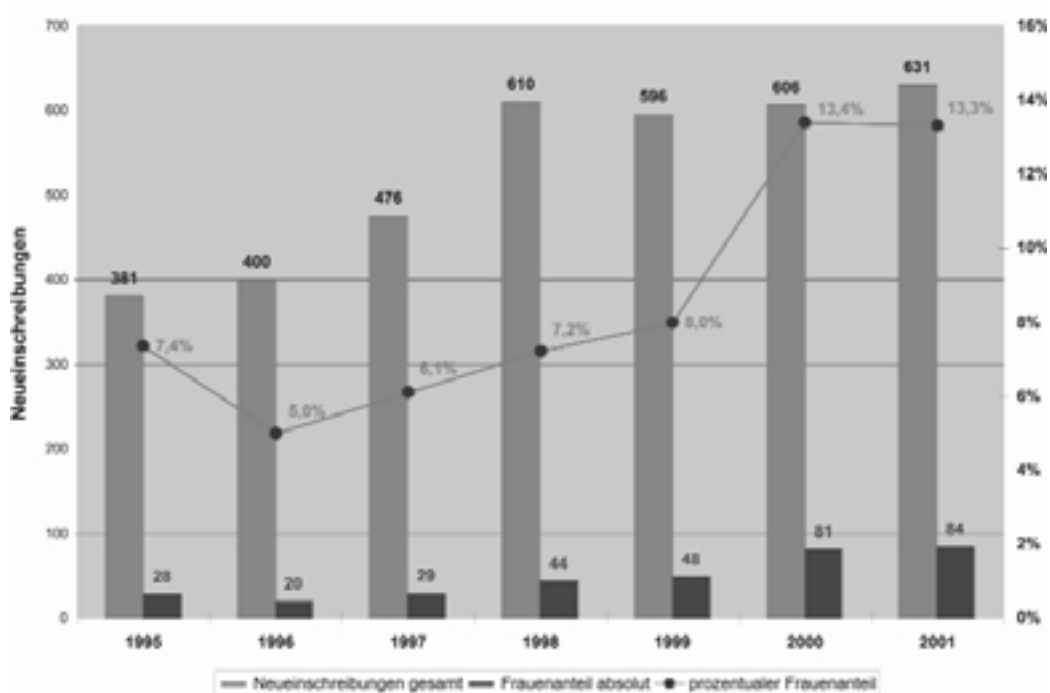
Zu Projektbeginn im Oktober 1999 lag laut Einschreibedaten des Dezernats für Planung, Entwicklung und Controlling der RWTH der Anteil aller auf Diplom studierenden Frauen im Maschinenbau bei 5,9 %, in der Elektrotechnik bei 3,7 %. Die Frauenquote unter den Ersteinschreibenden lag etwas höher: im Maschinenbau bei 8,1 %, in der Elektrotechnik bei 5,1 %.

Nach einem Jahr Projektarbeit änderte sich der Frauenanteil unter den Ersteinschreibungen an der RWTH Aachen signifikant: Er stieg in der Elektrotechnik auf 7,6 % (entspricht 24 Frauen), im Maschinenbau auf 13,4 % (entspricht 81 Frauen). Die nachfolgende Abbildung zeigt diese Entwicklung beispielhaft an.

Dieses positive Ergebnis konnte durch die Vernetzung mit anderen hochschulinternen und -externen KooperationspartnerInnen erzielt werden, so z.B. mit der Gleichstellungsbeauftragten der RWTH Aachen, der Zentralen Studienberatung, diversen Lehrstühlen und der Firma Ford in Köln, die sich sehr für Schülerinnen und Studentinnen engagiert.

Der deutliche Anstieg der Erstsemesterinnen konnte in diesem Wintersemester (2001/2002) gehalten werden. Damit ist das vorrangige Projektziel, die Frauenquote signifikant zu steigern, im Grunde bereits erreicht. Um eine gewisse Nachhaltigkeit im Berufswahlverhalten der Schülerinnen in Bezug auf die Ingenieurwissenschaften zu gewährleisten, wird die Arbeit des Projekts do-Ing in Aachen parallel zum Fortgang des Mentoring-Konzeptes nun jedoch in den einzelnen beteiligten Institutionen zu verankern sein.

ABBILDUNG: Einschreibungen an der RWTH Aachen im Maschinenbau

**KONTAKT**

Swantje Himmel
 IMA/HDZ der RWTH Aachen
 Dennewartstraße 27
 52068 Aachen
 fon: 0241. 96 66-26
 fax: 0241. 96 66-22
 eMail: himmel@hdz-ima.rwth-aachen.de
www.do-ing.rwth-aachen.de

FEMTEC – HOCHSCHULKARRIEREZENTRUM FÜR FRAUEN BERLIN GMBH TECHNISCHE UNIVERSITÄT BERLIN

FACHBEREICH:

Natur- und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge

ZIELSETZUNG:

- Schülerinnen zum Studium der Natur- und Ingenieurwissenschaften ermutigen
- Ausbildungsqualität und Studienattraktivität natur- und ingenieurwissenschaftlicher Fächer für Frauen erhöhen
- Berufliche Ein- und Aufstiegschancen von Frauen in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Berufsfeldern nachhaltig verbessern

METHODE:

- Ganzheitlich an die verschiedenen biografischen Entwicklungsstufen von Frauen angepasstes Informations-, Beratungs- und Qualifizierungs-Angebot = Careerbuilding-Programm

DAS BESONDERE:

- Praxisorientierung fördern
- Berufsfeldkontakte fördern
- Fachübergreifende Schlüsselqualifikationen, betriebswirtschaftliche Zusatzkenntnisse vermitteln
- Führungs- und Managementkompetenzen vermitteln
- Internationale Kooperationen
- Ausbildungszusammenarbeit zwischen Hochschule und Wirtschaft: Private-Public-Partnership-Modell

Die Femtec.Hochschulkarrierezentrum für Frauen Berlin GmbH ist eine Gründung der Technischen Universität Berlin und der Europäischen Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft Berlin e.V. und wird in Private-Public-Partnership mit der DaimlerChrysler AG, der Porsche AG, der Siemens AG, der BostonConsultingGroup und der Wintershall AG betrieben.

1. ZIELE UND KONZEPT DER FEMTEC GMBH

Die Femtec GmbH integriert verschiedene, erfolgreich erprobte Ansätze zur Förderung des weiblichen Fach- und Führungskräftenachwuchses zu einem Gesamtkonzept. So bietet das Careerbuilding-Programm der Femtec ein ganzheitlich an den verschiedenen biografischen Entwicklungsstufen von Frauen angepasstes Informations-, Beratungs- und Qualifizierungs-Angebot, das

- die naturwissenschaftlich-technischen Interessen, Neigungen und Begabungen junger Mädchen frühzeitig fördert,
- Studentinnen der Natur- und Technikwissenschaften in ihrem Studium begleitet und gezielt auf die Anforderungen der Berufspraxis vorbereitet sowie
- den erfolgreichen Berufseinstieg von Absolventinnen unterstützt.

Um die Ausbildungsqualität und Studienattraktivität natur- und ingenieurwissenschaftlicher Fächer zu erhöhen, erweitert die Femtec die Praxisanteile und Berufsfeldkontakte im Studium und vermittelt ergänzend zum Fachstudium fachübergreifende Schlüsselqualifikationen, betriebswirtschaftliche Zusatzkenntnisse sowie Führungs- und Managementkompetenzen.

Überfachliche Qualifikationen werden im Berufsalltag immer wichtiger. Beruflicher Erfolg setzt neben guten Fachkenntnissen ausgeprägte Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten, die Fähigkeit zur teambasierten Projektarbeit, zu internationalen Kooperationen und zum Umgang mit zunehmend anspruchsvolleren Kunden voraus. Außerdem sind Naturwissenschaftlerinnen und IngenieurInnen heute auch gefordert, Nutzen und Aus- und Nebenwirkungen von naturwissenschaftlich-technischen Entwicklungen zu reflektieren und öffentlich zu vertreten. Die Vermittlung von fachübergreifenden Schlüsselqualifikationen und die Vorbereitung auf Anforderungen der Berufspraxis kommen im Rahmen des naturwissenschaftlich-technischen Fachstudiums bisher zu kurz. Die Reduzierung auf technische und naturwissenschaftliche Inhalte bei weitgehender Ausblendung der mit der Technik verbundenen ökonomischen, ökologischen und sozialen Fragen, was im Ingenieurstudium bisher üblich ist, spricht Frauen weniger an. Zielsetzungen und Ergebnisse vieler technischer Innovationen und Entwicklungen spiegeln die Interessenlage von Frauen nicht wider. So will das Programm junge Frauen ermutigen, ihre Vorstellungen und Ideen in neue Technologieentwicklungen einzubringen, und ihnen die Fähigkeiten vermitteln, die nötig sind, um eigene Vorstellungen im Arbeitsteam durchzusetzen und Ideen in praxisfähige Konzepte umzusetzen.

INHALTE:

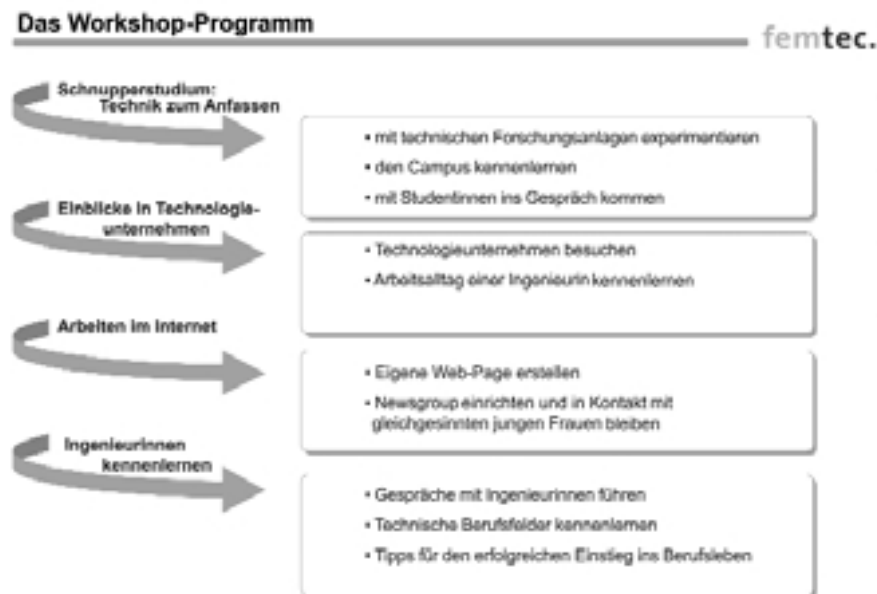
2. DIE ANGEBOTE

2.1 TRY-IT – JUNGE FRAUEN EROBERN DIE TECHNIK

ZIELGRUPPE: SCHÜLERINNEN

Mädchen erhalten in Schule und Elternhaus vielfach wenig Unterstützung und Anregung für die Entwicklung ihrer technischen Neigungen und Begabungen. Selbst dann, wenn sie über sehr gute Leistungen in naturwissenschaftlich-mathematischen Fächern verfügen, zeigen sie weniger Zutrauen in ihre eigenen Fähigkeiten als ihre männlichen Mitschüler. Hinzu kommt, dass die Vorstellungen junger Frauen über technische Berufsfelder oftmals unklar sind. An einem korrespondierenden Schulfach fehlt es, und vielfach haben auch Eltern und LehrerInnen klischeehafte und vorurteilsbeladene Bilder vom Ingenieurberuf. Persönliche Vorbilder in der eigenen Umgebung sind vielfach nicht vorhanden. Hier setzen die Schülerinnenworkshops „Try-it – Junge Frauen erobern die Technik“ der Femtec GmbH an. In mehrtägigen Workshops werden jungen Mädchen Einblicke in naturwissenschaftlich-technische Berufsfelder und Studienfächer gegeben.

ABBILDUNG: Workshop-Programm der Femtec GmbH



2.2 DAS STUDIENBEGLEITENDE CAREERBUILDING-PROGRAMM: VORBEREITUNG AUF BERUFANFORDERUNGEN UND FÜHRUNGSAUFGABEN

ZIELGRUPPE: STUDENTINNEN

Das studienbegleitende Careerbuilding-Programm bietet Studentinnen der Natur- und Ingenieurwissenschaften die bundesweit einmalige Chance, frühzeitig die richtigen Weichen für den beruflichen Erfolg zu stellen. Bereits während ihres Studiums kommen die Teilnehmerinnen in Kontakt mit erfahrenen und einflussreichen Führungspersönlichkeiten aus der Wirtschaft, sammeln erste berufspraktische Erfahrungen in renommierten, international agierenden Großunternehmen und erwerben fachübergreifende Schlüsselkompetenzen sowie die Fähigkeit zum unternehmerischen Denken und Handeln. Zur Vermittlung von Schlüsselkompetenzen und betriebswirtschaftlichen Zusatzkenntnissen werden aktivierende, handlungsorientierte Lehr- und Lernformen eingesetzt, die methodisch an die Anforderungen der Berufspraxis angepasst sind und die Kreativität und den Unternehmerrinnengeist der Teilnehmerinnen nachhaltig fördern. Dazu zählen Projekt- und Gruppenarbeit ebenso wie problemorientiertes und fallstudienbasiertes Lernen und der Einsatz moderner E-Learning-Instrumente. Das Careerbuilding-Programm ist studienbegleitend auf 9 Semester angelegt.

3. DAS PRIVATE-PUBLIC-PARTNERSHIP-MODELL: ZUKUNFTSWEISENDE WEGE DER AUSBILDUNGSZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN HOCHSCHULEN UND WIRTSCHAFT

Die Femtec beschreitet neue Wege der Ausbildungszusammenarbeit zwischen Universität und Wirtschaft. Einerseits nutzt die Femtec für die Gestaltung ihrer Programme das an der Technischen Universität vorhandene Spektrum an aktuellem Fachwissen verschiedener Disziplinen. Andererseits bindet sie die Expertise und die Erfahrungen renommierter Großunternehmen in die Programmentwicklung ein. D.h. die kooperierenden Unternehmen engagieren sich im Rahmen der Femtec GmbH nicht nur finanziell, sondern beteiligen sich aktiv an der Gestaltung des Ausbildungsangebotes. Die Partnerunternehmen

- stellen Praktika bereit – auch im Ausland,
- beteiligen sich an Planspielen und Innovationswerkstätten,
- vermitteln in regelmäßigen Lectures on Leadership „Innenansichten“ auf Managementherausforderungen und nehmen Stellung zu sozialen, ökologischen und ökonomischen Fragen moderner Technologieanwendungen,
- bieten Studentinnen beim Einstieg ins Berufsleben Beratung und Unterstützung durch erfahrene MentorInnen,
- bringen ihre Expertise und Erfahrungen in die kontinuierliche Weiterentwicklung des Ausbildungsprogramms ein und
- sind im Beirat der Femtec GmbH vertreten.

Die Zusammenarbeit von VertreterInnen der Hochschule und der Unternehmen gewährleistet einerseits ein hohes fachliches Niveau und andererseits eine Ausrichtung an den aktuellen Erfordernissen der Berufspraxis. Durch die konkrete Ausbildungszusammenarbeit von Unternehmen und Universitäten können nicht nur wichtige Impulse zur Förderung der Qualität und Praxisorientierung naturwissenschaftlich-technischer Hochschulausbildung und zur Erhöhung der Studienattraktivität für Frauen gegeben werden. Für die beteiligten Unternehmen bieten die Femtec-Programme auch die Chance, Zugang zu bisher nur unzureichend erschlossenen Talenten und Begabungen von jungen Naturwissenschaftlerinnen und Ingenieurinnen zu gewinnen und ambitionierte Frauen schon frühzeitig auf die Erfordernisse der Berufspraxis vorzubereiten.

ERFAHRUNGEN:

Das Programm wird wissenschaftlich evaluiert und kontinuierlich weiterentwickelt. Um seine Reichweite zu erhöhen und das Branchenspektrum der beteiligten Unternehmen zu erweitern, ist künftig eine Integration weiterer Universitäten und Unternehmen in die Ausbildungszusammenarbeit geplant. Der zukunftsweisende Modellcharakter der Femtec für die Ausbildungszusammenarbeit von Hochschule und Unternehmen kommt nicht nur darin zum Ausdruck, dass verschiedene, erfolgreich erprobte Ansätze zur Förderung des weiblichen Fach- und Führungskräftenachwuchses zu einem Gesamtkonzept integriert und mit Maßnahmen zur Förderung der Praxisorientierung und Studienattraktivität natur- und ingenieurwissenschaftlicher Fächer kombiniert werden. Übertragungsfähig ist auch das beteiligungsoffene Organisations- und Finanzierungsmodell, das für Hochschulen neue Finanzressourcen aus der Privatwirtschaft erschließt und kooperationserleichternde Strukturen der Ausbildungszusammenarbeit erprobt.

KONTAKT

FEMTEC GmbH
Straße des 17. Juni 135
10623 Berlin
fon: 030. 3 14-2 69 20
eMail: info@femtec.de
www.femtec-berlin.de

F.I.T. – FRAUEN.INNOVATION.TECHNIK FACHHOCHSCHULE FURTWANGEN

Das Netzwerk Frauen.Innovation.Technik Baden-Württemberg besteht seit Februar 2001. Es wird für drei Jahre vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg gefördert und ist an der Fachhochschule Furtwangen unter der Projektleitung von Prof. Dr. Gabriele Winker angesiedelt.

INHALTE:

DIE ZIELE DES NETZWERKS FRAUEN.INNOVATION.TECHNIK

Die Ziele werden in zwei Teilprojekten umgesetzt:

- Informatica Feminale: Aufbau und Evaluation einer baden-württembergischen Sommerhochschule für Informatikerinnen
- Probestudententage/Berufsfindung: Organisation, Koordination und Evaluation von Probestudententagen und Berufsfeld-Erkundungs-Aktivitäten in technischen Bereichen für Schülerinnen

Beide Teilprojekte werden in der Webpräsenz des Netzwerkes Frauen.Innovation.Technik zusammengeführt – einem Portal, das alle Aktivitäten im (informations-)technischen Bereich unter einem Dach erreichbar macht und somit nicht nur zur umfassenden Information für Schülerinnen, Studentinnen und Multiplikatorinnen dient, sondern auch eine Plattform für die Vernetzung in Baden-Württemberg bietet.

ZIELSETZUNG:

- Studentinnen (informations-)technischer Studiengänge durch Zusatzangebote unterstützen
- Das Studium für sie attraktiver gestalten
- Die Karriere von Ingenieurinnen und Informatikerinnen fördern
- Das Berufswahlspektrum für Mädchen in Richtung (informations-)technischer Berufe erweitern
- Schülerinnen und Schulabgängerinnen für (informations-)technische Studiengänge interessieren und motivieren
- Ein Informationsangebot für Multiplikatorinnen und Schülerinnen schaffen

KONTAKT

Netzwerk Frauen.Innovation.Technik
Baden-Württemberg
Fachhochschule Furtwangen
Jakob-Kienzle-Str. 17
78054 Villingen-Schwenningen
fon: 07720. 3 07-3 75
fax: 07720. 3 07-2 10
eMail: informatica@fh-furtwangen.de
www.netzwerk-fit.de/informatica

INFORMATICA FEMINALE – SOMMERUNIVERSITÄT FÜR FRAUEN IN DER INFORMATIK UNIVERSITÄT BREMEN

FACHBEREICH: Informatik

ZIELSETZUNG:

- Neuartige Maßnahmen zur Frauengleichstellung im Wissenschaftsbereich entwickeln und erproben
- Frauen in der Informatik aktivieren, Orte des Austausches zu gestalten
- Bewusstmachung, dass Struktur und Kultur des Studiums im Hochschulbetrieb verändert werden müssen
- Einfluss von Frauen auf den verschiedenen universitären oder wissenschaftlichen Handlungsebenen
- Fachliche Vernetzung

DAS BESONDERE:

- Austausch fachlicher Themen kombiniert mit der Einbeziehung der persönlichen Ebene über intensive Kommunikationssituationen in der Lehre
- Ort des Experimentierens

METHODE:

- Lehr- und Lernangebot in kompakter Form von Frauen für Frauen
- „Call for Lectures“ an Fachfrauen
- Curriculum-Workshops
- Interdisziplinäre Teamarbeit der Dozentinnen und Studentinnen

KONZEPTUELLER AUSGANGSPUNKT: ORTE FACHLICHER KOMMUNIKATION

Mit der Initiierung des Projekts „Informatica Feminale – Sommeruniversität für Frauen in der Informatik“ im Jahre 1997 haben sich Frauen in der Informatik einen Raum geschaffen, um neuartige Maßnahmen zur Frauengleichstellung im Wissenschaftsbereich zu entwickeln und zu erproben. Der konzeptuelle Ausgangspunkt ist dabei eindeutig fachlicher Art. Frauen in der Informatik sollen aktiviert werden, für sich und andere Informatikerinnen ebenso wie für interessierte Frauen Orte des Austausches zu gestalten. Dieser Austausch basiert auf fachlichen Themen, erschließt jedoch zugleich die persönliche Ebene über intensive Kommunikationssituationen in der Lehre.

Sowohl die Studien- und Forschungsinhalte als auch die Struktur und Kultur im Hochschulbereich sind zentrale Ausgrenzungsfaktoren für Frauen in der Informatik. Deshalb dürfen Fördermaßnahmen nicht bei der Frage nach der Vermittlung fachlicher Inhalte stehen bleiben, sondern müssen auch Veränderungen der Studienkultur im Sinne von geänderter Studienatmosphäre und veränderten Schwerpunkten in der Ausgestaltung des Hochschul- und Forschungsalltags in Betracht ziehen. Fachliche Vernetzung ist eine unabdingbare Voraussetzung. Die Informatica Feminale soll Möglichkeiten schaffen, den Einfluss von Frauen auf den verschiedenen universitären bzw. wissenschaftlichen Handlungsebenen zu stärken.

INHALTE:

DIE MASSNAHMEN

Der Kern der Informatica Feminale ist das Sommerstudium, das Lehr- und Lernangebote in kompakter Form von Frauen für Frauen anbietet. Zur Vorbereitung des Sommerstudiums wird ein „Call for Lectures“ veröffentlicht, woraufhin alle interessierten Fachfrauen aus Hochschulen und der Praxis Lehrangebote einreichen können. Die Lehre umfasst das gesamte Spektrum der Informatik: Theoretische, Praktische, Technische und Angewandte Informatik, Informatik und Gesellschaft, „Bindestrich“-Informatiken und Veranstaltungen, die interdisziplinäre Themen aufgreifen. Insbesondere von Studentinnen des Grundstudiums werden Lehrangebote zu grundlegenden Fertigkeiten stark nachgefragt, z.B. zum Programmieren oder Rechnerumgang. Zugleich sind Veranstaltungen zur Stärkung der sozialen Kompetenz von Studentinnen ebenso präsent wie Themen der Frauen- und Gender-Forschung. Zudem werden Curriculum-Workshops veranstaltet. Aus diesen Workshops sollen einerseits Ideen und Vorschläge für das Programm des Sommerstudiums entstehen, andererseits soll ein sichtbarer Beitrag in die allgemeine Curriculum-Diskussion eingebracht werden. Nicht zuletzt sollen in Fortbildungsveranstaltungen für Wissenschaftlerinnen strukturelle Barrieren aufgezeigt und abgebaut werden.

Auf diese Weise wird es möglich, der Dominanz männlicher Lehrender entgegenzuwirken. Zugleich ist ein Ort des Experimentierens geschaffen worden, um veränderte Studienkonzeptionen und fachinhaltliche Studienangebote zu entwickeln. Dozentinnen unterschiedlicher Informatikgebiete bilden Teams und probieren neuartige Veranstaltungen aus – ebenso sind interdisziplinäre Teams entstanden. Studentische Teilnehmerinnen machen kreative Vorschläge für gewünschte Lehrangebote, die sie sogar teilweise selbst im Sommerstudium der Folgejahre oder in der Heimathochschule anbieten. Schülerinnen, die ein Informatikstudium aufnehmen wollen, finden einen Studieneinstieg in äußerst motivierender Atmosphäre. Studentinnen tauschen Studienerfahrungen aus, die von der Erkenntnis, dass es andernorts nicht besser oder schlechter zugeht, bis hin zum Studienortwechsel führen. Nicht zuletzt bietet sich Dozentinnen aus der Industrie die Gelegenheit, die Lehrsituation in einem Hochschulkontext auszuprobieren und eine (Fach-)Hochschulkarriere konkreter werden zu lassen. Die Studieninformationen werden über den Web-Bereich (<http://www.informatica-feminale.de/Studieninformationen/>) weitergegeben bzw. vermitteln so einen Eindruck hiervon und verstärken den Transfer.

ERFAHRUNGEN:

KURZE PROJEKTGESCHICHTE UND PERSPEKTIVEN

Die Idee zur Informatica Feminale entstand bereits 1992. Wie so oft waren Fördergelder zunächst nur schwierig zu erhalten. Die Informatica Feminale wurde schließlich von Mai 1997 bis Ende 2000 als Studienreformprojekt im Rahmen des Hochschulsonderprogramms III sowie mit Mitteln der Universität Bremen gefördert. Mit Beginn des Jahres 2001 hat der Studiengang Informatik der Universität Bremen die Informatica Feminale aufgrund des großen Erfolges in sein reguläres Studienangebot übernommen.

Zugleich ist seit Anfang 2001 das Konzept einer Sommerhochschule für Frauen in der Informatik vom Land Baden-Württemberg aufgegriffen worden (<http://www.netzwerk-fit.de/informatica>). Im Rahmen des neu geschaffenen landesweiten Netzwerks Frauen.Innovation.Technik wird in den nächsten drei Jahren abwechselnd an einer Fachhochschule und an einer Universität ein einwöchiges Sommerstudium der Informatica Feminale ausgerichtet werden. Die Koordination in Baden-Württemberg geht von der Fachhochschule Furtwangen (Schwarzwald) aus, wo im September 2001 das erste Angebot umgesetzt wurde. Der gesamte Transfer findet in intensiver Kooperation zwischen den Ländern Baden-Württemberg und Bremen statt.

KONTAKT

Informatica Feminale
Dipl.-Inform. Veronika Oechtering
Universität Bremen, Fachbereich 3
Postfach 33 04 40
28334 Bremen
fon: 0421. 2 18-27 01
0421. 2 18-36 97
(Sekretariat)
fax: 0421. 2 18-43 22
eMail: if@informatica-feminale.de
www.informatica-feminale.de

KOMPETENZZENTRUM FRAUEN FÜR NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK FACHHOCHSCHULE STRALSUND

FACHBEREICH:
Naturwissenschaft und Technik

ZIELSETZUNG:

- Mehr junge Frauen für technische oder technisch orientierte Studiengänge interessieren
- Reform der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Belange

DAS BESONDERE:

- Verbundprojekt der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns

METHODE:

- Beratung, Planung und koordinierte Umsetzung von Maßnahmen

Für Mecklenburg-Vorpommern besteht Handlungsbedarf auf dem Gebiet „Frauen und Technik“. Die Hochschulen haben bislang vereinzelt Aktivitäten entwickelt, um das Potential der Frauen als Studierende in technischen Studiengängen zu erschließen. Um dem angestrebten Ziel näher zu kommen, mehr junge Frauen für die Wahl eines technischen oder technisch orientierten Studiengangs zu interessieren, ist eine landesweit angelegte Informationskampagne unter Einbeziehung aller Hochschulen, der Schulen, Arbeitsämter (Berufsberatung), aber auch der Berufsvereinigungen und der Wirtschaft beabsichtigt. Parallel wird eine Reform der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Belange (z.B. stärkere Berücksichtigung von Schnittstellen technischer, sozialer und betriebswirtschaftlicher Kompetenz) initiiert.

Zur Durchführung dieser Maßnahmen ist das Kompetenzzentrum Frauen für Naturwissenschaft und Technik als Verbundprojekt der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns eingerichtet worden, das als integrierende Einrichtung nachhaltig eine höhere Akzeptanz für Frauen in technischen Berufen anstrebt, indem es die Interessen verschiedener Partner aufgreift und unter einem Gesamtziel bündelt.

Die Koordinierungsstelle befindet sich an der Fachhochschule Stralsund; weitere Standorte sind Rostock, Greifswald, Neubrandenburg und Wismar. Das Projekt wird aus Hochschul- und Wissenschaftsprogramm-(HWP-)Mitteln vom Ministerium für Kultur und Bildung Mecklenburg-Vorpommern gefördert.

DURCHFÜHRENDE HOCHSCHULEN

INITIATOR: Landeskonzferenz der Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen und Forschungseinrichtungen des Landes Mecklenburg-Vorpommern
TEILNEHMER: Fachhochschule Stralsund, Fachhochschule Neubrandenburg, Hochschule Wismar, Universität Rostock und Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

ZIEL(E)

Aufbau eines Kompetenzzentrums zur Beratung, Planung und koordinierten Umsetzung von Maßnahmen zur nachhaltigen Erhöhung des Anteils von Frauen in technischen und technisch orientierten Studiengängen an den Fachhochschulen und Universitäten des Landes Mecklenburg-Vorpommern. In der Errichtung des Kompetenzzentrums sieht die Landeskonzferenz die entscheidende Voraussetzung, um:

INHALTE:

1. die Kompetenz an allen Hochschulen des Landes zu stärken,
2. die vorhandenen Initiativen auf diesem Gebiet zu bündeln,
3. neue Formen der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Hochschulen und Hochschultypen zu praktizieren,
4. die Akzeptanz struktureller Innovationen im Hochschulbereich zu beschleunigen, indem die Lehrveranstaltungen neuer Studiengänge ineinander greifen und sich verzahnen,
5. die Hochschulen als Anbieter von Weiterbildung zu stärken, indem geschlechtsspezifische Themen mit dem Schwerpunkt „Frauen und Technik“ aufgegriffen werden,
6. die Verbindung zur pädagogischen und sozialpädagogischen Ausbildung herzustellen und Multiplikatorinnen für eine langfristige Zusammenarbeit auszubilden sowie
7. die Ergebnisse der Gender-Forschung populär zu machen, sie in verschiedene Lehrgebiete und Studienfächer an den Fachhochschulen zu integrieren und den Netzwerkpartnern in Unternehmen und Organisationen vorzustellen.

BESCHREIBUNG DES GEPLANTEN ABLAUFES, DER VORGEHENSWEISE, DER METHODEN:

01/2001-06/2001

Startphase und Schaffung der sachlichen und personellen Voraussetzungen an allen Hochschulen

bis 12/2001

Feinplanung der Arbeitsaufgaben in Verbindung mit den Hochschulen und daraus resultierende Einzelmaßnahmen und Aktivitäten

ab 01/2002

Zusammenarbeit aller KooperationspartnerInnen und Umsetzung der bildungsübergreifenden Konzepte sowie Koordinierung und Durchführung von Workshops, Ringvorlesungen und bundesweiten Werbeaktivitäten

VORLÄUFERPROJEKTE, ERFAHRUNGEN, EVALUATION

1. Projekt zur Erhöhung des Anteils von Studentinnen in technischen und technisch-wirtschaftlichen Studiengängen an der FH Stralsund (1997-2000)
2. Projekt eines Frauenstudiengangs Wirtschaftsingenieurwesen als Modellstudiengang (2000-2005) an der FH Stralsund
3. Erfahrungen aus der Arbeit der Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern

KONTAKT

Fachhochschule Stralsund
Zur Schwedenschanze 15
18435 Stralsund
fon: 03831. 45-5
Fax: 03831. 45-66 80

Prof. Dr. Petra Jordanov
fon: 03831. 45-66 76
eMail: petra.jordanov@fh-stralsund.de
www.fh-stralsund.de

KOMPETENZZENTRUM FRAUEN IN INFORMATIONSGESELLSCHAFT UND TECHNOLOGIE FACHHOCHSCHULE BIELEFELD

IM BLICKPUNKT:

Gender-Perspektive;
Fachbereiche/
Schwerpunkte:
Technik und Informationsgesellschaft, ingenieurwissenschaftliche und technisch-naturwissenschaftliche Ausbildungen, Berufe und Studiengänge

ZIELSETZUNG:

- Zusammenstellung und Auswertung von nationalen und internationalen Projekten zur Entwicklung von Chancengleichheit von Frauen und Männern im Bereich der Informationsgesellschaft und Technologie (qualitative Bestandsaufnahme und quantitative Beschreibung)
- Handlungsbedarf und zukunftsweisende Projekte ermitteln
- Gezielte Förderung der Beteiligung von Frauen an der Entwicklung von Konzepten für technische Aus- und Weiterbildungen und technische Berufe
- Einrichtung eines bundesweiten Zentrums mit engagierten Unternehmen, Organisationen, Kammern und Personen

KOMPETENZZENTRUM

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) haben die Entwicklung und Umsetzung eines Strukturkonzepts für ein Kompetenzzentrum für Frauen in Informationsgesellschaft und Technologie beschlossen. Das Kompetenzzentrum hat seinen Sitz an der Fachhochschule Bielefeld; Träger ist der Verein Frauen geben Technik neue Impulse e.V.

Hintergründe für die Einrichtung des Kompetenzzentrums stellen das Aktionsprogramm der Bundesregierung „Innovation und Arbeitsplätze für die Informationsgesellschaft des 21. Jahrhunderts“ und die konsequente Berücksichtigung von Chancengleichheit zur Entwicklung aller Potenziale für verbesserte Beschäftigungsmöglichkeiten, Bildung und Forschung auf europäischer Ebene dar. Die Gesamtdauer für das Projekt „Entwicklung und Betrieb eines Kompetenzzentrums“ beträgt 5 Jahre (4/2000-3/2005). In dieser Zeit sollen die wesentlichen nationalen und internationalen Maßnahmen und Projekte zur Entwicklung von Chancengleichheit von Frauen und Männern im Bereich der Informationsgesellschaft und Technologie recherchiert und auf Best-Practice-Elemente und Handlungslinien hin ausgewertet werden. Neben einer qualitativen Bestandsaufnahme soll eine quantitative Beschreibung gesetzt werden, die es Ministerien, Unternehmen, Organisationen, Verbänden und Interessengruppen ermöglicht, den jeweils aktuellen Stand abzurufen. Hieraus sollen der Handlungsbedarf und zukunftsweisende Projekte ermittelt werden.

Das Kompetenzzentrum bündelt Netzwerke, Organisationen, Verbände und Unternehmen unter sechs thematischen Arbeitsschwerpunkten:

- Zugangsmöglichkeiten und Zugangschancen
- Schulische und außerschulische Bildung
- Berufliche Bildung/Weiterbildung
- Hochschulbildung
- Wissenschaft und Forschung
- Beruf und Arbeitswelt

Unter dem zentralen Thema „Frauen in Informationsgesellschaft und Technologie“ sollen alle Bereiche näher erfasst, bearbeitet und ausgewertet werden, die Einfluss auf die Beteiligungschancen von Frauen haben. Um dieses umfassend umsetzen zu können, soll die horizontale und vertikale Vernetzung der Frauen-Technik-Verbände, Organisationen und Projekte basierend auf der Datenbank der ehemaligen Initiative „Frauen geben Technik neue Impulse“ deutlich verstärkt werden. Weitere neue Netzwerke sollen dort angeregt und unterstützt werden, wo bisher noch kein institutionalisierter Austausch besteht, damit auch die bestehenden Erfahrungen und Konzeptionen in das Kompetenznetz eingebracht werden. Im gesamten Förderzeitraum soll somit ein bundesweites Zentrum entstehen, an dem sich die engagierten Unternehmen, Organisationen, Kammern und Personen beteiligen und ihre Kernkompetenzen zum Thema einbringen. Die dort gebündelten Daten, Statistiken und Informationen sollen öffentlich abrufbar sein, d.h. dass sie sowohl im Internet präsent sind als auch durch gezielte Veröffentlichung verfügbar gemacht werden.

Durch die Vernetzung der Themen innerhalb des Kompetenzzentrums wird gewährleistet, dass die Aktionen in den jeweiligen Schwerpunkten unter einer Gesamtstrategie stehen und sich wechselseitig ergänzen bzw. verstärken. Damit verbunden wird ein Monitoring zu der Aufgabe „Chancengleichheit für Frauen in technischen Ausbildungen und Berufen“, das mit einer Analyse der aktuellen Situation beginnt und für die Folgejahre die reale und prozentuale Entwicklung dokumentiert.

Die Einbindung von Frauen-Technik-Netzen und MultiplikatorInnen aus technischen Unternehmen, Arbeits- und Beschäftigungsorganisationen (Bundesanstalt für Arbeit) ermöglicht eine horizontale Vernetzung bei der Planung bundesweiter Aktionen und Projekte. Diese werden gezielt als Private-Public-Partnerships geplant und umgesetzt (laufende Projekte unter www.frauen-ans-netz.de | www.idee-it.de | www.girls-day.de | www.werde-informatikerin.de | www.girls@D21.de | www.teacher@D21.de).

ARBEITSSCHWERPUNKT 1: ZUGANGSMÖGLICHKEITEN UND ZUGANGSCHANCEN VON FRAUEN ZUR TECHNIK

Im Arbeitsschwerpunkt „Zugangsmöglichkeiten und Zugangschancen“ werden im Auftrag des BMBF die vorhandenen Erkenntnisse gebündelt, Expertennetze aufgebaut und strategische Projekte für einen breiteren Zugang von Frauen zu Technik und IT vorbereitet und durchgeführt. Eine Schlüsselrolle nimmt dabei zunächst die Nutzung und der Einsatz des Internets als Werkzeug, Kommunikations- und Recherchemedium ein.

ARBEITSSCHWERPUNKT 2: SCHULISCHE UND AUßERSCHULISCHE BILDUNG

Zielsetzung in diesem Arbeitsschwerpunkt ist es, die bestehenden Ansätze zur Änderung der Situation zu dokumentieren, zu vernetzen und neue Anstöße zu geben.

Speziell im immer wichtiger werdenden Bereich der neuen Medien müssen die Kompetenzen von Schülerinnen und Lehrerinnen genutzt bzw. gefördert werden. Bisher gibt es kaum Lehrerinnen, die für die Betreuung von Hard- und Software oder die schulischen Webseiten verantwortlich sind. Schulische Internetprojekte im sprachlichen, künstlerischen und gesellschaftlichen Bereich nehmen nur langsam zu. Aber gerade die Vorbildfunktion von hier aktiven Lehrerinnen motiviert die Schülerinnen.

Der Arbeitsschwerpunkt „Schulische und Außerschulische Bildung“ setzt auf eine intensive Zusammenarbeit von Praxisinitiativen, Medien, Bildungsinstitutionen und Wirtschaft.

ARBEITSSCHWERPUNKT 3: BERUFLICHE BILDUNG UND WEITERBILDUNG

Im Arbeitsschwerpunkt Berufliche Bildung und Weiterbildung wird intensiv an dem Ziel gearbeitet, Mädchen und Frauen für technische/informationstechnische Berufe zu interessieren. Unternehmen sollen durch innovative gemeinsame Leitprojekte dazu angeregt werden, das große Potenzial gut ausgebildeter junger Frauen für technische Berufe einzuwerben. Dazu gehört auch die Überprüfung, inwieweit die Ausbildungspraxis und das Arbeitsumfeld bereits neuen globalen Anforderungen entsprechen, aber auch die beruflichen Zukunftswünsche junger Frauen und Männer einbeziehen. Durch das Projekt IDEE-IT, das in Kooperation mit der Initi@tive D21 durchgeführt wird, sind Unternehmen, politische Entscheidungsträger, Fachverbände, Netzwerke und ExpertInnengremien in die Umsetzung der Ziele eingebunden.

ARBEITSSCHWERPUNKT 4: HOCHSCHULBILDUNG

Eine Vielzahl von Maßnahmen, Initiativen, Modellversuchen und Vorschlägen der Hochschulen und Verbände zielt darauf, durch neue Studienelemente, neue Studiengänge, neue Lehrformen und -inhalte neue Zielgruppen, insbesondere Studentinnen, für die Fächer Ingenieurwissenschaften und Informatik zu erschließen.

Im Sinne eines effektiven Ressourceneinsatzes werden im Arbeitsschwerpunkt „Hochschulbildung“ die vorhandenen Erkenntnisse umfassend gesichtet, bewertet und zur breiten Nutzung und Umsetzung bereitgestellt.

ARBEITSSCHWERPUNKT 5: WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Im Arbeitsschwerpunkt „Wissenschaft und Forschung“ des Kompetenzzentrums werden Zahlen und Fakten zu diesem Thema gesammelt und aufbereitet. Besonderer Fokus wird dabei auf den technisch-naturwissenschaftlichen Bereich gelegt. Zudem werden strukturelle Barrieren wie die „Unvereinbarkeit“ von Forschung, Wissenschaft und Familie und die Konkurrenz um Stellen, aber auch das Fehlen eines modernen Personalmanagements einer genauen Analyse unterzogen. Möglichkeiten zur Veränderung dieser Situation sollen gemeinsam mit den Expertinnen aus diesem Bereich erarbeitet und an die zentralen Entscheidungsträger weitergegeben werden.

ARBEITSSCHWERPUNKT 6: BERUF UND ARBEITSWELT

Zentrales Anliegen der Arbeit im Schwerpunkt „Beruf und Arbeitswelt“ ist die Förderung von Chancengleichheit in technischen Berufen. Technikerinnen, Ingenieurinnen und Informatikerinnen können durch ihre fachlichen Qualifikationen, ihren spezifischen Interessenszuschnitt und eigene Anforderungen an technische Produkte und Dienstleistungen erhebliche Beiträge zu der Entwicklung und Durchsetzung technischer Produkte in unserer Gesellschaft leisten. Hier gilt es, positive Beispiele in Unternehmen zu recherchieren sowie Erfolgsmodelle auf die Möglichkeit der Übertragbarkeit hin zu untersuchen. Dies gilt insbesondere auch für europäische und internationale Modelle. Die Entwicklung eines Preises für besondere Leistungen von Frauen auf dem Gebiet elektronischer Medien soll die öffentliche Aufmerksamkeit auf die beruflichen Leistungen von Frauen in der Technik richten.

**DAS BESONDERE/
METHODE:**

- Vernetztes, umfassendes Vorgehen bezogen auf die Arbeitsschwerpunkte:
 - Zugangsmöglichkeiten und Zugangschancen
 - Schulische und außerschulische Bildung
 - Berufliche Bildung/ Weiterbildung
 - Hochschulbildung
 - Wissenschaft und Forschung
 - Beruf und Arbeitswelt
- Einrichtung einer aktuellen Datenbank
- Neue Netzwerke schaffen
- Private-Public-Partnership
- Öffentlich abrufbare Daten im Internet
- Gezielte Veröffentlichungen, Öffentlichkeitskampagne
- Projektmanagement für Einzelprojekte durch das Kompetenzzentrum

ZIELSETZUNG:

- Aufbereitung und strukturierte Darstellung der monoedukativen Angebote und Reformansätze in Deutschland
- Aufbau eines Bundesländer-Kontaktnetzes und Beratungsangebots im Bereich Studienreform in Kooperation mit den vorhandenen Netzwerken und Verbänden

METHODE:

- Umfassende Vernetzung
- Nutzen und Einsatz des Internets
- Nutzen und Einsatz von Datenbanken

KONTAKT

Kompetenzzentrum
Frauen in Informationsgesellschaft und Technologie
Wilhelm-Bertelsmann-Straße 10
33602 Bielefeld
fon: 0521. 106-73 23
fax: 0521. 106-71 71
eMail: info@kompetenzz.de www.kompetenzz.de

MENTORINNENNETZWERK TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT FACHHOCHSCHULE FRANKFURT/M.

FACHBEREICH:

Naturwissenschaftlich-
technische Fächer

ZIELSETZUNG:

- Frauen beim Studieneinstieg, im Studium und beim Berufseinstieg kompetent begleiten
- Verbesserung der Karrierechancen der teilnehmenden Frauen
- Hochschulübergreifende Vermittlung von Mentorinnen und Mentees (Koordinierungsbüro für alle hessischen Hochschulen)
- Einbeziehung von Schulen: Schülerinnen im Entscheidungsprozess für ein Studium beraten und unterstützen
- Kooperation mit Unternehmen, Berufsverbänden und Bildungsträgern: z.B. Vermittlung von Praktika
- Fortbildungsangebote für Mentees und Mentorinnen

DAS BESONDERE:

- Mentoring beim Studium und bei der persönlichen Karriereplanung durch erfahrene Expertinnen
- Kombination von Mentoring und Vernetzung
- Förderung der fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenz der Studentinnen

Trotz hoher Qualifikation und Kompetenz stoßen Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Fächern nach wie vor auf Barrieren beim Berufseinstieg und beim Aufstieg in Führungspositionen. Ein Grund dafür ist der fehlende Zugang zu informellen Netzwerken, die entscheidende Kontakte für die berufliche Entwicklung vermitteln. Auch mangelt es an weiblichen Vorbildern, die junge Frauen für eine Karriere in typischen „Männerdomänen“ motivieren.

INHALTE:

Ziel des MentorinnenNetzwerks ist es, diese Situation zu ändern und Frauen beim Studieneinstieg, im Studium und beim Berufseinstieg kompetent zu begleiten. Eine erfahrene Expertin (Mentorin) berät und unterstützt eine Studentin (Mentee) in allen Fragen rund um das Studium sowie beim beruflichen Ein- und Aufstieg. Die Mentorin steht der Mentee bei der persönlichen Karriereplanung mit Informationen und der Vermittlung wichtiger Kontakte zur Seite. Die Mentee wird so in ihrer fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenz gefördert und erfährt auch ganz praktische Unterstützung, z.B. durch die Vermittlung von Praktika.

Mentoring hat sich bereits in vielen Bereichen der Wirtschaft und Wissenschaft als wirkungsvolles Instrument zur gezielten Nachwuchsförderung bewährt. Mit der im MentorinnenNetzwerk verfolgten Strategie, einer Kombination von Mentoring und Vernetzung, werden die Karrierechancen der teilnehmenden Frauen deutlich verbessert.

ERFAHRUNGEN:

Nach einer erfolgreichen dreijährigen Modellphase des MentorinnenNetzwerks an der TU Darmstadt und der FH Frankfurt wird das Projekt nun auf alle hessischen Hochschulen ausgeweitet. Dazu wurde im April 2001 ein Koordinierungsbüro mit Sitz an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität eingerichtet. Die Finanzierung erfolgt durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Neben der hochschulübergreifenden Vermittlung von Mentorinnen und Mentees hat sich das Koordinierungsbüro zum Ziel gesetzt, Schulen in das Konzept mit einzubeziehen. Im Entscheidungsprozess für ein Studium sind persönliche Unterstützung und Beratung besonders wertvoll. Oberstufen-Schülerinnen, die sich für ein naturwissenschaftliches oder technisches Studium interessieren, sollen von studentischen Mentorinnen beraten und begleitet werden. Außerdem sollen die Kooperation mit Unternehmen, Berufsverbänden und Bildungsträgern vertieft und das Fortbildungsangebot für Mentees und Mentorinnen erweitert werden.

KONTAKT

MentorinnenNetzwerk
Hessisches Koordinierungsbüro
Johann-Wolfgang-Goethe-Universität
Kreuzerhohl 50
60439 Frankfurt am Main
fon: 069. 798 297-31
fax: 069. 798 297-25
eMail: Info@MentorinnenNetzwerk.de

MUFFIN21 – MENTORING ZWISCHEN UNIVERSITÄT UND FORSCHUNG KOOPERATIONSPROJEKT

Hinter dem Akronym MUFFIN21 verbirgt sich ein Mentoring-Projekt, das Studentinnen den Übergang vom Studium in den Beruf erleichtern soll (Mentoring zwischen Universitäten, Forschung und Firmen der Initiative D21).

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt ist Bestandteil strategischer Maßnahmen zur Durchsetzung von Chancengleichheit für Frauen in Bildung und Forschung. In Kooperation mehrerer Mitglieder der Initiative D21 bekommen Studentinnen der Informatik die Möglichkeit, über Mentorinnen Karrieremöglichkeiten in ihrem Berufsfeld kennen zu lernen. Ziel ist u.a., qualifizierte Informatikerinnen für die teilnehmenden Institutionen zu gewinnen, den Studentinnen bereits während ihres Studiums Perspektiven für die berufliche Laufbahn aufzuzeigen und Netzwerke zu knüpfen.

Bereits 1999 begann die GMD – Forschungszentrum Informationstechnik (jetzt Fraunhofer Gesellschaft), mit dem Pilotprojekt MUFFIN (Mentoring zwischen Universität und Forschung für Informatikerinnen) ein Mentoring-Konzept für die Kooperation zwischen Forschung und Hochschule (Universität Bremen) zu entwickeln und zu erproben. Die Ergebnisse dieses Projektes bilden die Grundlage für das erweiterte Projekt MUFFIN21. Neben den Treffen der Mentorship-Paare finden Workshops und gemeinsame Veranstaltungen statt, die den Erfahrungsaustausch fördern und die Vernetzung untereinander unterstützen.

Zurzeit sind 30 Mentorship-Tandems beteiligt. Die Paare treffen sich alle 6 bis 8 Wochen. Ergänzend gibt es jeweils Mentee- und Mentorinnen-Treffen und -Workshops. Es werden Netzwerke aufgebaut und Kontakte hergestellt, die auch über das Projekt hinausgehen.

Den Mentees ist die Vernetzung untereinander ebenso wichtig wie der Kontakt zu der jeweiligen Mentorin. Die Studentinnen identifizieren sich inzwischen absolut mit dem Projekt MUFFIN21. Dies zeigt die Eigendynamik, die das Projekt bereits entwickelt hat.

Einige Mentorship-Paare haben sich inzwischen so gefestigt, dass sie gemeinsam zu Konferenzen fahren und neue Projekte vorbereiten. Zitat einer Mentee: „Ich habe das Gefühl, dass ich meine Informatik-Kenntnisse immer nur für Spiele eingesetzt habe. Jetzt sehe ich einen Sinn in dem, was ich studiere und habe eine echte Zukunftsperspektive gefunden“.

In Kooperation mit einigen Mitgliedern der Initiative D21 wurden im Jahr 2001 erstmalig 20 Mentorinnen aus Unternehmen in das Projekt einbezogen (u.a. Alcatel, BSI, Deutsche Bank, Dresdner Bank, EDS, GMD – Forschungszentrum Informationstechnik, GSF – Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit, HP, IBM, Lufthansa, Microsoft, R+V-Versicherung).

INHALT UND ERFAHRUNGEN:

Die Dokumentation des Projekts im Web enthält die wichtigsten Ergebnisse und wird laufend fortgeschrieben (<http://www.muffin21.de/>). Der Abschlussbericht des Pilotprojekts MUFFIN kann bei der GMD (Gesellschaft für Datenverarbeitung mbH) bestellt werden (GMD Report 130).

FACHBEREICH:
Informatik

ZIELSETZUNG:

- Durchsetzung von Chancengleichheit für Frauen in Bildung und Forschung
- Studentinnen den Übergang vom Studium zum Beruf erleichtern
- Karrieremöglichkeiten und Perspektiven in ihrem Berufsfeld frühzeitig aufzeigen
- Bildung von Netzwerken

METHODE:

- Mentoring zwischen Hochschule und Forschung + Wirtschaft
- Workshops
- Gemeinsame Veranstaltungen

DAS BESONDERE:

- Bilden von Mentorship-Paaren
- Mentee- und Mentorinnen-Treffen und -Workshops
- Vernetzung untereinander

KONTAKT

Fraunhofer Institut
vorher: GMD-Forschungszentrum Informationstechnik GmbH
Ulrike Petersen
Beauftragte für Chancengleichheit
Schloss Birlinghoven
53754 Sankt Augustin
fon: 02241. 14-0
fax: 02241. 14-26 18
eMail: ulrike.petersen@gmd.de
www.muffin21.de

NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK FÜR SCHÜLERINNEN, STUDENTINNEN UND ABSOLVENTINNEN THÜRINGER KOORDINIERUNGSSTELLE FÜR ALLE NATUR- UND INGENIEURWISSENSCHAFTLICHEN HOCHSCHULEN THÜRINGENS AN DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT ILMENAU

FACHBEREICH:
Naturwissenschaften und Technik

ZIELSETZUNG:

- Die Schülerinnen informieren
- Lehrer und Eltern mit Veranstaltungen unterstützen
- Beratungsangebote für Studentinnen (Berufsvorbereitung)
- MentorInnen begleiten Schülerinnen, Studentinnen und Absolventinnen
- Aufbau eines Netzwerks mit Multiplikatoren

DAS BESONDERE:

- An der Schnittstelle zwischen Schule und Hochschule ansetzen
- Career-Service
- Mentoring-Netzwerk
- Veranstaltungsmanagement
- Schaffen eines Netzwerkes

METHODE:

- Sommeruniversität
- Studienreisen
- Computerferien
- Schnupperstudien
- Projekttag
- Zeitschrift „StehAufMädchen“ zur Studienorientierung
- Mentoring-Netzwerk
- Career-Service

Die Thüringer Koordinierungsstelle „Naturwissenschaften und Technik für Schülerinnen, Studentinnen und Absolventinnen“ arbeitet für alle und mit allen Hochschulen Thüringens zusammen, die natur- und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge einschließlich der Lehramtsstudiengänge anbieten. Am Projekt, das 1996 initiiert wurde, sind neben der Technischen Universität Ilmenau die Friedrich-Schiller-Universität Jena, die Universität Erfurt, die Bauhaus-Universität Weimar sowie die Fachhochschulen Jena, Erfurt, Schmalkalden und Nordhausen beteiligt.

Die Hochschulleitungen der im Projekt verbundenen Einrichtungen befürworten und unterstützen das Engagement und die Initiativen der MitarbeiterInnen der Fakultäten und Fachgebiete. Die Gleichstellungsbeauftragten der beteiligten Hochschulen sind die ersten Ansprechpartnerinnen für das Projekt. Von 1997–2000 erfolgte eine Projektförderung durch das Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst aus Mitteln des HSPIII. Die erfolgreiche Arbeit der vergangenen Jahre wird auch 2001 fortgeführt und weiter ausgebaut. Der Gleichstellungsausschuss des Thüringer Landtages und die Frauenbeauftragte der Thüringer Landesregierung begleiten das Projekt.

Die Thüringer Koordinierungsstelle NWT setzt bewusst an der Schnittstelle zwischen Schule und Hochschule an. Sie richtet sich sowohl an

- Schülerinnen der gymnasialen Oberstufe,
- weibliche Auszubildende vor der Studien- bzw. Berufswahl als auch an
- Studentinnen und Absolventinnen auf ihrem Weg zur Verwirklichung ihrer Berufsziele.

Der Sitz der Thüringer Koordinierungsstelle ist an der TU Ilmenau. Das Projekt wird in der zweiten Phase durch eine anteilige Projektfinanzierung aus Landesmitteln (Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Infrastruktur, Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Thüringer Kultusministerium), Bundesmitteln (Bundesministerium für Bildung und Forschung) und europäischen Mitteln (ESF) realisiert.

INHALTE:

BAUSTEINE UND ZIELE DER PROJEKTARBEIT

Die Arbeit der Thüringer Koordinierungsstelle NWT zielt auf den Abbau von Hemmschwellen und der Distanz von Schülerinnen gegenüber Technik und Naturwissenschaften sowie den entsprechenden Studiengängen. Die (Weiter-)Entwicklung von naturwissenschaftlichem und technischem Interesse wird durch die Vermittlung von interessanten Veranstaltungen an Thüringer Hochschulen sowie die Bereitstellung von Informationsmaterialien unterstützt. Die Thüringer Koordinierungsstelle hat verschiedene Angebote für Schülerinnen wie Sommeruniversität, Studienreisen, Computerferien, Schnupperstudien, Projekttag und die Zeitschrift „StehAufMädchen“ zur Studienorientierung entwickelt und setzt sie erfolgreich um.

Neben der Fortführung der erfolgreichen Maßnahmen geht es in der zweiten Projektphase um die Evaluierung und Erweiterung der Beratungs- und Bildungsangebote unter Einbeziehung der Projektteile „Aufbau eines Career-Service und Mentoring-Netzwerkes“ und „Veranstaltungsmanagement“. Studentinnen und Absolventinnen technischer und naturwissenschaftlicher Studiengänge sollen stärker in die Begleitung von Schülerinnen in der Berufsorientierung einbezogen und als Vorbilder wirksam werden. Dabei werden vorwiegend Studentinnen als Tutorinnen eingesetzt. Sie agieren als Begleiterinnen in diesen Maßnahmen und wirken durch die beiläufige Vermittlung ihrer persönlichen Erfahrungen als Vorbild. Die in diesen Angeboten betreuten Schülerinnen sind beim eigenen Studienbeginn folgerichtig auch sehr gut als Mentorinnen für Schülerinnen zu gewinnen und bieten einen guten Ansatzpunkt, diesen Prozess zu verstetigen.

In Zusammenarbeit mit dem Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft e.V. soll die Beratung der Schülerinnen auf Ausbildungsberufe in Naturwissenschaften und Technik ausgedehnt und der direkte Kontakt zur Thüringer Wirtschaft hergestellt werden. Computer- und Technikerbeitsgemeinschaften für Schülerinnen ab Klassenstufe 5 werden durchgeführt, um die Mädchen spielerisch an naturwissenschaftlich-technische Problemstellungen heranzuführen. Auch hierbei wird der Einsatz von Auszubildenden und Frauen aus Unternehmen zur Vorbildsetzung bewusst angestrebt.

Im Mentoring-Netzwerk der Thüringer Koordinierungsstelle NWT vereinen sich Studentinnen, Absolventinnen der Thüringer Hochschulen, BerufspraktikerInnen aus Wirtschaft und Wissenschaft, FirmenvertreterInnen, Personen aus Interessenvereinigungen und Institutionen. Die Gewinnung von potenziellen Mentorinnen und Mentees erfolgt im Allgemeinen über persönliche Kontakte und Gespräche. Eine aufgebaute Mentoring-Partnerschaft wird über einen vereinbarungsgemäß gewählten Zeitraum betreut und beraten. Im Rahmen dieser Betreuung werden einerseits den Mentorinnen Hilfestellungen bei der Erfüllung ihrer Rolle als berufliches Vorbild gegeben als auch den Mentees verschiedene Angebote zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit gemacht. Die Career-Service-Angebote für Studentinnen zeigen Fragestellungen und Hilfestellungen zum Berufseinstieg auf und manifestieren mitunter den Bedarf des Kontaktes zu Berufspraktikerinnen.

Alle Maßnahmen werden mit dem Ziel eingesetzt, ein leistungsfähiges Netzwerk mit befähigten Multiplikatoren – MentorInnen, LehrerInnen und Eltern – aufzubauen und bessere Informationsangebote, im Weiteren aber auch Beratungsangebote und Entscheidungshilfen in allen Etappen der Studien- und Berufswahl für Schülerinnen und junge Frauen bereitzustellen.

Eine Begleitung von der Wahl einer technischen oder naturwissenschaftlichen Studienrichtung der Schülerin bis zur Berufsperspektivenplanung der Absolventin wäre idealtypisch erreichbar.

KONTAKT

Thüringer Koordinierungsstelle NWT
Mentoring-Netzwerk/Career-Service
Dipl.-Kffr. Corinna Giese
c/o Technische Universität Ilmenau
Postfach 10 05 65
98684 Ilmenau
fon: 03677. 69-32 87
fax: 03677. 69-43 71
eMail: thueko@tu-ilmenau.de
www.tu-ilmenau.de/~thueko01

PROJEKT QUER, QUALITÄT UND INNOVATION. GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT ALS REFORMSTRATEGIE UNIVERSITÄT DORTMUND

IM BLICKPUNKT:

GENDER-PERSPEKTIVE

FACHBEREICHE:

Durchgehend für alle Fachbereiche vorgesehen; Beispiele aus den Pilot-Fachbereichen Maschinenbau und Raumplanung sowie den naturwissenschaftlichen und Ingenieurstudiengängen

ZIELSETZUNG:

- Strukturelle Veränderungen zugunsten verbesserter Chancengleichheit
- Motivation, Beteiligung und Entfaltungsmöglichkeiten von Frauen und die Anerkennung ihrer Leistungen fördern
- Qualitätsverbessernde Reformvorhaben unter Berücksichtigung von Gleichstellungszielen

DAS BESONDERE:

- Gleichstellung nicht als Frauenförderung, sondern als Strukturpolitik und Querschnittsaufgabe der Personalentwicklung bezogen auf die Gesamtentwicklung der Universität
- Eigenverantwortete Initiativen in Pilot-Fachbereichen
- Kommunikations- und Kooperationsstruktur zu den Themen Reform und Geschlechtergerechtigkeit in den Pilot-Fachbereichen

METHODE:

- Prozessorientierter Ansatz
- Schnupperstudium
- Rahmenplan zur Frauenförderung in den Fachbereichen
- Mentoring-Projekte

DAS BESONDERE/ METHODE:

- Evaluation
- Leistungsorientierte Mittelverteilung
- Zielvereinbarung
- Controlling

ZIELSETZUNG: QUALITÄT DURCH GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT

„Leistungsfähigkeit durch Eigenverantwortung“ heißt das Programm der VW-Stiftung, in dem mehrjährige Projekte an 10 deutschen Universitäten finanziert werden, damit sie inhaltliche und organisatorische Veränderungsprozesse in Gang setzen. Die Universitäten sollen zukünftig besser als bisher den an sie gestellten Anforderungen in Forschung, Lehre, Ausbildung und Wissenstransfer gerecht werden. Im Rahmen dieses Programms macht das Rektorat der Universität Dortmund das Geschlechterverhältnis zum Thema. Die Universität Dortmund reagiert damit in ihrem eigenen Interesse auf eine der wichtigsten gesellschaftlichen Veränderungen des letzten Jahrhunderts: die rasant gewachsene Bildungsbeteiligung von jungen Frauen. Beim Abitur haben Frauen die Männer überholt, am Studienanfang eingeholt. Sie sind motiviert, kompetent und leistungsbereit. Hoch qualifizierte Absolventinnen wollen ihr Wissen im Beruf umsetzen. Dieses Begabungs- und Leistungspotenzial gilt es zu fördern und optimal an wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen zu beteiligen. Mit dem Projekt QueR („Qualität und Innovation. Geschlechtergerechtigkeit als Reformstrategie“) integriert die Universität Dortmund den Geschlechteraspekt in ihre Reformstrategien und nimmt strukturelle Veränderungen zugunsten verbesserter Chancengleichheit vor. Zum ersten Mal sind an einer Universität Aktivitäten der Gleichstellungspolitik auf die Gesamtentwicklung bezogen und gehen als zentrale Aufgabe direkt vom Rektorat aus. Die Universität Dortmund ist Pionierin eines Paradigmenwechsels: Gleichstellung nicht als Frauenförderung, sondern als Strukturpolitik und Querschnittsaufgabe der Personalentwicklung.

INHALTE:

METHODEN UND VORGEHENSWEISE

Das Projekt QueR gehört zum einen in das Gesamtkonzept der Universität Dortmund, mit qualifizierten Steuerungsinstrumenten ein Qualitätsmanagement zu betreiben. Zum anderen werden in den Pilot-Fachbereichen je eigene und eigenverantwortete Initiativen angestoßen, um die Strukturen daraufhin zu überprüfen, wie sie Motivation, Beteiligung und Entfaltungsmöglichkeiten von Frauen und die Anerkennung ihrer Leistungen fördern oder behindern und wie sie ggf. zu verändern sind, um Geschlechtergerechtigkeit zu gewährleisten. Qualitätsverbessernde Reformvorhaben in weiteren Fachbereichen sollen ebenfalls Gleichstellungsziele mitberücksichtigen und integrieren. Die zentrale und dezentrale Zielsetzung sind prozessorientiert verbunden, damit Entscheidungen der Leitung zur integrierten Gleichstellungspolitik und konkrete Initiativen in den Fachbereichen sich gegenseitig unterstützen. Auf der zentralen Ebene setzt sich QueR für die systemische Verankerung von gleichstellungsrelevanten Aspekten in die Steuerungsinstrumente ein und arbeitet Vorschläge für die zuständigen Verwaltungsstellen oder Gremien aus.

Weitere Aufgaben auf zentraler Ebene, die das Projekt QueR unterstützt, sind:

- die inhaltliche Struktur- und Profilbildung in Richtung Geschlechterforschung,
- die jährliche Ausrichtung eines Schnupperstudiums, um insbesondere Schülerinnen für die natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge zu gewinnen,
- die Ausarbeitung eines universitären Rahmenplans zur Frauenförderung in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten.

Die Schwerpunktsetzung in den dezentralen Aktionsbereichen liegt bei den vier Pilot-Fachbereichen. Dort wurde als Einstieg und strategisches Instrument eine Organisationsdiagnose vorgenommen, die an den Reviewberichten orientiert war und Daten zur geschlechtsspezifischen Situation aufbereitete. Ergänzend wurden mit Akteurinnen und Akteuren (Dokantinnen, Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen, Studienberater etc.) Gespräche geführt. Die Ergebnisse wurden in die Fachbereiche zurückgespiegelt und darauf aufbauend Ansatzpunkte und Konzepte zur Veränderung vorgeschlagen. In zwei Fachbereichen wurden Arbeitsgruppen gebildet, in den anderen QueR-MitarbeiterInnen in die für die vorgeschlagenen Konzepte relevanten Gremien zugelassen. Insgesamt wurde in jedem Fachbereich eine Kommunikations- und Kooperationsstruktur zu den Themen Reform und Geschlechtergerechtigkeit aufgebaut. Die Schaffung und Erweiterung eines Netzwerks von AkteurInnen ist bis heute nicht abgeschlossen, sondern eine Daueraufgabe im prozessorientierten und an konkreten nachhaltigen Maßnahmen ausgerichteten Vorgehen.

Um einen wirksamen Aufbruch in eine Arbeitsphase zu erzielen, wurde ein Anreizsystem eingesetzt. Die Pilot-Fachbereiche konnten für die Bearbeitung eines begründeten Schwerpunkts einen Antrag beim Rektoratsfonds und bei QueR stellen. Voraussetzung für die Bewilligung war außerdem ein finanzieller Eigenanteil, der das Eigeninteresse der Fachbereiche an den beantragten Aktivitäten zeigt. Das hat nun dazu geführt, dass eigenverantwortliche

Projektgruppen in den Dekanaten entstanden sind, die die Basis für die Thematik weiter verbreitern. Und es werden Maßnahmen eingeführt, umgesetzt und erprobt, die in strukturelle Veränderungen münden sollen. Die Pilot-Fachbereiche bzw. die dort tätigen AkteurInnen werden intensiv durch QueR-MitarbeiterInnen betreut und unterstützt.

Für die zweite Hälfte der QueR-Projektlaufzeit sollen neben den Pilot-Fachbereichen weitere Fachbereiche einbezogen und für Maßnahmen zur Verbesserung der Geschlechtergerechtigkeit im Rahmen ihrer Reformen gewonnen werden. Das Vorgehen wird hier nicht über Diagnoseprozesse gewählt, sondern orientiert sich direkt an den laufenden Reformvorhaben. Zu diesem Zweck wird das bereits für die Pilot-Fachbereiche geltende Anreizsystem zu einem universitätsweiten Programm „Qualität durch Geschlechtergerechtigkeit“ ausgeweitet. Auf Antrag können die Fachbereiche Maßnahmen bezuschussen lassen, die Reformen mit quantitativen oder qualitativen Zielen der Gleichstellung verbinden. Sie werden durch das QueR-Team beraten.

INHALTE UND AUFGABENFELDER

Das Projekt QueR erprobt die Integration der Gleichstellung in die Aufgaben der Universität Dortmund. Ziel ist die Koppelung von Reform und Gleichstellung im Interesse der Qualitätsverbesserung. Das Projekt führt die Gender-Perspektive in Hochschulreformprozesse und in die Instrumente der neuen Hochschulsteuerung ein. Es ist Bindeglied zwischen dem gesetzlichen Gleichstellungsauftrag und einer Universität, die auf gesellschaftliche Veränderungen im Geschlechterverhältnis in ihrem eigenen Interesse reagiert, um das Potenzial der Begabungs- und Leistungsträger optimal zu entwickeln und zu nutzen.

ABBILDUNG: Geschlechtergerechtigkeit als Reformstrategie



Auf der Ebene der Gesamtuniversität werden Gleichstellungskriterien integriert in:

- Evaluation/Reviewverfahren
- Profil- und Strukturbildung
- leistungsorientierte Mittelverteilung
- Zielvereinbarungen und
- Informationssystem/Controlling.

Auf der Ebene der Fachbereiche ist Ziel, in die Qualitätsverbesserungsprozesse Gleichstellungsaspekte zu integrieren bzw. umgekehrt ungleiche Motivation, Beteiligung und Entfaltungschancen von Frauen zum Anlass zu nehmen, strukturelle Organisationsdefizite zu orten und zu

verändern. Verbesserungsprozesse finden in unterschiedlichen Aufgabenfeldern statt, z.B.:

- Modernisierung der Curricula und der Studienbedingungen
- Studieninformation und -beratung
- Qualität der Lehre
- Innovative, auch interdisziplinäre Studiengänge
- Transparenz und Verbesserung der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung (Mentoring)
- Struktur- und Organisationsreform

Dies ist ein Schritt zu systematischer Personal- und Organisationsentwicklung, die explizit beide Geschlechter im Blick hat und einbezieht, als Zukunftsaufgabe der Universität. Auswirkungen haben diese Arbeiten auch auf die Gleichstellungsaufgabe. Eine Kooperation mit QueR ergibt sich in den Fachbereichen etwa in der Erstellung der Frauenförderpläne, die auch Teil eines Personalentwicklungskonzepts sind, oder auf zentraler Ebene durch die Integration von aussagekräftigen geschlechtsdifferenzierenden Datensätzen ins Controlling.

In den vier Pilotfachbereichen, die das Fächerspektrum der Universität Dortmund widerspiegeln – Chemie, Maschinenbau, Raumplanung, Gesellschaftswissenschaften/Philosophie/Theologie für Lehrämter, sind eigenverantwortliche Reformprozesse in Gang gekommen. Sie befassen sich mit verschiedenen Aspekten der Studienreform, der Ausbildungsqualität und Berufsadäquanz, der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung, der Profilierung und Studierendenwerbung. Transfer und entsprechende Anstöße in weiteren Fachbereichen sind zurzeit im Gang.

Zum Beispiel sind in Chemie und Maschinenbau Mentoring-Projekte entstanden, die eine Vernetzung zwischen Studentinnen und Schülerinnen einerseits und Studentinnen und Wissenschaftlerinnen und berufstätigen Absolventinnen andererseits herstellen. Dies bringt auch mit sich, die Studieninformationen moderner zu gestalten, Firmen- und Schulkontakte gezielter anzubieten und vermehrt Wissenschaftlerinnen zu Gastvorträgen einzuladen. Der Maschinenbau hat die neue Position einer Referentin für Nachwuchsentwicklung und Kommunikation an der Fakultät geschaffen. Beide Fächer, Chemie und Maschinenbau, haben bereits eine Steigerung der Frauenanteile im Studium zu verzeichnen.

Auch der Fachbereich Raumplanung nutzt Anstöße des Projekts QueR allgemein zur Verbesserung der Studienberatung und des Studienprogramms. Informationen zur Arbeitsmarktentwicklung fließen direkt in die Studienplanungs- und Karriereberatung ein. Sie bilden auch die Grundlage für eine Reform des Curriculums.

Im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, Philosophie und Theologie wurde ein zweimestriges Aufbaustudium für AbsolventInnen der sechssemestrigen Lehramtsstudiengänge Primarstufe und Sekundarstufe I eingeführt, in dem die Promotionsberechtigung erworben werden kann. Dies verbreitert die Perspektiven eines vor allem von Frauen gewählten Berufsfeldes und erhöht die Attraktivität des Lehramtsstudiums an der Universität Dortmund. Im Aufbaustudium sind bereits 40 Studierende eingeschrieben, davon zwei Drittel Frauen.

Weitere Informationen über das Projekt QueR in dem Aufsatz von Christine Roloff: Geschlechtergerechtigkeit als universitäres Reformfeld. In: Das Hochschulwesen 5/2001, S. 155-160.

KONTAKT

Dr. Christine Roloff
44221 Universität Dortmund
Rektoratsprojekt „Qualität und Innovation – Geschlechtergerechtigkeit als Reformstrategie (QueR)“
Projektleitung
fon: 0231. 755-6056
0231. 755-5535
eMail: roloff@verwaltung.uni-dortmund.de
www.verwaltung.uni-dortmund.de/quer/index.htm

VINGS – VIRTUAL INTERNATIONAL GENDER STUDIES KOOPERATIONSPROJEKT

Mit dem internetbasierten Projekt VINGS wird ein bundesweit einmaliges Studienangebot im Bereich der Geschlechterforschung realisiert. VINGS – Virtual International Gender Studies – bietet Studierenden ein neuartiges, netzbasiertes Studienprogramm an, das im Sommersemester 2002 an den Start geht. Im Brennpunkt stehen das soziale Geschlecht und die Geschlechterverhältnisse als grundlegende Strukturkategorien gesellschaftlicher Organisation. Gefördert wird das hochschulübergreifende Verbundprojekt im Rahmen des Zukunftsinvestitionsprogramms der Bundesregierung. VINGS wird unter der Konsortialführung des Interdisziplinären Frauenforschungszentrums an der Universität Bielefeld (IFF) in Zusammenarbeit mit der Ruhr-Universität Bochum, der FernUniversität Hagen und der Universität Hannover durchgeführt.

NEUE MEDIEN ALS CHANCE FÜR MEHR QUALITÄT UND INNOVATIONEN IN DER HOCHSCHULLEHRE

Die neuen Medien als Chance für eine Steigerung der Qualität der Lehre zu nutzen bedeutet, über die heute gegebenen technischen Möglichkeiten hinauszudenken und die innovativen organisatorischen und institutionellen Potenziale einer gesellschaftlich grundlegend veränderten Situation des Lehrens und Lernens auszuloten. In seiner inhaltlichen Ausrichtung realisiert das Projekt VINGS dies durch seine Leitprinzipien Interdisziplinarität, Internationalität und Interkulturalität und die Fokussierung der Gender-Perspektive in den wissenschaftlichen Fragestellungen. Im Kontext einer im Wandel begriffenen Hochschullandschaft ist darüber hinaus der im mediendidaktischen Design von VINGS verankerte Versuch bedeutsam, einen Paradigmenwechsel vom Lehren auf das Lernen und auf eine Orientierung an den Studierenden bzw. Teilnehmenden zu vollziehen. In seiner Pilotphase wird VINGS eine heterogene, wenn gleich zunächst noch weitgehend auf den deutschen Sprachraum und die Beherrschung der deutschen Sprache beschränkte TeilnehmerInnenschaft ansprechen. Mittel- und langfristig sollen Reichweite und Adressatenkreis jedoch auf andere nationale und kulturelle Kontexte ausgedehnt werden.

Im Hinblick auf die Bedürfnisse und Präferenzen einer heterogenen, akademisch hoch qualifizierten, internationalen und multikulturellen TeilnehmerInnenschaft können die Evaluationsergebnisse der im Sommer 2000 durchgeführten Internationalen Frauenuniversität (ifu) herangezogen werden. Die generelle Konzeption von VINGS und die spezifische Ausgestaltung des mediendidaktischen Designs entsprechen diesen in der Evaluation des ifu-Semesters zum Ausdruck kommenden Vorstellungen und Anforderungen einer heterogenen internationalen Teilnehmerinnenschaft an ein zeitgemäßes Studieren und Lernen. Die in der ifu-Evaluation zutage geförderten Erwartungen weisen zudem eine weitgehende Überschneidung mit aktuellen Reformbemühungen auf, wie sie etwa in neuen Ansätzen für das Lernen in Computernetzen entwickelt und erprobt werden, die stark veränderte Anforderungen an Zuschnitt und Organisation von Lehrstoffen stellen. Stellvertretend für zahlreiche namhafte Experten kann hier die Einschätzung des Rektors der FernUniversität Hagen stehen: „Ohne Zweifel wird es zu bedeutenden Änderungen im Arbeitsablauf und in den Arbeitsprozessen in der Universität kommen. [...] Es wird zu einer Verschiebung des Hauptzeitaufwandes der Lehre hin zur Betreuung kommen, dies bedeutet auch den Paradigmenwechsel von der 'lehrzentrierten' zur 'lernerzentrierten' Universität.“

VINGS stellt sich aber auch insofern als ein Beitrag zur Hochschulreform dar, als das Studienangebot sich an der Strategie des Gender-Mainstreaming orientiert. Konkret bedeutet dies, dass VINGS vorwiegend sozial- und kulturwissenschaftlich vorgebildete Studierende beiderlei Geschlechts anspricht, die an der Einbeziehung und Erforschung der Frage nach den Geschlechterverhältnissen und der Kategorie (soziales) Geschlecht in wissenschaftliche Problemstellungen, Ansätze und Arbeiten interessiert sind.

FLEXIBLES STUDIEREN

VINGS erprobt die Chancen des zeit- und ortsunabhängigen Studierens für die Gender Studies. Zugleich verknüpft das Medienprojekt die traditionelle fächerübergreifende, internationale und interkulturelle Orientierung in der Geschlechterforschung mit den Potentialen von Computernetzen für das Studieren und wissenschaftliche Arbeiten. In VINGS bündeln sich die fachlichen Schwerpunkte der beteiligten Hochschulen und die Expertise international anerkannter Wissenschaftlerinnen zu einem einmaligen, hochschulübergreifend belegbaren Studienprogramm.

IM BLICKPUNKT:

Gender-Perspektive;
Fachbereiche:
 Sozial- und Kulturwissenschaften;
 Forschungsfelder:
 Frauen- und Geschlechterforschung;
 Themenfelder:
 • Globalisierung, Europäisierung, Regionalisierung
 • Gesellschaftliche Transformationen im Verhältnis von Arbeit und Geschlecht
 • Körper, Sexualität, Gesundheit
 • Geschlechterverhältnisse und Umbrüche in Lebensformen

DAS BESONDERE:

- Interdisziplinarität
- Internationalität
- Interkulturalität
- Gender-Perspektive
- Zeit- und ortsunabhängiges Studieren

ZIELSETZUNG:

- Paradigmenwechsel von der lehrzentrierten zur lernerzentrierten Universität
- Steigerung der Qualität der Lehre
- Orientierung an den Studierenden
- Beitrag zur Hochschulreform
- Förderung von Medienkompetenz
- Weiterbildungsprogramm für berufstätige Interessentinnen und Interessenten mit den Inhalten: professionelle Grundlagen für Gleichstellungsarbeit und Training von Führungskompetenzen

METHODE:

- Netzbasiertes Studienprogramm
- Propädeutika wie „Studieren im Netz“
- Workshops in Verbindung mit Online-Kursen für Kursleiterinnen, Fachautorinnen und Lehrende
- Virtuelle Kursangebote

INHALTE:**FÖRDERUNG VON MEDIENKOMPETENZ DER STUDIERENDEN UND LEHRENDEN ALS INTEGRATIVER BESTANDTEIL DES STUDIENANGEBOTES UND PROJEKTES VINGS**

Die Förderung von Medienkompetenz wird in VINGS auf dreierlei Weise verwirklicht:

- ERSTENS vermittelt das Propädeutikum „Studieren im Netz“ die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens in Computernetzen und ermöglicht so die Ausschöpfung der Potenziale des Internet als Speichermedium inhaltlicher Ressourcen wie auch als Medium für kommunikative und kooperative Prozesse des Lernens und Arbeitens. Der Kurs bietet darüber hinaus auch eine Einführung in die Medienreflexion.
- ZWEITENS wird die Förderung von Medienkompetenz im mediendidaktischen Konzept von VINGS als Leitprinzip verankert und über die Leitlinien zur Kurserstellung und eine mediendidaktische Beratung bei der Kurskonzeption in die einzelnen Angebote integriert. Damit kann diese zentrale kulturelle und soziale Kompetenz von VINGS-Studierenden in unterschiedlichen Kontexten – immer auch aus dem Blickwinkel der Gender-Relevanz – erprobt und ständig weiterentwickelt werden.
- DRITTENS schließlich werden im Bereich der Entwicklung multimedialer Lehr- und Lernmaterialien sowie der Förderung und Moderation von Lernprozessen in Computernetzen völlig neue Anforderungen an Lehrende in Hochschulen gestellt, die mit einem mediendidaktischen und technischen Wissen verbunden sind, über das sie ohne intensive und bedarfspezifische Qualifizierungsmöglichkeiten nicht im notwendigen Maße verfügen können. Im Rahmen von VINGS werden Workshops in Verbindung mit Online-Kursen für Kursleiterinnen, Fachautorinnen und Lehrende konzipiert und durchgeführt, in denen die für das Lehren und Lernen im Netz notwendigen Kompetenzen insbesondere auch unter Einbeziehung von Erkenntnissen im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung vermittelt werden.

UNTERWEGS ZU EINER GENDERBEWUSSTEN GESTALTUNG MEDIALER LERNUMGEBUNGEN
VINGS steht vor der Herausforderung, in Konzeption und Umsetzung des Mediendesigns keine vorgeblichen Gewissheiten über geschlechtsspezifische Vorlieben zugrunde zu legen. Vielmehr soll den Studierenden im Kontext einer anwendungsfreundlichen, d.h. übersichtlichen, intuitiv zu bedienenden und transparent gestalteten Lernumgebung die Chance eingeräumt werden, ihre Verschiedenheiten auszuagieren und zu entfalten. Dies kann und sollte beispielsweise in der Auseinandersetzung mit der vorgefundenen Lernumgebung, aber auch, genereller, in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Technikzugängen und mit den individuellen inhaltlichen Angeboten bzw. Präsentationen geschehen. Ein weiterer – über das Projekt hinausweisender – Schritt bestünde darin, die gewonnenen Einsichten für eine Überarbeitung der Lernumgebung zu nutzen, die dann eine neue Entwicklungsstufe eines genderbewussten Mediendesigns eröffnen kann.

DAS VINGS-STUDIENPROGRAMM

VINGS ist ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Neue Medien in der Bildung“ gefördertes Modellprojekt. Das zunächst über vier Semester angelegte virtuelle Kursangebot wird in einem ersten Probedurchlauf vom Sommersemester 2002 bis zum Wintersemester 2003/2004 angeboten. VINGS steht weiblichen und männlichen Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen offen. Das vornehmlich mit Beteiligung der Sozial- und Kulturwissenschaften konzipierte Curriculum ist problemorientiert angelegt. Im Mittelpunkt des Studiums stehen vier Themenfelder:

1. Globalisierung, Europäisierung, Regionalisierung
2. Gesellschaftliche Transformationen im Verhältnis von Arbeit und Geschlecht
3. Körper, Sexualität, Gesundheit
4. Geschlechterverhältnisse und Umbrüche in Lebensformen

EINFÜHRUNGSPHASE

Die Einführungsphase umfasst die folgenden Grundlagen

GRUNDLAGEN I beinhaltet zwei obligatorische Einführungskurse (Propädeutika) in Virtual International Gender Studies. Das erste Propädeutikum dient der Einführung in das Lernen und wissenschaftliche Arbeiten in Computernetzen. Es vermittelt die für das Studieren im Netz notwendigen Medienkompetenzen. Das zweite Propädeutikum bietet eine Einführung in Gender Studies. Die Studierenden können sich einen ersten Überblick über Forschungsfelder und Methoden der Frauen- und Geschlechterforschung verschaffen und ihre Erkenntnisse auf gesellschaftliche Handlungs- und Wirkungsfelder wie Politik, Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Sprache rückbeziehen.

GRUNDLAGEN II umfasst vier Propädeutika. Diese Einführungskurse vermitteln grundlegende Kenntnisse in den vier Themenfeldern von VINGS, in die sich die Hauptphase des virtuellen Studienangebotes gliedert. Studierende wählen aus den thematischen Feldern von VINGS jeweils zwei individuelle Studienschwerpunkte aus, die sie in der Hauptphase von VINGS fortführen und intensivieren wollen.

HAUPTPHASE

Die Hauptphase gliedert sich wie die Einführungsphase in die vier genannten Themenschwerpunkte von VINGS. In jedem der vier Themenfelder sollen jeweils drei Hauptkurse zur Vertiefung der inhaltlichen Kenntnisse und methodischen Kompetenzen angeboten werden:

- 3 Hauptkurse zu Globalisierung, Europäisierung, Regionalisierung
- 3 Hauptkurse zu gesellschaftlichen Transformationen im Verhältnis von Arbeit und Geschlecht
- 3 Hauptkurse zu Körper, Sexualität, Gesundheit
- 3 Hauptkurse zu Geschlechterverhältnissen und Umbrüchen in Lebensformen

QUERSCHNITTSKURSE

Ergänzend zu diesem Kursangebot werden zwei modulübergreifende Hauptkurse angeboten, in denen methodologische und epistemologische Grundlagen der Frauen- und Geschlechterforschung vermittelt werden.

STUDIENLEISTUNGEN

Lernleistungen der Studierenden werden an den beteiligten Hochschulen anerkannt und sind nach dem European Course Credit Transfer-System (ECTS) zertifiziert. Dieser international anerkannte Modus der Anrechnung soll eine Integration der in VINGS erbrachten Studienleistungen in die an der jeweiligen Hochschule vor Ort angebotenen Präsenzstudiengänge ermöglichen.

QUALIFIZIERUNG FÜR GLEICHSTELLUNGSAUFGABEN

Darüber hinaus bietet VINGS ein Weiterbildungsprogramm für berufstätige InteressentInnen an, das per Internet für Gleichstellungs- und Führungsaufgaben qualifiziert. Das Programm deckt ein breites Bedarfsspektrum in sämtlichen gleichstellungsrelevanten Arbeitsfeldern von Hochschulen, Kommunen, Ministerien, nachgeordneten Behörden, in der privaten Wirtschaft, in Verbänden und bei kirchlichen Einrichtungen ab. Neben dem Angebot an übergreifend relevanten Modulen werden nach Themenbereichen getrennte Kursmaterialien für die kommunale und die hochschulbezogene Gleichstellungsarbeit angeboten. Ziel des Angebots ist die Vermittlung der für Gleichstellungsarbeit erforderlichen professionellen Grundlagen einerseits und ein Training von Führungskompetenzen andererseits. Die geplante partielle Öffnung des VINGS-Studienprogramms für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des VINGS-Qualifizierungsangebotes mit berufspraktischer Orientierung knüpft an die Idee und Tradition der Open University an.

KOOPERATIONSPROJEKT VINGS – PROJEKTPARTNERINNEN AN DEN VIER BETEILIGTEN UNIVERSITÄTEN:

UNIVERSITÄT BIELEFELD (Konsortialführung)

Prof. Dr. Ursula Müller

Lehrstuhl für sozialwissenschaftliche Frauenforschung, Fakultät für Soziologie und Interdisziplinäres Frauenforschungszentrum (IFF)

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

Prof. Dr. Ilse Lenz

Lehrstuhl für Frauen- und Sozialstrukturforschung, Fakultät für Sozialwissenschaft

FERNUNIVERSITÄT HAGEN

Ulrike Schultz, AOR

Fachbereich Rechtswissenschaft, Zentrum für Fernstudienentwicklung (ZFE)

UNIVERSITÄT HANNOVER

Prof. Dr. Gudrun-Axeli Knapp

Professur für die Sozialpsychologie des Geschlechterverhältnisses

KONTAKT

VINGS Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
c/o Silja Polzin, M.A. (Zentrale Projektkoordination)
Interdisziplinäres Frauenforschungszentrum
Universität Bielefeld
fon: 0521. 106-45 60/-58
fax: 0521. 106-29 85
eMail: presse@vings.de
www.vings.de

W.I.T. – WOMEN'S INSTITUTE OF TECHNOLOGY INTERNATIONALE FRAUENUNIVERSITÄT (IFU) KOOPERATIONSPROJEKT

IM BLICKPUNKT:

Gender-Perspektive,
Internationalisierung

FACHBEREICHE:

Technologie, Entwicklung
und Kultur;

geplante Studiengänge:

- Sustainable Water- and
Resource-Management
- Information as a Social
Resource
- Globalisation and
Development
- Health and Society

DAS BESONDERE:

- Gender-Perspektive
- Internationalisierung
- Interdisziplinarität
- Interkulturalität

ZIELSETZUNG:

- Nachwuchsausbildung
für Frauen aus aller Welt
in den Bereichen Tech-
nologie, Entwicklung
und Kultur auf interna-
tionaler Basis
- Lehren und Lernen als
freier Austausch zwi-
schen verschiedenen
Weltsichten
- Ausbildung einer
selbstbewussten,
kritischen weiblichen
Elite
- „Empowerment“
- Internationale
Vernetzung über Internet

METHODE:

- Monoedukativer Ansatz
- Praktika an einschlä-
gigen nationalen und
internationalen Organi-
sationen
- Virtuelles Studium
- Modulare Struktur des
Studiums

Im Zeitalter der Globalisierung stehen die Hochschulen weltweit vor neuen Herausforderungen. Zentrale Punkte der Hochschulreform sind die Internationalisierung des Studiums und die Anpassung der Studienorganisation an Interdisziplinarität und Interkulturalität. Die immer neuen Bedürfnisse der Studierenden verlangen eine bedarfsgerechte Betreuung und nachhaltige Pflege von AbsolventInnennetzwerken.

Die Implementierung dieser Ansätze zu einer notwendigen Erneuerung des Hochschulwesens ist unterschiedlich weit fortgeschritten. Allen bisherigen Modernisierungsansätzen gemeinsam ist jedoch, dass frauenspezifische wissenschaftliche Fragestellungen und die Gender-Perspektive bei Entscheidungen über wissenschaftliche Prioritäten und methodische Verfahren allenfalls andeutungsweise berücksichtigt werden.

Die Internationale Frauenuniversität (ifu), die während der EXPO 2000 in der Bundesrepublik Deutschland durchgeführt wurde, fand weltweit ein positives Echo. Die Bereitschaft vieler Beteiligter ist groß, die Erkenntnisse und Erfahrungen, die in dem Pilotprojekt gewonnen wurden, nutzbar zu machen für die hochschulreformerischen Ansätze in der Bundesrepublik aber auch für die Gender-Perspektive im internationalen Wissenschaftsbetrieb. Dies führte zu Überlegungen, diese Initiative weiterzuverfolgen mit dem Ziel, die Studienangebote und die Organisationsform einer internationalen Hochschuleinrichtung für Frauen zu verstetigen. Ihr Hauptsitz sollte in der Bundesrepublik Deutschland sein.

Das erfolgreiche Projekt „ifu 2000“ soll in Form einer neuen Internationalen Hochschule für Graduierte fortgeführt werden: W.I.T. „Women's Institute of Technology, Development, and Culture“ wird als Hochschulkonsortium konstituiert. Es geht in der nächsten Zeit darum, die Mitglieder des Konsortiums weltweit zu gewinnen. Bereits jetzt haben sich internationale und nationale Institutionen aus vielen Ländern zu einer Zusammenarbeit bereit erklärt.

DER NEUANSATZ

Die Initiative der Nachwuchsausbildung für Frauen aus aller Welt in den Bereichen Technologie, Entwicklung und Kultur soll auf eine breite internationale Basis gestellt werden. Dabei soll die Initiative wegen des reformerischen Potenzials als akademischer und frauenspezifischer Beitrag zur Nachhaltigkeit des Nord-Süd-Dialogs verstanden werden.

Das W.I.T. wird sich außerdem auf ein wertvolles virtuelles Netzwerk stützen, das sich im Anschluss an die Präsenzphase der ifu im Jahre 2000 etabliert hat. Über ifu stehen ca. 1.000 Alumnae, Teilnehmerinnen wie Dozentinnen, in weltweitem Austausch.

DAS PROFIL DES W.I.T.

Das W.I.T. als International Graduate School mit Hauptsitz in der Bundesrepublik Deutschland und mit Dependancen in einschlägigen Einrichtungen in den beteiligten Ländern

- wird sich als „magnet school“ besonders, aber keineswegs ausschließlich an ausländische graduierte Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen wenden und leistet damit einen Beitrag zur Internationalisierung der deutschen Hochschullandschaft sowie zur längerfristigen Sicherung des Studienstandorts Deutschland;
- soll darüber hinaus durch die enge Zusammenarbeit, z.B. mit Hochschulen im Ausland, und das „Outsourcing“ bestimmter Komponenten des Studienangebots einen Beitrag leisten zu den Bemühungen der Entwicklung von „Offshore“-Einrichtungen deutscher Hochschulen, des Exports deutscher Studienangebote in andere Länder sowie zum Aufbau eines internationalen Qualitäts-Netzwerkes deutscher Hochschulen mit Partnern in aller Welt.

DAS PROGRAMM DES W.I.T. SOLL VON VIER LEITPRINZIPIEN GETRAGEN WERDEN

1. TRANSNATIONALITÄT UND INTERKULTURALITÄT

Die Zusammensetzung des Lehrkörpers und der Teilnehmerinnen ist transnational angelegt und ermöglicht in dieser bislang einmaligen Konstellation einen nachhaltigen Dialog über die Grenzen hinweg. Lehren und Lernen sind als Zweibahnstraße konzipiert und befördern damit den freien Austausch zwischen verschiedenen Weltsichten.

Die Lehr- und Lernformen bei der Vermittlung und Aneignung von Fragestellungen von globaler Relevanz sollen durch die Optik der jeweiligen beteiligten Kulturen gebrochen und adaptiert werden. Dadurch entstehen neue wissenschaftliche Perspektiven und Verfahrensweisen, die den jeweiligen kulturellen Hintergrund der erarbeiteten Lösungsvorschläge reflektieren, problematisieren und als wesentliche Komponente mit einbringen.

2. GENDER-PERSPEKTIVE UND FRAUENFÖRDERUNG

Durch die durchgängige Implementierung einer Gender-Perspektive in einer monoedukativen Einrichtung entstehen innovative Ansätze für Theorie und Praxis der Wissenschaften ebenso wie für die Frauen- und Geschlechterforschung. Dieses bewusst zu machen und vorzuleben ist an traditionellen Einrichtungen des internationalen Hochschulwesens wegen ihrer unterschiedlichen Zielsetzungen und akademischen Traditionen nicht mit der gleichen Intensität, Effizienz und Modellhaftigkeit zu leisten.

Bei der Frauenförderung geht es um die Ausbildung einer selbstbewussten, kritischen weiblichen Elite. So umfasst die Frauenförderung immer auch das Element des „Empowerment“, d.h. des nachhaltigen Ausgleichs von Defiziten in der Gleichstellung bzw. der Öffnung des Zugangs für Frauen in gesellschaftliche Schlüsselpositionen. Das Programm schließt in all seinen Fasseten daher grundsätzlich die Bewusstmachung dieser Komponenten und die Erarbeitung von Strategien zu ihrer Umsetzung ein.

3. INTERDISZIPLINÄRE UND PROBLEMZENTRIERTE LEHRE UND FORSCHUNG

Die Entwicklung der Wissenschaften hat gezeigt, dass die meisten Problemstellungen heute nicht mehr monodisziplinär angegangen werden können. Auch besteht an internationalen Einrichtungen, an denen die einzelnen Wissenschaften in ihrer Immanenz dargestellt werden, kein Bedarf. Das Programm des W.I.T. ist daher von vornherein dem Dialog der einzelnen Wissenschaften untereinander, d.h. der Interdisziplinarität verpflichtet.

Die Probleme, die untersucht werden sollen, sind einerseits exemplarisch für die globalen Herausforderungen des neuen Jahrhunderts und entstammen andererseits dem unmittelbaren Lebenshorizont der Teilnehmerinnen. Praxisbezug, Kontextdenken und die Entwicklung „weicher“ Qualifikationen sind essenzielle Bestandteile der wissenschaftlichen Arbeitsweise. Integraler Bestandteil des Studienangebots des W.I.T. werden Praktika in einschlägigen nationalen und internationalen Organisationen sein.

4. VIRTUALITÄT

Das W.I.T., das mit der vifu – der Virtuellen Internationalen Frauenuniversität im Internet (<http://www.vifu.de>) schon jetzt über eine internationale Expertinnendatenbank und seit dem Jahr 2002 über eine strukturierte Präsentation der Ergebnisse der Präsenzphase der ifu verfügt, wird die internationale Vernetzung sowie die Aufarbeitung der Studienangebote als Grundstock für ein „long distance learning“ über das Internet weiterentwickeln. Auch diesbezüglich steht die vifu mit an der Spitze der internationalen Hochschulentwicklung.

DAS STUDIENANGEBOT DES W.I.T.

Das Studienangebot soll im Wesentlichen über einjährige Masterstudiengänge von insgesamt 12 Monaten Länge in englischer Sprache an den beteiligten Hochschulen in Deutschland und im Ausland sichergestellt werden. Studienbegleitender Deutschunterricht an den Standorten in Deutschland ist integraler Bestandteil des Angebots.

In der Anfangsphase sollen insgesamt vier Studiengänge angeboten werden, die sich aus den Erfahrungen mit den sechs Projektbereichen der Präsenzphase der ifu – Arbeit, Information, Körper, Migration, Stadt, Wasser – als besonders Erfolg versprechend ergeben haben. Dies sind:

1. Sustainable Water- and Resource-Management
2. Information as a Social Resource
3. Globalisation and Development
4. Health and Society

Die Fokussierung und inhaltliche Gestaltung der Studiengänge wird in Zusammenarbeit der deutschen Expertinnen mit ihren Kolleginnen an den jeweiligen Standorten konkretisiert werden. Das Studium wird modular strukturiert sein, und für die einzelnen Module werden „credits“ nach internationalem Muster von den beteiligten Hochschulen vergeben. Damit werden der Transfer in die jeweiligen nationalen Bildungssysteme und die Akzeptanz der Nachweise, besonders des „Master“-Grades, für den jeweiligen Arbeitsmarkt erleichtert. Dabei wird sich das W.I.T. der Unterstützung des DAAD versichern.

Die Teile des Studiums werden aus Präsenzphasen, aus virtuellem Studium über das Internet sowie aus Praktika bestehen. Die einzelnen Teile können an mehreren der beteiligten Hochschulen bzw. in verschiedenen Ländern absolviert werden.

Eine internationale weibliche „faculty“ wird die Lehre an den einzelnen Hochschulorten in Zusammenarbeit mit lokalen Spezialistinnen übernehmen.

ZEITPLAN

Im Herbst 2001 wurde die Planung der Studiengänge des W.I.T. aufgenommen. Im Herbst 2002 soll der DAAD gebeten werden, die Studienplätze und die Studienbedingungen, einschließlich der vorhandenen Stipendien etc., weltweit auszuschreiben.

Die Etablierung des W.I.T. wird von verschiedenen Personen und Institutionen unterstützt. Der Studienbeginn für die Präsenzphase der ersten Masterstudiengänge ist für das Wintersemester 2003/2004 in Deutschland geplant.

KONTAKT

Internationale Frauenuniversität „Technik & Kultur“ GmbH
Geschäftsführung: Prof. Dr.-Ing. Aylâ Neusel (Präsidentin)
Aufsichtsratsvorsitzende: Ministerin a. D. Helga Schuchardt
Warmbüchenstr. 15
30159 Hannover
fon: 0511. 126 12-13
fax: 0511. 126 12-59
eMail: president@ifu-hannover.de
www.vifu.de

WOMEN'S COMPETENCE CENTER TECHNISCHE UNIVERSITÄT HAMBURG-HARBURG (TUHH)

Das Women's Competence Center TUHH beinhaltet die Bausteine „Motivation“ mit der Zielgruppe der Schülerinnen sowie „Empowerment“ und Gender Studies/Gender Planning mit der Zielgruppe der Studentinnen.

INHALTE:

MOTIVATION VON SCHÜLERINNEN:

- Podiumsdiskussionen mit Ingenieurinnen aus der TUHH und der freien Wirtschaft für Schülerinnen und Schüler zum Thema Work-Life-Balance im IngenieurInnenberuf am Tag der offenen Tür und im Schnupperstudium der TUHH
- Vorträge der Frauenreferentin auf Elternabenden der Schulen zum Thema Berufsorientierung von Schülerinnen im naturwissenschaftlich-technischen Bereich
- Studentinnen der TUHH stellen ihren Werdegang und ihr Studium im Schulunterricht vor
- Ferien-Computereinstiegsurse für Mädchen an der TUHH (Klasse 7-9)
- Auf den Bedarf der kooperierenden Schulen abgestimmte Computereinstiegsurse für Schülerinnen im Unterricht oder (dies ist noch in der Konzeptionsphase) Power-Point-Kurse für Schülerinnen für die Vorbereitung eines Referats im Fachunterricht
- Begleitete Betriebsbesichtigungen für Schülerinnen
- Begleitung von Schülerinnengruppen am Tag der offenen Tür der TUHH durch Studentinnen der TUHH

ERFAHRUNGEN:

Alle Bausteine mit Ausnahme der Power-Point-Kurse wurden bereits seit Beginn des SS 2000 erprobt. Der Abschluss von Kooperationsverträgen mit einer Laufzeit von 2-3 Jahren erhöht für alle Beteiligten die Planungssicherheit und ermöglicht die bessere Einbindung der Angebote in den Schulunterricht. Das Women's Competence Center bietet fünf weiterführenden Schulen, die sich besonders für die Förderung ihrer Schülerinnen im naturwissenschaftlich-technischen Bereich einsetzen, den Abschluss von Kooperationsverträgen an. Der Abschluss des ersten Kooperationsvertrags erfolgte kurz nach den Schulsommerferien.

EMPOWERMENT

Ziel des Women's Competence Center ist es, dass Studentinnen der TUHH in ihrer Motivation für ihr technisches Studium gestärkt werden. Das Kennenlernen anderer Studentinnen der TUHH soll begünstigt werden, um so einer Vereinzelung vorzubeugen. Die Studentinnen sollen eine Ausbildung auch in den Schlüsselqualifikationen (Präsentationstechniken, Kommunikations- und Moderationstechniken, Rhetorik, Karriereplanung, Assessment-Center) erhalten, die es ihnen im Studium und später im Beruf ermöglicht, sich den nach wie vor Frauen ausgrenzenden Strukturen zu stellen und diese zu bewältigen. Die Attraktivität der TUHH für weibliche Studierende soll durch dieses innovative Angebot verstärkt werden.

Für alle Empowerment-Seminare des Women's Competence Centers TUHH gilt: Studentinnen aller Studiengänge und Semester der TUHH und Gasthörerinnen sind willkommen. Studentinnen der TUHH haben Vorrang. Die Zahl der Seminarteilnehmerinnen ist in der Regel auf 12 begrenzt. Jede Teilnehmerin erhält ein Teilnahmezertifikat. Der Umfang der als Blockveranstaltungen durchgeführten Seminare beträgt in der Regel 2 SWS. Das Frauenreferat der TUHH hat eine eigene Homepage unter <http://www.tuhh.de/service/frauenreferat/index.html>. Dort sind die aktuellen Infos über die Seminare des Women's Competence Centers TUHH zu erfahren und Aktuelles, Veranstaltungen, Termine, und Tätigkeitsberichte und Veröffentlichungen des Frauenreferats, ferner eine Link-Sammlung zu Frauennetzwerken, die nicht nur für werdende Ingenieurinnen interessant sind.

GENDER PLANNING

Für Studierende ab dem 4. Semester und GasthörerInnen wird ein Wahlpflichtseminar im Studiengang Stadtplanung angeboten. Für die Teilnahme an diesem in das Curriculum integrierten Seminar können für Referate/Referatsausarbeitungen oder Hausarbeiten benotete Scheine vergeben werden.

IM BLICKPUNKT:

Gender-Perspektive

FACHBEREICH:

Technische Studiengänge

ZIELSETZUNG:

- Schülerinnen und Schulabgängerinnen für technische Studiengänge interessieren und motivieren
- Studentinnen in ihrer Motivation für ein technisches Studium/einen technischen Beruf stärken durch:
 - „Study-Career“ – Vermittlung von Schlüsselqualifikationen
 - „Job-Career“ – Karriereplanung und Bewerbungstraining in Berufsfeldern nachhaltig verbessern.

DAS BESONDERE/ METHODE:

- Vorbildfunktion von Ingenieurinnen nutzen
- „Empowerment“
- Partnerschaften mit Schulen
- Probestudientage
- Gender-Perspektive
- Assessment-Center

ZIEL UND INHALT DER VERANSTALTUNG

Ziel dieses Seminars ist, einen Einblick in Konzeptionen und Themenfelder des Gender Planning zu erhalten. Neben theoretischem und methodischem Hintergrundwissen werden anhand von praktischen Beispielen Einblicke in die Anwendungsfelder des Gender Planning gegeben. Die Teilnehmenden sollen lernen, die Grundlagen des Gender Planning zu bewerten und sie für Planungsansätze bzw. -konzeptionen verwendbar zu machen.

Die wesentlichen Aspekte des Gender Planning werden einführend auf der Grundlage theoretischer Ansätze dargestellt. Anschließend werden sie auf den Ebenen formal-organisatorischer und inhaltlich-sektoraler planerischer Handlungs- und Anwendungsfelder diskutiert. Hierbei wird im Schwerpunkt auf Hamburger Beispiele Bezug genommen.

Derartige Seminare können später in den Gender-Studies-Studiengang eingebracht werden, der sich noch in der Konzeptionsphase befindet.

KONTAKT

Technische Universität Hamburg-Harburg
Dagmar Bork (Frauenreferentin der TUHH)
Schwarzenbergstraße 95
21073 Hamburg
fon: 040. 428 78-38 37
fax: 040. 428 78-25 46
eMail: bork@tu-harburg.de
www.tu-harburg.de/service/frauenreferat/

ZUSATZQUALIFIKATION INFORMATIK FACHHOCHSCHULE BRAUNSCHWEIG/WOLFENBÜTTEL

Bei diesem Angebot für Frauen kann alternativ zwischen vier Kursen zu den folgenden aktuellen Informatik-Themen

- Kommunikationssysteme
- Datenbanksysteme
- Betriebsorganisation und
- CIM sowie
- Softwaretechnik, Datenschutz und -sicherheit gewählt werden.

Jeder Kurs schließt mit einer Prüfung ab und wird mit einem adäquaten FH-Zeugnis bestätigt. Für den staatlich anerkannten (IHK) Berufsabschluss Fachinformatikerin oder Informatikkauffrau müssen die Kurse 1-4 (s.o.) erfolgreich abgeschlossen sein, eine Abschlussprüfung abgelegt sowie eine berufliche Tätigkeit in EDV-Abteilungen über ca. fünf Jahre nachgewiesen werden.

Die Lerneinheiten sind in die Module Studienbriefe, Fachpraktika und Seminare eingeteilt. Die Studienbriefe werden im Selbststudium durchgearbeitet. Monatlich sind Einsendeaufgaben, die bewertet werden, abzugeben. Bei Bedarf werden zusätzliche Sprechstunden angeboten. Der Zeitaufwand beträgt ca. 8-10 Std./Woche oder mehr – je nach Vorkenntnissen.

Die Fachpraktika bestehen aus Übungen am Rechner und stellen eine praktische Ergänzung und Vertiefung der Studieninhalte dar. Weiterführende Seminare beinhalten die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf, wie z.B. Rhetorik, Bewerbungshilfen, Präsentations-, Lern- und Arbeitstechniken, sowie frauenspezifische Themen. In diesen Seminaren besteht die Gelegenheit, sich kennen zu lernen, auszutauschen und Arbeitsgruppen zu bilden.

Gute Voraussetzungen für einen erfolgreichen Abschluss sind Grundkenntnisse in Informatik, gute Mathematikgrundlagen und technisches Verständnis, wie sie z.B. durch mehrjährige Berufspraxis in der EDV oder durch ein Studium erworben werden.

Die Fachpraktika finden donnerstags von 8.30 bis 12.30 Uhr in den Räumen der FH Wolfsburg statt. Während dieser Präsenzveranstaltungen ist für Kinderbetreuung gesorgt. In den Schulferien ist kein Unterricht. Die Studiengebühren betragen ca. 409,- Euro/Kurs inkl. Kinderbetreuung und Material.

KONTAKT

Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
Salzdahlumer Straße 46/48
38302 Wolfenbüttel
fon: 05331. 939-0
fax: 05331. 939-118
eMail: zsb@fh-wolfenbuettel.de
www.fh-wolfenbuettel.de/fb/p/IN/index.html

SCHNUPPERSTUDIEN |

SOMMERHOCHSCHULEN

■ von A bis Z

- **AACHEN RWTH | DO-ING**

www.do-ing.rwth-aachen.de/

Informationsveranstaltung für Abiturientinnen mit Interesse an einem Studium des Maschinenbaus bzw. der Elektrotechnik/Informationstechnik. Außerdem wird die Vermittlung von Schnupperpraktika angeboten.

- **AACHEN RWTH | SCHNUPPERSTUDIUM FÜR SCHÜLERINNEN**

www.rwth-aachen.de/zentral/gsb_Schnupperstudium_schnupperstudium.htm

Jedes Jahr wird an der RWTH Aachen unter dem Motto „Schülerinnen erkunden naturwissenschaftliche und technische Studiengänge“ eine Veranstaltung angeboten, die über eine Vielzahl von Studiengängen informiert.

- **AUGSBURG U | INFORMATIONSV ERANSTALTUNG**

www.presse.uni-augsburg.de/unipressedienst/2001/pm2001_019A.html

Neue Impulse durch Frauen in Naturwissenschaften und Ingenieurberufen – eine Informationsveranstaltung für Schülerinnen der Oberstufen an den Gymnasien in Augsburg Stadt und Land sowie an der Fachoberschule.

- **BAYREUTH U | PHYSIKALISCHER EXPERIMENTIERKURS**

<http://didaktik.phy.uni-bayreuth.de/maedchenkurs/schuelerinnenkurs2001.html>

Die Universität Bayreuth bietet einen physikalischen Experimentierkurs für Mädchen an.

- **BERLIN TFH | SCHNUPPERSTUDIUM**

www.tfh-berlin.de/Projekte/frauenfoerderung_an_der_tfh/1280.html

Schülerinnen ab Klassenstufe 10 können an ein Schnupperstudium im naturwissenschaftlich-technischen Bereich absolvieren. Vorgestellt werden die Studiengänge Maschinenbau, Physikalische Technik/Medizinphysik, Elektrotechnik, Verfahrenstechnik, Maschinenbau sowie Versorgungs- und Energietechnik.

- **BERLIN FU | STUDIENINFU.TAGE**

www.fu-berlin.de/studber/infotage.html

Berliner SchülerInnen können sich an der Freien Universität u.a. über die Studiengänge Mathematik, Informatik, Wirtschaftswissenschaften, Biologie, Chemie, Biochemie und Physik informieren.

- **BERLIN TU | SCHÜLERINNEN&SCHÜLER-TECHNIK-TAGE**

www.tu-berlin.de

Die Schülerinnen&Schüler-Technik-Tage wollen jungen Frauen ab der 9. Klasse Mut machen, ihre Chancen in Naturwissenschaft und Technik zu ergreifen. Deshalb ist auch ein Teil der Angebote exklusiv für Schülerinnen.

- **BOCHUM FH | ZIEL INGENIEURIN**

www.fh-bochum.de/gleichstellungsstelle/

Informationsveranstaltung an der FH Bochum für Schülerinnen. Vermittlung von Berufsorientierungspraktika.

- **BOCHUM U | SCHÜLERINNEN-PROJEKTWOCHE**

www.ruhr-uni-bochum.de/spw

Schülerinnen-Projektwoche in den ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten der Ruhr-Universität Bochum; findet seit sieben Jahren jeweils in den Herbstferien statt.

- **BODENSEE-OBERSCHWABEN | MÄDCHENTECHNICTAG**

www.maedchen-technik-tag.de/

Schülerinnen der Klassen 10-13 der Gymnasien, der Klassen 9/10 der Realschulen und der Klassen 8/9 der Hauptschulen aus dem Landkreis Ravensburg sind zum MädchenTechnikTag eingeladen.

- **BONN U | SCHNUPPER-STUDIEN TAG**

www.uni-bonn.de/frauenbeauftragte/

Schnupper-Studientag für Schülerinnen in den Fächern Physik/Chemie/Mathematik/Informatik/Geodäsie.

- **BRANDENBURG FH | SOMMERUNIVERSITÄT**

www.juwel.uni-potsdam.de/

Das Kooperationsprojekt der Universität Potsdam und der FH Brandenburg bietet eine Sommeruniversität für Schülerinnen der 10.-13. Klasse in naturwissenschaftlichen und technischen Studienfächern sowie Informatik und Mathematik an.

- **BRAUNSCHWEIG/WOLFENBÜTTEL FH | STUDIUM ZUM ANFASSEN**

www.fh-wolfenbuettel.de/se/zsb/veranstaltungen/studieninformationstage.html

Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe sowie der berufsbildenden Schulen können an den Studieninformationstagen die Standorte der FH Braunschweig/Wolfenbüttel: Wolfenbüttel, Wolfsburg, Salzgitter und Braunschweig kennen lernen und einzelne Fachbereiche und Studiengänge ausprobieren.

- **BREMEN H | TECHNIK VON FRAU ZU FRAU**

www.microeng.hs-bremen.de/

Technik von Frau zu Frau: Unter diesem Motto veranstaltet der Internationale Studiengang Microsystems Engineering an der Hochschule Bremen seinen ersten Projekttag nur für weibliche Studieninteressenten.

- **BREMEN U | INFORMATICA FEMINALE**

www.informatik.uni-bremen.de/fb3/sginformatik.html

Jährlich stattfindende Lehrveranstaltungen für Informatik-Studentinnen aus dem gesamten Bundesgebiet, die an der Universität Bremen von Dozentinnen angeboten werden.

- **CHEMNITZ TU | TAGE DER OFFENEN TÜR FÜR SCHÜLERINNEN**

www.tu-chemnitz.de/studium/frauen/

Um Gymnasiastinnen die Technik und auch die Naturwissenschaften näher zu bringen, lädt die Zentrale Studienberatung der TU Chemnitz zu einem Frauenschnupperstudium „Technik ist keine Domäne der Männer“ ein.

- **CLAUSTHAL TU | SCHNUPPERSTUDIUM FÜR SCHÜLERINNEN**

www.tu-clausthal.de/fb/frauenbuero.html

Die TU Clausthal bietet ein Schnupperstudium für Schülerinnen an.

- **COTTBUS TU | HERBSTKURSE FÜR SCHÜLERINNEN**

www.juwel.uni-potsdam.de

Das Kooperationsprojekt der Technischen Universität Cottbus und der Fachhochschule Lausitz bietet Kurse mit Workshops und Experimenten an beiden Hochschulen an.

- **DEGGENDORF FH | MÄDCHENTECHNIKTAGE**

www.fh-deggendorf.de

Mädchentechniktage in Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Maschinenbau. Zudem werden Vorträge zum Thema „Frauen und Technik“ angeboten.

- **DORTMUND U | SCHNUPPERUNI**

www.uni-dortmund.de/FrB/index.html

Die SchnupperUni-Wochen an der Universität Dortmund geben SchülerInnen der gymnasialen Oberstufe eine Einführung in technische und naturwissenschaftliche Studiengänge.

- **DRESDEN TU | EINE WOCHE LANG STUDENTIN IN DRESDEN SEIN**

www.tu-dresden.de/vd34/sommeruni.htm

Sommeruniversität für Abiturientinnen an der TU Dresden in den mathematisch-naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Fachrichtungen.

- **DUISBURG U/GH | SOMMERUNIVERSITÄT**

www.uni-duisburg.de/akzent/sommeruni/index2001.html

An der Gerhard-Mercator-Universität-Gesamthochschule Duisburg werden seit 1990 in den Sommerferien spezielle Projektwochen für Schülerinnen der Jahrgangsstufen 11 bis 13, die sich für ein naturwissenschaftliches oder technisches Studienfach interessieren, durchgeführt.

- **DÜSSELDORF U | PHYSIK FÜR SCHÜLERINNEN**

www.physik.uni-duesseldorf.de

An der Heinrich-Heine-Universität wird erstmals ein viertägiger Blockunterricht für Schülerinnen der Mittelstufe bzw. Unterstufe aus Gymnasien und Gesamtschulen unter dem Motto „Physik für Schülerinnen“ angeboten.

- **ERLANGEN-NÜRNBERG U | SCHNUPPERPRAKTIKUM „MÄDCHEN UND TECHNIK“**

www.maedchen-technik.de

Ein naturwissenschaftliches Schnupperstudium für Schülerinnen der 8.-10. Jahrgangsstufe wird von der Technischen Universität Erlangen-Nürnberg und dem Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen in Kooperation durchgeführt.

- **ERLANGEN-NÜRNBERG U | SCHNUPPERSTUDIUM FÜR GYMNASIASTINNEN**

www.uni-erlangen.de/docs/FAUWWW/Studium/IBZ/Schnupperstudium.htm

Der Lehrstuhl für Polymerwerkstoffe des Institutes für Werkstoffwissenschaften an der Friedrich-Alexander-Universität bietet ein Veranstaltungsprogramm mit Vorlesungen, Demonstrationen und der Durchführung von Versuchen an.

- **ESSEN U/GH | ERST AUSPROBIEREN – DANN STUDIEREN**

www.uni-essen.de/sommeruni

Im Juli startet die bundesweite Sommeruniversität für Frauen in Naturwissenschaft und Technik an der Universität – Gesamthochschule Essen für Schülerinnen der Jahrgangsstufen 11 bis 13.

- **FRANKFURT AM MAIN FH | TECHNIK-AKADEMIE FÜR SCHÜLERINNEN**

www.fh-frankfurt.de

Eine Technik-Akademie für Schülerinnen findet 2 Wochen lang im Herbst statt. Zudem gibt es einen Labor- sowie einen Orientierungstag für Schülerinnen.

- **FREIBERG TU BERGAK | SOMMERUNIVERSITÄT 2002**

www.tu-freiberg.de/studium/sommeruni/sommeruni2002.html

Die Technische Universität Bergakademie Freiberg bietet im Rahmen der Sommeruniversität eine Projektwoche für Mädchen an.

- **FREIBURG U | 3. SCHÜLERINNENTAGE**

www.uni-freiburg.de/fraueninfo/veranst.htm

An der Universität Freiburg finden regelmäßig Schülerinnentage statt; eine vorherige Anmeldung ist erforderlich.

- **FURTWANGEN | SOMMERSTUDIUM FÜR FRAUEN IN DER INFORMATIK**

www.fh-furtwangen.de

Die erste baden-württembergische Sommerhochschule findet für Frauen in der Informatik statt. Zielgruppe: Studentinnen der Informatik, Mathematik und Ingenieurwissenschaften, Studentinnen aus Geistes- und Sozialwissenschaften, Abiturientinnen, die sich für Informatik an einer Hochschule eingeschrieben haben, und Fachfrauen aus der Praxis.

- **GELSENKIRCHEN FH | SCHNUPPERSTUDIUM**

www.fh-gelsenkirchen.de

Schnupperstudien in Recklinghausen in den Fächern Chemie und Materialkunde, Elektrotechnik, Maschinenbau, Versorgungs- und Entsorgungstechnik.

- **GÖTTINGEN U | SCHNUPPERPRAKTIKUM**

www.chemie.uni-goettingen.de/

Schnupperpraktikum Chemie für Schülerinnen der Klassen 12 /13 in den Herbstferien.

- **HALLE-WITTENBERG U | SOMMERSTUDIEN**

www.verwaltung.uni-halle.de/studium/schnupp/index.htm

Sommerstudien/Projektarbeiten werden für junge Frauen in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Bereichen durchgeführt. Dabei handelt es sich um eine geförderte Maßnahme des Landes Sachsen-Anhalt und der EU.

- **HAMBURG-HARBURG TU | SCHNUPPERSTUDIUM**

www.tu-harburg.de/studium/studienberatung/veranstaltungen.html

Die Technische Universität Hamburg-Harburg bietet einen Tag der offenen Tür für SchülerInnen an, die sich für ein Ingenieurstudium interessieren.

- **HANNOVER U | INFORMATIONEN FÜR SCHÜLERINNEN**

www.zsb.uni-hannover.de/aktuell/schnupper/schnupper.htm

Studieninteressierte können ohne irgendwelche formalen Voraussetzungen oder Leistungsanforderungen an bestimmten Veranstaltungen des normalen Lehrbetriebes im Sommersemester teilnehmen und sich damit einen Einblick in das vielfältige Studienangebot der Universität verschaffen.

- **HARZ H | PRAKTIKUM FÜR JUNGE FRAUEN**

www.hs-harz.de/top5/maedchen.html

Junge Frauen mit Abitur können in einem zweimonatigen Praktikum Inhalte der Ingenieurwissenschaften und Informatik in Projekten kennen lernen.

- **ILMENAU TU | SOMMERUNIVERSITÄT**

www.mathematik.tu-ilmenau.de/Math-Net/school/somm_uni.html

Probestudium in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen an der TU Ilmenau für Schülerinnen der 11.-13. Klasse und Auszubildende.

- **INGOLSTADT FH | SCHÜLERINNEN-TECHNIK-TAG**

www.fh-ingolstadt.de

Schülerinnen-Technik-Tag im Fachbereich Ingenieurwesen.

- **JENA U | SCHNUPPERSTUDIUM**

www.verwaltung.uni-jena.de/zsb/schnupp.html

Regelmäßige Schnupperstudien an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena.

- **KAISERSLAUTERN U | TECHNIK FÜR SCHÜLERINNEN**

www.uni-kl.de/Frauenbuero/TECHTA.htm

Die Veranstaltung richtet sich an Schülerinnen der Klassenstufen 10/11, bzw. an die Klassenstufen 12/13. Hier können Schülerinnen in zahlreichen Workshops ihre technischen Fähigkeiten erproben und naturwissenschaftliche und technische Studienfächer kennen lernen.

- **KARLSRUHE U | SCHÜLERINNEN-TECHNIKTAG**
www.verwaltung.uni-karlsruhe.de/~fb/termine.htm
Der Schülerinnen-Techniktag an allen technischen Bereichen der Universität Karlsruhe findet seit 9 Jahren statt.
- **KIEL FH | SCHNUPPERSTUDIUM**
www.fh-kiel.de/fh-Kiel/Management/frauenbeauftragte/Infos.htm
Dreitägiges Schnupperstudium in den Fachbereichen Maschinenwesen, Elektrotechnik und Informatik.
- **KÖLN U | SCHNUPPERUNIVERSITÄT FÜR SCHÜLERINNEN**
www.uni-koeln.de/organe/gleichstellungsbeauftragte/
Die Universität Köln führt eine Schnupperuniversität für Schülerinnen in Naturwissenschaften durch.
- **KONSTANZ U | SCHÜLERINNENTAG**
www.uni-konstanz.de/struktur/org/frauenrat/schule.html
Schülerinnentag für Natur- und Wirtschaftswissenschaften.
- **LAUSITZ FH | HERBSTKURS FÜR SCHÜLERINNEN**
www.juwel.uni-potsdam.de/
Das Kooperationsprojekt der Technischen Universität Cottbus und der Fachhochschule Lausitz bietet Kurse mit Workshops und Experimenten an beiden Hochschulen an.
- **LEIPZIG FH TELEKOM | SCHNUPPERKURSE FÜR MÄDCHEN**
www.fh-telekom-leipzig.de
Schnupperkurse für Mädchen finden seit dem letzten Jahr in den Herbstferien (2-3 Tage) mit den Schwerpunkten E-Technik, Elektronik, Messtechnik, Multimedia, Internet statt.
- **LÜBECK FH | ICH WERDE INGENIEURIN!**
www.fh-luebeck.de/frauenanderfh/schnupp.html
Schnupperstudium für Schülerinnen und Auszubildende in technischen Berufen, in angewandten Naturwissenschaften, Elektrotechnik, Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen und Bauwesen.
- **MAINZ U | INFOTAGE FÜR SCHÜLERINNEN**
www.uni-mainz.de/Organisationen/ALP/
Veranstaltungen im Rahmen des Ada-Lovelace-Projekts an der Uni Mainz in den Fachbereichen Chemie, Physik, Biologie, MPI Otto Hahn; FH Mainz: Bauingenieurwesen.
- **MANNHEIM FH | SCHNUPPERTAG AN DER FH**
www.fh-mannheim.de/fh_7a.html
Die Fachhochschule für Technik und Gestaltung in Mannheim führt einen Infotag mit Schnuppervorlesungen aus allen Studiengängen, mit Gang durch die Labors, dortigen Demonstrationsversuchen und einer Gesprächsrunde mit den Dekanen der einzelnen Fachbereiche durch.
Außerdem lässt sich ein individuelles Schnupperstudium verabreden.
- **MERSEBURG FH | MÄDCHENPRAKTIKA**
www.fh-merseburg.de
Angebote für Mädchenpraktika in Informatik und angewandten Naturwissenschaften, Chemie- und Umweltingenieurwesen, Maschinenbau und Elektrotechnik.
- **MÜNCHEN TU | MÄDCHEN MACHEN TECHNIK**
www.fb.zg.tu-muenchen.de
Im Sommer bieten die Münchener Hochschulen und Forschungseinrichtungen unter dem Titel „Mädchen machen Technik“ ein Ferienprogramm für Schülerinnen an. Das Programm richtet sich an 10-12-jährige und 13-14-jährige Mädchen.
- **MÜNCHEN U | MÄDCHEN MACHEN TECHNIK**
Veranstaltung gemeinsam mit der TU München (vgl. die dortige Beschreibung).
- **MÜNSTER FH | CAMPUS FÜR GIRLS**
www.fh-muenster.de/iup/campus.htm
Die FH Münster bietet Seminare für Schülerinnen in den Laboren der FH an. Die Veranstaltungen sollen den jungen Frauen ermöglichen, sich ein Bild von den einzelnen technischen Studienfächern zu machen.
- **OLDENBURG FH | SOMMERHOCHSCHULE**
www.fh-wilhelmshaven.de/oow/frauenb/ol/shs/index.shtml
Die Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven bietet Schülerinnen und anderen interessierten Mädchen an verschiedenen Standorten (Oldenburg, Emden in Ostfriesland, Wilhelmshaven) die Möglichkeit, als Studentin auf Probe die Studienmöglichkeiten im naturwissenschaftlich-technischen Bereich zu erkunden.

- **OSNABRÜCK FH | SOMMERHOCHSCHULE 2002/DEMNÄCHST STUDENTIN?**

www.frauenbuero.fh-osnabrueck.de

Schülerinnen erhalten in der Sommerhochschule an der FH Osnabrück die Möglichkeit, durch konkretes Erleben die eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen in Bezug auf die Anforderungen in ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studiengängen abzuschätzen.

- **OSNABRÜCK FH | SCHNUPPERSTUDIUM WERKSTOFFTECHNIK**

www.we.fh-osnabrueck.de/fbwe/schnupper.html

Für einzelne InteressentInnen oder InteressentInnengruppen, z.B. Schulklassen, besteht jeweils im Winter- bzw. Sommersemester das Angebot, sich nach telefonischer Anmeldung vor Ort zu informieren und in Lehrveranstaltungen „hineinzuriechen“.

- **PADERBORN U | SCHNUPPERTAG FÜR SCHÜLERINNEN**

www.upb.de/women/schule.html

In regelmäßigen Abständen sowie nach Anmeldung finden an der Universität Paderborn Schnupperveranstaltungen speziell für Schülerinnen statt. Fachleute aus der Informatik und Wirtschaftsinformatik berichten über Aufgabenfelder von Informatikerinnen und Wirtschaftsinformatikerinnen, Studienstruktur sowie Studienvoraussetzungen.

- **POTSDAM U | 1. BRANDENBURGISCHE SOMMERUNIVERSITÄT**

www.juwel.uni-potsdam.de/

Das Kooperationsprojekt der Universität Potsdam und der FH Brandenburg bietet eine Sommeruniversität für Schülerinnen der 10.-13. Klasse in naturwissenschaftlichen und technischen Studienfächern sowie Informatik und Mathematik an.

- **REGENSBURG FH | PROBIEREN GEHT ÜBER STUDIEREN**

www.fh-regensburg.de

Schülerinnen und Schüler der 11. und 12. Klassen können regelmäßig in den Sommermonaten Uni-Luft schnuppern, um den Studienalltag näher kennen zu lernen. Außerdem wird ein Hochschulinformationstag stattfinden.

- **SCHMALKALDEN FH | SCHNUPPERSTUDIUM**

www.fh-schmalkalden.de/indexz.htm

Die FH Schmalkalden bietet Schülerinnen in den Herbstferien ein Programm, das aus Führungen, Vorlesungen, Praktika, Experimenten und Gesprächsrunden mit Studentinnen und Berufspraktikerinnen der jeweiligen Studiengänge und Fachgebiete besteht.

- **SOEST | TECHNIK FÜR MÄDCHEN – CAD-ZEICHNEN**

<http://www.sso.uni-paderborn.de/fb12/>

Die Abteilung Soest der Universität Gesamthochschule Paderborn bietet für Schülerinnen der Jahrgangsstufen 11-13 kostenlose mehrtägige Schnupperkurse in CAD (technisches Zeichnen am Computer) an.

- **STRALSUND FH | SCHNUPPERVORLESUNGEN/TAG DER OFFENEN TÜR**

www.user.fh-stralsund.de

Der Frauenstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen an der FH Stralsund veranstaltet eine Schnuppervorlesung und einen Tag der offenen Tür.

- **ULM U | UNICAMP**

www.uni-ulm.de/unicamp/

Das Unicamp der Universität Ulm ist eine Veranstaltung, die jungen Frauen Einblicke in die verschiedenen an der Universität Ulm angebotenen ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studiengänge bieten soll.

- **WIESBADEN FH | SCHNUPPERTAG**

<http://fh-web1.informatik.fh-wiesbaden.de/go.cfm>

Schnuppertag für Schülerinnen in Technik und Informatik.

- **WISMAR H | SOMMERHOCHSCHULE INGENIEURWISSENSCHAFTEN**

www.hs-wismar.de

Die Hochschule Wismar veranstaltet eine Sommerhochschule „Ingenieurwissenschaften für Frauen und Mädchen“.

- **WÜRZBURG-SCHWEINFURT FH | SCHNUPPERTAGE**

www.fh-wuerzburg.de

Anfang Juni finden an der FH Schweinfurt Schnuppertage für Mädchen statt, die von der Fachhochschule Schweinfurt und den Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Schweinfurt, des Arbeitsamtes sowie der Landkreise Schweinfurt, Bad Kissingen, Hassberge und Rhön-Grabfeld durchgeführt werden.

- **WUPPERTAL U | SOMMERUNI**

www.sommeruni.de/

Für Abiturientinnen und Schülerinnen der Oberstufe bietet die Bergische Universität Gesamthochschule Wuppertal eine Sommeruni an.

